ZEITSCHRIFT

des

FERDINANDEUMS

für

Tirol und Vorarlberg.

Herausgegeben

von

dem Verwaltungs-Ausschusse desselben.

Dritte Folge.

Sechsunddreissigstes Heft.

Innsbruck.
Selbstverlag des Ferdinandeums.
1892.

Digitized by Google
Original from CORNELL UNIVERSITY
Generated on 2013-07-11 08:59 GMT / http://hdl.handle.net/2027/coo.31924078203068
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Ulrich II. Putsch,

Bischof von Brixen,

und sein Tagebuch.

1427—1437.

Von

Victor Schaller,
k. k. Gymnasiallehrer in Ried.

Digitized by Google Original from CORNELL UNIVERSITY

Digitized by Google Original from CORNELL UNIVERSITY

Das Tagebuch des Bischofs Ulrich II. Putsch von Brixen befindet sich im Statthaltereiarchive in Innsbruck, und zwar im Brixner Archive, Lade 3 Nr. 1 lit. C (Codices). Es ist ein Heft Papier in Quart, 22 Centim. hoch und 15·5 Centim. breit und besteht aus 39 modern bezeichneten Blättern. Fol. 1^1, 2, 6, 6^1, 14^1, 18^1, 21^1, 24^1, 26^1, 29^1 und die zehn letzten Blätter sind nicht beschrieben. Den Einband bildet eine Pergamenturkunde Bischofs Georg von Brixen, des Nachfolgers Ulrichs, vom Jahre 1443. Die Vorderseite des Einbandes trägt nebst einigen älteren Signaturen die Aufschrift: Diarium reverendissimi domini episcopi Udalrici, welche dem siebzehnten Jahrhundert angehört; mit anderer Tinte ist später noch hinzugefügt worden: De anno 1427 usque ad annum 1437, welche Bemerkung auch noch aus dem siebzehnten Jahrhundert stammt. Eine ebenfalls diesem Jahrhundert angehörige Abschrift liegt dem Manuscripte bei; sie ist aber ebensowenig genau und zuverlässig, wie andere Abschriften, welche sich im Innsbrucker Statthalterei-Archive, Codex 376, VI. Band, und im Ferdinandeum, Dipauliana 133 und 709 befinden. Sinnacher gibt im VI. Bande seiner Beyträge zur Geschichte der bischöflichen Kirche Säben und Brixen eine fast vollständige Uebersetzung des Tagebuches. Weder diese, noch die genannten Abschriften klären uns auf über die heute unlesbaren Stellen — es sind deren nur wenige — denn diese sind ausgelassen. Zuerst finden wir, so viel uns bekannt, das Tagebuch Bischofs Ulrich erwähnt in einem Schreiben,

Digitized by Google Original from CORNELL UNIVERSITY

welches Bischof Christoph Fuchs von Brixen 1540 August 25 an den Hofsecretär Wilhelm Putsch in Innsbruck richtet, in welchem es heisst: „Verrer haben wir in unsrer canzlei ain alt buehel von weyland unserm vorfarn am stifft bischof Ulrichen loblicher und seliger gedachtnus, euren herrn vettern herkomend, welches sein lieb mit aigner hand selbs geschrieben und datiert, das wir abschreyben lassen und senden euch desselben ain lautere abschryfft, wie ir hieneben sehen und vernemen werdet, hiemit zu. Das schicken wir euch allein darumben, das ir solches zu euer gelegenheit übersehen und damit vilerlay fantisey vertreyben mögt.[1])

Das Tagebuch umfasst die Jahre 1427 bis 1437, beginnt mit der Nachricht vom Tode des Vorgängers Ulrichs, Bischofs Berthold, und reicht bis in die letzten Wochen vor dem Tode des Verfassers. Da dieser als Kirchenfürst und vertrauter Rathgeber[2]) des Herzogs Friedrich eine nicht unbedeutende Rolle spielte, so spiegeln sich in seinem Werke so manche Ereignisse jener Zeit ab. Was die Erläuterungen zum Tagebuche anlangt, so konnte dem, was bereits Sinnacher gethan, nur wenig Neues hinzugefügt werden. Jedoch ist der Sonnenburger Streit ausführlicher behandelt, als das bis jetzt irgendwo geschehen ist; auch auf die Zeit vor der Erwählung Ulrichs zum Bischofe, die bislang fast unbeachtet geblieben, wurde besonders Rücksicht genommen.

Was nun die Art und Weise der Einzeichnung in's Tagebuch betrifft, so ergibt sich, dass dieselbe in Absätzen erfolgte. Die Nachrichten aus dem Jahre 1427 beziehen sich nur auf den Tod Bischofs Berthold und auf die Erwählung Ulrichs, und mit derselben Tinte und dem-

[1]) Sinnacher, Beiträge VII. 365.

[2]) Friderici intimus consiliarius sagt der Geschichtschreiber Ch. W. Putsch, Res Tirol. in der Innsbrucker Universitäts-Bibliothek M. S. II. 49.

Digitized by Google Original from CORNELL UNIVERSITY

selben Zuge ist auch ein grosser Theil der Aufzeichnungen des Jahres 1428 geschrieben, nämlich bis dahin, wo der Rückkehr von der Reise nach Venedig gedacht wird. Bald nachher ist dieser Absatz geschrieben worden. Es folgen dann noch weitere drei Absätze und ein Nachtrag, die verschiedensten Angelegenheiten behandelnd. Diese beiden Jahre nehmen $5\frac{1}{2}$ Seiten ein. Das Jahr 1429 umfasst $7\frac{1}{2}$ Seiten, bringt zunächst in vier Abschnitten verschiedene Nachrichten, dann aber in ausführlicher Behandlung und ebenfalls in vier Absätzen den Streit mit dem Domcapitel bis zum Ausspruche des Herzogs, der den Bischof unter Vormundschaft stellt und des letzteren Entschluss, in Innsbruck zu bleiben. Diese Erzählung wird 1430 zunächst mit derselben Tinte und demselben Zuge fortgesetzt, und bis zum Schlusse ist Tinte und Zug nur einmal gewechselt. Die packende Lebendigkeit der Darstellung lässt wohl schliessen, dass diese Aufzeichnungen unter dem frischen Eindrucke der Ereignisse erfolgt seien, und der fast gänzliche Mangel an Correcturen lässt die Benützung kurzer Notizen vermuten. Was nun noch für das Jahr 1430 eingetragen ist und die Aufzeichnungen der folgenden Jahre tragen alle denselben Charakter. Keine derselben reicht an Ausführlichkeit an die Schilderung von den Anmassungen des Bischofs von Trient oder gar an die vom Streite mit den Domherren heran, sondern wir finden hier meist nur ganz kurze Notizen verschiedensten Inhaltes. Politische Ereignisse, Streitigkeiten, Rechtstage, Schiedssprüche, Feier des Gottesdienstes, Priesterweihe, Firmung, Consecrationen, Anschaffungen, Bauten und anderes wird uns in bunter Reihe vorgeführt. Meist fehlt die Datumsangabe ganz und es findet sich nur eodem anno, welche Wendung überhaupt regelmässig an der Spitze der einzelnen Nachrichten steht; die Bestimmung des Datums ist oft nicht möglich. Die Absätze sind natürlich von verschiedenem Umfange; manchmal wechseln

Digitized by Google Original from CORNELL UNIVERSITY

Tinte und Zug sehr rasch. In einigen Jahren, besonders 1434, sind Correcturen und Nachträge sehr häufig. Der Charakter der Schrift ist im allgemeinen gleichmässig und selbst in den letzten Aufzeichnungen macht sich das wol schon sehr hohe Alter des Verfassers wenig geltend. —

Der Herausgeber des Tagebuches muss noch für die Unterstützung, die er bei seiner Arbeit gefunden hat, seinen Dank aussprechen, und zwar Sr. Gnaden dem hochw. Herrn Fürstbischofe Dr. Simon Aichner für die gütigst gestattete Benützung des f. b. Hofarchives in Brixen, dem Vorstande des Statthalterei-Archives in Innsbruck, Herrn kaiserl. Rat Dr. R. v. Schönherr, ferner dem Herrn Professor H. Ammann in Brixen, Custos Fischnaler am Ferdinandeum in Innsbruck, Professor A. Noggler in Innsbruck, welch letzterer dem Herausgeber mehrere wertvolle Urkunden-Abschriften zur Benützung überliess; zu ganz besonderem Danke fühlt sich der Herausgeber verpflichtet für die Unterstützung, die er von Seite des Herrn Dr. O. Redlich, Privatdocenten an der Universität Innsbruck, erfuhr, welcher ihm eine theilweise Abschrift des Tagebuches (die ersten zwölf Blätter) zur Verfügung stellte und die Arbeit auch sonst auf alle Weise förderte.

Das Tagebuch Ulrichs umfasst, wie schon bemerkt wurde, nur die Zeit seines bischöflichen Waltens, von seinem früheren Leben aber erzählt es uns gar nichts. Darüber sind wir denn nur auch spärlich unterrichtet. Aufklärungen über die Familie Ulrichs gewährt uns der derselben ebenfalls angehörige Geschichtschreiber Christof Wilhelm Putsch[1]). Das Geschlecht der Putsch stammt aus Schwaben

---

[1]) Sein Werk ‚Res tyrolenses' oder ‚Collectanea memorabilium Tyrolensium' liegt als Manuscript in der Innsbrucker Universitäts-Bibliothek, ein Auszug davon im Ferdinandeum Dipauliana 617. Ueber ihn s. auch Jos. Egger, die ältesten Geschicht-

Digitized by Google Original from CORNELL UNIVERSITY

und das älteste uns bekannte Mitglied, Jakob, war Ratsherr in Donauwörth; vir clarissimus nennt ihn Christof Wilhelm. Jakob Putsch hatte vier Kinder: Ulrich, den späteren Bihof von Brixen, Heinrich, Johann und Anna. Heinrich war decretorum doctor und Abt des Klosters Wilten 1413 bis 1428[1]). Der Geschichtschreiber Putsch gibt zwar als Datum seines Todes den 10. Oktober 1429 an[2]), was aber unrichtig zu sein scheint. Tschaveller berichtet in seinem Werke Annales Wilthinenses[3]), dass Abt Heinrich bald nach Beginn des Jahres 1428 gestorben sei. Sein Nachfolger war Johann II., welcher in mehreren Urkunden des Jahres 1428 bereits erscheint[4]). Bischof Ulrich erzählt im Tagebuche, dass er am 13. Juni 1428 den Abt von Wilten consecriert habe, was sich nur auf Johann II. beziehen kann. Er erwähnt übrigens weder bei dieser Gelegenheit, noch sonst irgendwo seinen Bruder. Dass Heinrich vor seinem Tode auf die Würde des Abtes resigniert habe, brauchen wir mit Rücksicht auf die Meldung Tschavellers wol nicht anzunehmen. Letzterer gibt in seinem Werke auch zwei Listen der Prälaten von Wilten, die gewöhnliche und die verbesserte[5]); in der ersten erscheint Abt Heinrich als der vierte, in der zweiten als der fünfte seines Namens, in beiden als der 22. in der Reihe der Wiltener Aebte. Er war ein tugendhafter und friedliebender Mann, ein guter Haushalter; er baute

---

schreiber Tirols, Programm der Innsbrucker Realschule 1867 und J. Hirn, Erzherzog Ferdinand II. von Tirol I. S. 353 ff.

[1]) Also nicht er war Urgrossvater des Geschichtschreiber Putsch, wie es bei Egger, die ältesten Geschichtschreiber Tirols, irrtümlich heisst.

[2]) Auch bei Sinnacher, Beyträge zur Geschichte der bischöfl. Kirche Säben und Brixen, III. 113 findet sich diese Angabe.

[3]) M. S. im Ferdinandeum Dipauliana 1005.

[4]) S. das Verzeichnis der Urkunden des Stiftes Wilten, Ferdinandeums-Bibliothek I. h. 15 unter den Urkunden des 15. Jahrhunderts Nr. 89, 91, 93.

[5]) Dipauliana 1005, Seite 284.

Digitized by Google Original from CORNELL UNIVERSITY

die Sakristei bei der Pfarrkirche und den Chor bei der Klosterkirche[1]), scheint also die Baulust mit seinem bischöflichen Bruder gemein gehabt zu haben. Der Geschichtschreiber Putsch sagt von ihm[2]), er sei durch Frömmigkeit und nicht gewöhnliche Gelehrsamkeit ausgezeichnet gewesen[3]).

Von dem anderen Bruder des Bischofs Ulrich, namens Johann, wissen wir nichts, als dass er der Stammvater der jüngeren Putsch ist[4]). Anna, Bischof Ulrichs Schwester,

---

[1]) Burglechner, tirol. Adler in der Ferdinandeums-Bibliothek IV. h. 1., II. Theil, I. Abtheilung, Seite 334, und nach ihm Sinnacher VI. 113.

[2]) Res Tyr. II. 36. Die Citate beziehen sich auf das in der Innsbrucker Universitäts-Bibliothek befindliche Manuscript Ch. W. Putsch's, der allerdings diese Eigenschaften allen Bischöfen und Aebten gleichmässig beizulegen pflegt.

[3]) S. auch Burglechner, Tiroler Adler, II. Theil, 1. Abschnitt, Seite 334, Ferdin.-Bibl. IV. h. 1.

[4])

Jacob Putsch, Consul Werdensis

- **Ulrich**, Bischof v. Brixen † 1437 Aug. 29
- **Heinrich**, decr. doctor, Abt v. Wilten 1413—1428
- **Johann**
  - **Ulrich**, Rat Kaiser Friedrich IV., Max I., Karl V., Schwiegervater Johann Cuspinians † in Feldkirch 1521 Aug. 28
    - **Johann**, Rat Kaiser Max I., Probst an der Kathedralkirche in Wien, cancellarius archigymnasii universalis † 1517
  - **Unbekannt**
    - **Christina**, vermählt mit Christof v. Hausen
      - **Christof Wilhelm**, Geschichtschreiber geb. 1542 April 29 † 1572
    - **Wilhelm**, Hofsecretär, † 1551 Mai 13
      - **Johann**, Rath K. Ferdinand I., zuletzt Feldsecretär; Dichter u. Mathematiker, geb. 1516 März 28. † bei Gran 1542 Jänner 19.
- **Anna Grueberin**
  - **Elisabeth**, vermählt mit Otto Mülich

Digitized by Google Original from CORNELL UNIVERSITY

verheirathete sich und wir finden, dass sie, Anna Grueberin, nach dem Tode des Bischofs Ansprüche auf dessen Erbschaft erhob. Es wurde ihr zwar das Recht dazu abgesprochen, aber aus Gnade einige Zugeständnisse gemacht[1]). Sie erhielt auf ihre Lebenszeit ein Fuder Wein, zwei Mutt Roggen und einen halben Zentner Käse jährlich und 10 Pfund Perner zu jeder Quatemberzeit. Sie hatte eine Tochter Elisabeth, welche mit Otto Mülich verheiratet war, der im Tagebuche öfter erwähnt wird, denn Bischof Ulrich verwendete ihn in Geschäften und übertrug ihm die Burghut auf Salern. Auch Otto forderte Antheil an der Erbschaft und erhielt das Erz, welches der verstorbene Bischof in Sterzing gehabt, die Harnische, welche er als seine eigenen erwies, und 15 Mark Perner[2]).

Kehren wir nun wieder zur Geschichte des Bischofs Ulrich zurück, so ist zu bemerken, dass uns über seine Jugendzeit und seine Studien nichts bekannt ist. Wenn wir einer Mittheilung des Geschichtschreibers Putsch Glauben schenken dürften, so treffen wir ihn 1379 als publicus apostolica et imperiali auctoritate notarius, als welcher er

---

Diese Angaben finden sich in d. Res Tyr. M. S. der Innsbr. Univ.-Bibl. II. Seite 2, 36, 49, 52, 60, 132, 133, 137, 160, 169. Der Secretär Wilhelm Putsch ist der Hauptverfasser des Repertoriums des Schatzarchivs im Innsbrucker Statth.-Archive; s. über ihn v. Schönherr, das k. k. Statthaltereiarchiv in Innsbruck, Archival. Zeitschrift XI. B. — Christina v. Hausen wird bei Egger a. g. O. aufgeführt. —

[1]) S. Sinnacher VI. 223 und die Urkunden im fürstbischöfl. Hofarchive in Brixen von 1438 April 23. Ulrichs Nachfolger, Bischof Georg, ordnete mit Beistimmung des Capitels diese Angelegenheit.

[2]) Sinnacher VI. 224. Die Vergleichsurkunde ist vom selben Tage 1438 April 23 datiert, wie die mit der Anna Grueberin. (Sinnacher gibt irrig den 20. April an). S. Innsbr. Statth.-Arch., Brixn. Urk. Nr. 1489 und Vertragsbrief und Quittung 1439 März 7. a. a. O. Lade 75, Nr. 16, lit. B. (Repertorium).

Digitized by Google Original from CORNELL UNIVERSITY

am 16. Juli des genannten Jahres — der Ort ist leider nicht angegeben — eine Urkunde Kaisers Karl IV. vidimierte, welche für das Kloster Stams ausgestellt worden war[1]). Bis zur nächsten Nachricht ist ein weiter Sprung; sie datiert nämlich vom 26. April 1411 und gibt uns Kunde, dass Ulrich damals Pfarrer in Tisens war, einem Dorfe im Etschthale nordwestlich von Bozen. Das betreffende Schriftstück ist ein Vidimus, welches Ulrich von einer Urkunde Graf Meinhards von Tirol ausstellt, in welcher es sich auch um das Vogteirecht über die Pfarre Tisens handelt[2]). Seit welcher Zeit er sich in dieser Stellung befand, ist nicht zu finden[3]). 1412[4]) erscheint Ulrich als Collector der Bisthümer Trient, Chur und Constanz und auch als „Sekretär" Herzogs Friedrich, zu welchem er also in nähere Beziehungen getreten war. Bald darauf wurde er in eine andere Stellung berufen. Im September 1412 — der Tag lässt sich nicht bestimmen, weil ein Theil der Urkunde fehlt[5]) — präsentiert Herzog Friedrich dem Bischofe Hartmann von Chur für die Pfarre Tirol den bisherigen Pfarrer von Tisens, Ulrich Putsch, und am 27. September wurde er mit dieser Pfarre investiert[6]), welche er behielt, bis er auf den bischöflichen

[1]) Res Tyr. II. 2. Nach A. Huber, Regesten Karls IV., hat dieser Kaiser für das Kloster Stams acht Urkunden ausgestellt. Welche, hier in Betracht kommt, ist nicht festzustellen. Es sind die Urkunden Nr. 1507, 2197, 2762, 2770, 2913 und im 1. Ergänzungshefte Nr. 7402, 7470, 7480.

[2]) Innsbrucker Statthalterei-Archiv, Brixner Archiv, Lade 82, Nr. 25, lit. A. (Repertorium).

[3]) 1403 Jänner 21 ist noch Johann Mengen Pfarrer in Tisens. Lichnowsky, Geschichte des H. Habsburg V. Reg. Nr. 538.

[4]) Innsbrucker Statth.-Archiv II. 225 (Repertorium). Die Urkunde ist in Innsbruck 1412 August 10 ausgestellt und enthält einen Befehl an den Pfarrer von Axams, gewisse Güter für die päpstliche Kammer einzuziehen.

[5]) Innsbr. Statth.-Arch. Urk. Nr. 5553.

[6]) Innsbr. Statth.-Arch. Urk. Nr. 5554.

Digitized by Google Original from CORNELL UNIVERSITY

Stuhl von Brixen berufen wurde, also durch volle 15 Jahre. Während dieser Zeit sehen wir, dass Herzog Friedrich seinen Kanzler Ulrich — in dieser Würde erscheint er jetzt — wiederholt in Geschäften verwendet, welche ihn manchmal ausser Land führen. So enthält ein Rechnungsbuch des Herzogs[1]) folgende Eintragung zum Jahre 1413: „Item aber desselben tags" — nämlich am 11. Jänner, denn voraus geht eine Notiz mit der Datumsangabe „am Mittichen nach Erhardi" — „mein herren dem hofmaister und herrn Ülrichn Kanzler und andern reten von der Newnstatt gen Tresskirchen zů ain tag gen dem von Walse zerung III guld. ducaten". Diese Eintragung bezieht sich auf den Streit zwischen den Herzogen Ernst und Friedrich einer- und Reinprecht von Walse andererseits, und es verhielt sich damit folgendermassen[2]). Nach dem 1411 Juni 3 erfolgten Tode Herzogs Leopold IV. wollten Ernst und Friedrich, einem früheren Beschlusse entgegen, die Vormundschaft über dessen Sohn Albrecht so lange ausdehnen, bis er 16 Jahre alt wäre. Dem widersetzten sich die Stände und verliehen die ersten Aemter nur ergebenen Anhängern Albrechts, so dem Reinprecht von Walse das Obersthofmeisteramt. Es kam zum Kriege, und wenn auch König Sigmund 1411 Oktober 30 den Schiedsspruch that, Albrecht sei der Vormundschaft ledig, so setzte Herzog Ernst doch seine Ansprüche auf die Besitzungen Reinprechts fort, weil dieser besonders den Plan Ernsts auf Verlängerung der Vormundschaft zum scheitern gebracht hatte. Es wurden aber, da das Land unter diesen Verhältnissen sehr zu leiden hatte, Friedensverhandlungen eingeleitet, welche 1413 Februar 4 zu einem in Neustadt abgeschlossenen Waffenstillstande führten[3]). An diesen Verhandlungen war, wie wir aus dem erwähnten Rech-

[1]) Innsbr. Statth.-Arch. Codex Nr. 131, fol. 10[1].

[2]) F. Kurz, Oesterreich unter Albrecht II. (Wien 1835) I. 161 ff.

[3]) Lichnowsky, Geschichte d. H. Habsburg, V. Regest Nr. 1374.

Digitized by Google Original from CORNELL UNIVERSITY

nungsbuche ersehen, neben anderen Räten des Herzogs Friedrich auch dessen Kanzler Ulrich betheiligt. Ein endgiltiger Friede zwischen allen streitenden Parteien kam erst viel später zustande, nämlich 1417 Juni 5[1]).

Unterdessen hatte das Concil von Constanz begonnen, welches für Friedrich und seine Lande so verhängnisvoll werden sollte. Ueber Ulrich Putsch hören wir zunächst nichts. Er dürfte sich wol auch im Gefolge des Herzogs befunden haben, als dieser 1414 Oktober 15 in Meran mit Papst Johann XXIII. zusammentraf; ob er aber dann mit nach Konstanz zog, ist uns unbekannt; unter den vielen Namen in der Beschreibung des Concils von Ulrich von Reichenthal findet sich der seine nicht. Bald aber hören wir von einer Gesandtschaft, welche ihn nach Frankreich an die spanische Grenze führte. Nachdem Herzog Friedrich dem flüchtigen Papste Johann gefolgt war, sprach Sigmund 1415 März 30 über ihn die Reichsacht aus; von allen Seiten bedroht, entschloss sich Friedrich, wieder nach Konstanz zurückzukehren und den König um Gnade anzuflehen. Er übergab diesem alle seine Länder und blieb als Geisel in der Stadt. Obwol er alle Zusagen zu erfüllen trachtete, befreite ihn der König doch nicht. Dieser reiste im Juli 1415 nach Frankreich, um persönlich den Gegenpapst Benedikt XIII. zur Abdankung zu bewegen. Herzog Friedrich schickte ihm Gesandte nach[2]), da er indessen sich auch noch vom Kirchenbanne bedroht sah, und diese Gesandten waren Wilhelm von Knöringen und der Kanzler Ulrich. Sie trafen den König in Perpignan, wurden jedoch abgewiesen, weil zwei mit ihnen eingetroffene Italiener der Giftmischerei beschuldigt wurden. Ende März 1416 entfloh Friedrich aus Konstanz und wir treffen ihn bald darauf in Meran, wo er 1416 Mai 29 eine Urkunde aus-

[1]) F. Kurz, a. a. O. II, 313, Beilage Nr. XVIII.

[2]) Lichnowsky, Geschichte d. H. Habsburg V. Seite 180.

Digitized by Google Original from CORNELL UNIVERSITY

stellt[1]), mit welcher er seinem Kanzler Ulrichen Putsch, Erzpriester im Vintschgau und Pfarrer auf Tirol, „die torkeln mit sampt dem gehaus“ in der Nähe der St. Nikolaus-Pfarrkirche in Meran zueignet, die vormals den Brüdern Konrad, Peter, Hans und Ulrich Memminger gehört; diese verwirkten aber ihren Besitz dadurch, dass sie „umb mitternacht“ ohne Wissen der Bürger die Thore der Stadt Meran öffneten und gewappnetes Volk hineinliessen, in der Absicht, dieselbe verrätherisch zu übergeben.

Wenn wir auch nichts Genaueres über diese Episode wissen, so kann man doch annehmen, dass diese Gebrüder Memminger zu jener Partei gehörten, welche das Land Tirol dem Herzog Ernst in die Hände spielen wollte, was die Treue des Volkes aber verhinderte. Und unter Jenen, welche auch in der Zeit, als man dem Herzog den Spottnamen „mit der leeren Tasche“ aufbrachte, in unentwegter Treue zu ihm hielten, ist auch Kanzler Ulrich, der auf diese Weise von seinem Herrn belohnt wird. Zugleich erfahren wir hier auch, dass Ulrich die Würde eines Erzpriesters im Vintschgau bekleidete. In der nächsten Zeit beschäftigte Friedrich die Aussöhnung mit seinem Bruder Ernst, die 1417 Jänner 1 zustande kam, verbunden mit einer neuen Ländertheilung; nicht minder aber zogen die Verhältnisse in Südtirol seine Aufmerksamkeit auf sich und führten ihn wiederholt dorthin. Besonders ist hier auf den Streit mit dem Bischof Georg von Trient kurz hinzuweisen[2]), gegen dessen drückende Herrschaft sich seine Unterthanen schon 1407 empörten. Im Verlaufe des Streites riefen diese die Hilfe des Herzogs an, der die Verwaltung der Bistümer übernahm. Daher sehen wir auf dem Constanzer Concil den Bischof Georg unter den heftigsten Gegnern Friedrichs. Erst als der neue Papst

---

[1]) Lichnowsky, V. Reg. Nr. 1623.

[2]) J. Egger, Geschichte Tirols I, 459 ff.

Digitized by Google Original from CORNELL UNIVERSITY

Martin V. im Mai 1418 die Aussöhnung des Herzogs mit dem Könige vermittelte, kehrte auch Georg nach Trient zurück. Er begann aber bald den Kampf gegen den Landesfürsten von neuem, dem erst der Tod Georgs im August 1419 ein Ende machte.

Kanzler Ulrich mag wol wiederholt in diese Angelegenheiten eingegriffen haben und öfter von Meran abwesend gewesen sein. So finden wir in der Rechnung des Amtmannes Heinrich Millauner[1]), die sich auf die Zeit von 1416 Mai 28 bis 1417 September 10 erstreckt, die Eintragung: „Item so han ich aber verzert zu sand Michel uber nacht als mich mein egenanter herr (Herzog Friedrich) mit herrn Ulrich pharrer auf Tyrol gen Potzen sandt, XV groschen.“ 1417 Oktober 9 stellt der Kanzler Ulrich dem Herzog Friedrich in Trient einen Schuldbrief[2]) aus, lautend auf 1200 Dukaten, „umb ain zeltent und ain lauffens pfert mit solchem geding: wann ich ain ander gotsgab gewinn es sei bistum, abbtey, probstey, pfarrkirchen oder andere Kirchen wye die genant seyn, die mer nütz und gült hab denn ietzund de pfarrkirch ze Tyrol hat, daz ich im und seinen leiberben denn die egenanten zwelhundert dukaten sol ausrichten und bezalen ane alles verziehen, waygerung und widerred.“ Diese Urkunde ist auch deshalb bemerkenswert, weil Ulrich in derselben als Domher von Trient und Brixen erscheint. Bald übertrug der Herzog seinem Kanzler eine neue wichtige Aufgabe, die uns zeigt, welches Vertrauen er auf die Geschäftskenntnis Ulrichs setzt. Mittels einer von Meran 1419 August 8 datierten Urkunde[3]) ertheilt Friedrich dem Kanzler Vollmacht, „alle ertz und pergkwerkh auf edel

---

[1]) Innsbr. Statth.-Arch. Codex Nr. 114, Rechnung der Amtleute an der Etsch, fol. 16.

[2]) Innsbr. Statth.-Arch. Urk.Nr. 2129.

[3]) Lichnowsky, VII. Regest. Nr. 1906 b.

Digitized by Google Original from CORNELL UNIVERSITY

gestain gold silber kupfer pley hüttrach eysein und was ertz in den pergen funden mügen werden an des herzogs statt hinzulassen und verleihen, so dass er die fron und wechsel und die landesfürstlichen rechte einneme und verrechne. Wir geben im auch gewalt, waz Krieg und aufleüff zwischen inn aufersteen, ausgenommen maleficii, daz er oder sein anwald und sonst niemand die richten soll. Wer ein bergkwerkh anfängt und es in den nächsten 14 tagen nicht arbaitet, soll es verloren haben; er selbst mag auch ertz graben wo er will"[1]). Diese Anordnung wird begründet: „wann manigerlai ertz und bergkwerkh in der grafschaft Tyrol, an der Etsch und im Innthal sind und teglich funden werden; die aber manigerlay leut haimlich und offenlich arbaiten und die in solcher mass nicht besteen, daz uns unsre recht als einem landesfursten davon werden mugen." So ist also Ulrich Aufseher über alle Bergwerke Tirols[2]), die in dieser Zeit schon in Blüte standen; leider sind uns keinerlei Zeugnisse erhalten über die Thätigkeit, die Ulrich auf diesem Gebiete entfaltete[3]). Die Berechtigung selbst „ertz graben" zu dürfen, scheint Ulrich zu Wolstand verholfen zu haben, denn er kauft von Lienhart, Schenken von Metz, das Schloss Prunnberg bei Tirol, welches ihm Friedrich und Ernst zu Lehen geben. Des Letzteren Lehensbrief[4]) ist datiert von Hall 1421 Juni 6 (Freitag nach Erasmi).

---

[1]) Ulrich thut das auch noch als Bischof, wie er im Tagebuche fol. 16 und 19[1] erzählt; bei seinem Tode hatte er noch Erz in Sterzing liegen, welches, wie schon erwähnt, Otto Mülich erhielt.

[2]) J. Egger, Geschichte Tirols 1, 639.

[3]) In diesem Jahre erscheint Ulrich auch als Zeuge in zwei Urkunden, Statth.-Arch. Nr. 5784 und 2896; letztere ist eine Abschrift jener Urkunde, mit der König Sigmund den Herzog Friedrich 1418 Mai 8 belehnte; die Abschrift ist datiert Meran 1419 September 11.

[4]) Im fürstbischöflichen Hofarchiv in Brixen; Repertorium des Brixner Archivs in Innsbruck, Lade 75, Nr. 12 lit. C und Lichnowsky VII. Regest Nr. 1947 b.

Digitized by Google Original from CORNELL UNIVERSITY

Im Jahre 1422 treffen wir Ulrich mit Hans von Königsberg in Schenna, um dieses den Starkenbergern abgenommene Schloss im Namen des Herzogs in Besitz zu nehmen[1]). Dann finden wir ihn in Bozen, wo er am 9. Juli das Abkommen seiner Vorfahren in der Pfarre Tirol betreffs täglicher Messe und des Seelsorgerechtes zu Riffian im Passeierthale bestätigt[2]). Im nächsten Jahre führte ihn ein Auftrag des Herzogs nach Elsass, was durch folgende Angelegenheit veranlasst wurde. Nach dem Tode Herzogs Leopold IV. wurden zwischen seiner Witwe Katharina von Burgund und ihren Schwägern alle Geldverhältnisse geordnet, wobei Herzog Friedrich die Zusage erhielt, dass ihm nach dem Tode Katharina's ihr Heiratsgut, die Lande Elsass und Sundgau, zufallen sollten. Katharina erneuerte 1412 Mai 12 in Rheinfelden dieses ihr Vermächtnis[3]). 1423 August 13 stellte Herzog Friedrich in Innsbruck eine Vollmacht für den Grafen Wilhelm von Montfort, Herrn zu Tettnang, und den Kanzler Ulrich aus, die mit Katharina wegen der Lande Oberelsass und Sundgau getroffene Taidigung auszurichten und zu vollführen[4]). Am 23. September desselben Jahres erscheint Ulrich mit anderen Räten Friedrichs auf dem Landtage am Schiltberg[5]), wo Burkard, Herr zu Bollwich und Landrichter im oberen Elsass, die vor ihm stattgehabte gerichtliche Verzichtleistung Katharina's auf alle ihre Forderungen wegen Ehesteuer, Kleinodien u. s. w. zu Gunsten Herzogs Friedrich beurkundet[6]).

---

[1]) Statth.-Arch. Urkunde Nr. 4133.

[2]) Ottenthal und Redlich, Archivberichte aus Tirol I, 458.

[3]) Lichnowsky V. Regest Nr. 1300.

[4]) Lichnowsky V Regest Nr. 2135.

[5]) Lichnowsky V. Regest Nr. 2145.

[6]) Auf dieses Jahr bezieht sich auch das Regest Nr. 6 bei Lichnowsky V., worüber wir nichts Näheres wissen: „1423; Artikel, welche Herzogs Friedrich Gesandte, der Bischof v. Brixen, Graf

Digitized by Google Original from CORNELL UNIVERSITY

Katharina starb 1425 Jänner 26[1]), und im folgenden Jahre 1426 — das genaue Datum ist unbekannt — gibt Herzog Friedrich seinem Kanzler Ulrich, dem Hans Erhart von Stauffenberg, Landvogt, und dem Küchenmeister Konrad Fridung Vollmacht, Elsass und Sundgau nach dem Absterben der Frau Katharina von Burgund einzunehmen[2]).

So treffen wir Ulrich zum zweitenmale in Elsass. Die Bürger von Belfort verlangten, ehe sie der neuen Herrschaft den Treueid leisteten, die Bestätigung ihrer Freiheiten; die Gesandten des Herzogs gelobten ihnen nun „ze Beffort in der kirchen, was wir in denn billich und ze recht loben solten oder möchten, daz sy bei iren freyhaiten, rechten, gnaden und loblichen gueten gewonnheiten hinfur sullen beleiben und gehalten werden, die sy denn von unser herrschaft ze Oesterreich und iren vordern herbracht handt.“[3]) Dies geschah 1426 Mai 7. Die nächstfolgende Nachricht[4]) über Ulrich bezieht sich darauf, dass er den Prinzen Sigismund, Herzog Friedrichs Sohn, in Innsbruck getauft habe, was am 28. Oktober 1427 ge-

---

Wilhelm v. Tettnang, Graf Wilhelm v. Matsch, Hauptmann, Heinrich Propst zu Neustift, Ulrich, Pfarrer auf Tirol und Kanzler, der Burggraf auf Tirol, Joachim v. Montani und Hans Velsegger an die Landschaft Tirol in seinem Namen bringen sollten. K. K. g. A.‹ — Im Repertorium des Schatz-Arch. in Innsbruck, Statth.-Arch. I. 246 steht unter einem Lehensrevers von 1423: »Datum under Herrn Ulrich Putschen, Pfarrer zu Tirol, österreichischen Kanzlers Insiegel‹.

[1]) In diesem Jahre 1425 erscheint Ulrich als Schiedsrichter in einem Streite zwischen dem Kloster Stams und seinen Bauleuten. Innsbrucker Statth.-Arch. Codex Nr. 19 auf der inneren Seite des Vordertheiles des Umschlages.

[2]) Repertorium des Schatz-Arch. IV. 850.

[3]) Die Abschrift der Urkunde im Innsbr. Statth.-Arch. Codex Nr. 41, Urkunden-Copien de 1300—1525, III. Bd. fol. 675, und das Regest im Repertorium des Schatz-Arch. IV. 850.

[4]) Putsch, Res tyr. II. 49.

Digitized by Google Original from CORNELL UNIVERSITY

schehen sei [1]). Unrichtig ist es, wenn der Geschichtsschreiber Putsch sagt: „Sigismundus sacro baptismate ablutus est a rever. principe Udalrico Putschio episcopo Brixinensi", denn Bischof war Ulrich damals noch nicht, jedoch die Zeit nicht mehr fern, wo er diese hohe Würde bekleiden sollte [2]). Wie er in seinem Tagebuche selbst berichtet, starb Bischof Berthold von Brixen 1427 September 12. Es ist wol sicher Herzog Friedrich gewesen, welcher seinem bisherigen Kanzler zum Stuhle von Brixen verhalf, wie Ulrich auch berichtet.

Diesem fehlte es, wie er selbst sagt, nicht an Feinden, was sowol aus seinem energischen Charakter als auch aus seiner bevorzugten Stellung gegenüber dem Landesfürsten erklärlich erscheint; sie scheinen alles aufgeboten zu haben und scheuten auch Lüge und Verleumdung nicht, um Ulrich nicht zur bischöflichen Würde gelangen zu lassen [3]). Am 31. Oktober 1427 [4]) versammelte sich das Domcapitel

---

[1]) Das Datum der Geburt Sigmunds wird verschieden angegeben; bei Rossbichler der 12. September, Sinnacher schwankt zwischen diesem Tage und dem 26. Oktober, welchen auch der Geschichtschreiber Putsch angibt; Krones, Geschichte Oesterreichs, IV. Bd., Stammtafel d. Habsburger II. nennt den 28. Juni, wobei die angegebene Jahrzahl 1424 ein Druckfehler ist. S. auch Egger, Gesch. Tirols I. 517.

[2]) Brandis, Tirol unter Friedrich, bemerkt S. 183, dass Ulrich vor seiner Beförderung zum Bistum auch Probst zu Brixen gewesen sei, was ich sonst nirgends bestätigt fand; die anderen geistlichen Würden, die er seither bekleidete, sind bereits erwähnt worden. — 1427 erscheint Ulrich auch noch als Zeuge unter einer Urkunde, die sich auf die Uebergabe von Fragenstein bezieht; Statt.-Arch. Urkunde Nr. 1407. Eine Notiz im Codex Nr. 135 im Innsbr. Statth.-Arch. fol. 98[1], Tirolisches Rechnungsbuch vom 1. März 1427 bis 19. April 1428, wo es sich um einen Aufenthalt des Bischofs von Brixen in Bozen handelt, kann sich auch auf Ulrichs Vorgänger, Berthold, beziehen.

[3]) Tagebuch Ulrichs fol. 3.

[4]) Sinnacher VI. 98 ff.

Digitized by Google Original from CORNELL UNIVERSITY

von Brixen behufs Vorbesprechung der Wahl und auch Ulrich war anwesend. Es wurde eine Wahlcapitulation festgesetzt [1]), wie das schon seinerzeit bei Bertholds Wahl geschehen war [2]), und jeder schwor daran festzuhalten, falls ihn die Wahl träfe. Diese fand am 4. November statt und fiel auf Ulrich, der neuerdings die Capitulation beschwor [3]); und später, nämlich 1428 Oktober 3 versprach er urkundlich nochmals die schon zweimal beschworenen Artikel zu halten [4]), worauf das Kapitel gedrungen hatte. Der Erzbischof Eberhard IV. von Salzburg, an den sich der Gewählte mit der Bitte um Bestätigung wandte, wagte es nicht diese auszusprechen und so kam die Sache an Papst Martin V. Auch hier gab es Schwierigkeiten. Abgesehen von den Umtrieben der Feinde Ulrichs, galt es, noch ein anderes Hindernis zu beseitigen. Martin V. hatte sich, wie er in der Bestätigungsbulle [5]) sagt, die Besetzung des Brixener Sitzes vorbehalten und bereits eine Persönlichkeit im Auge, die er in der Bulle zwar nicht nennt, von der wir aber an einem anderen Orte erfahren. 1428 Jänner 25 schreibt nämlich Papst Martin an Friedrichs Gemahlin

---

[1]) Sinnacher VI. 99 f. gibt den Inhalt an.

[2]) Bertholds Wahlkapitulation im Innsbr. Statth.-Arch., Brixner Urk. Nr. 397.

[3]) Innsbr. Statth.-Arch., Brixner Urk. Nr. 398.

[4]) Sinnacher VI. 107. Diese Urkunde ist weder in Innsbruck, noch in Brixen vorhanden. Es sind eben viele Belege, die Sinnacher noch benützen konnte, verloren gegangen, wie mir Herr Gymnasial-Professor H. Ammann in Brixen mittheilte.

[5]) Sie datiert 1428 Jänner 19, Innsbr. Statth.-Arch. Brixner Urk. Nr. 30 und 31. Sinnacher VI. 100 f. gibt einen Auszug und auch die Eidesformel. Unter demselben Datum zeigt der Papst auch dem Domcapitel die Bestätigung an, dem Herzog aber am 1. Februar (Putsch, Res. tyr. II. 50), indem er ihm den Bischof tamquam ejusdem almae ecclesiae advocato, protectori et defensori diligenter ac summo studio commendavit. S. auch Repertorium des Schatz-Arch. VI 852 und Repertorium des Brixner Arch. Lade 3, Nr. 1, lit. B.

Digitized by Google Original from CORNELL UNIVERSITY

Anna, sie möge beim Herzog bewirken, dass dieser den Herrn Rainhart von Kalven zur Pfarre Tirol präsentiere, die nun durch die Bestätigung Bischof Ulrichs von Brixen erledigt sei; denn er, der Papst, hätte dem genannten Reinhart das Bistum Brixen gegeben, wenn er es nicht „von des Herzogs Fürbitte wegen" dem Bischof Ulrich verliehen hätte [1]).

Den Einzug in Brixen, die Wahrnehmungen in der bischöflichen Burg, die Weihe in Venedig erzählt Ulrich im Tagebuche.

Wir wenden uns zur Darstellung jenes Streites Ulrichs mit dem Bischofe Alexander von Trient, dessen im Tagebuche in wenig ausführlicher Weise Erwähnung geschieht. Im allgemeinen handelt es sich dabei um die Rechte, welche die beiden Bischöfe dem Nonnenkloster Sonnenburg gegenüber hatten oder zu haben vermeinten. Die besondere Veranlassung aber war die Neuwahl einer Aebtissin.

Bei der Gründung des Klosters Sonnenburg (zwischen 1022 und 1039) [2]) suchte der Stifter Volkold dasselbe vor

---

[1]) Repertorium des Schatz-Arch. VI. 490, wo die genaue Datumsangabe fehlt; diese findet sich bei Lichnowsky V. Regest Nr. 2615; in diesem dem k. k. g. Arch. entnommenen Regest heisst es Rayner de Calven, aber es fehlt eigentümlicher Weise der Zusatz, dass dieser Mann vom Papste für den Brixner Stuhl ausersehen war. Er hat übrigens auch die Pfarre Tirol nicht erhalten, denn 1429 finden wir daselbst den Pfarrer Niclas Elstrau; Lichnowsky V. Regest Nr. 2734. S. auch den Aufsatz über die Pfarre Meran-Tirol in der ‚Schützenzeitung' 1856 Nr. 56—58, wo auch Elstrau als der Nachfolger Ulrichs genannt wird. — 1427 Dezember 17 hatte schon der Herzog wegen dieses Niclas Elstrau, Pfarrers zu Grätz und Chorherrn zu Brixen, an Ulrich geschrieben, dieser möge auf die Chorherren zu Neustift einwirken, dass sie den Elstrau zum Probst wählen. Mairhofer, Urkundenbuch von Neustift in Fontes rerum austriacarum, Diplom. XXXIV, 517.

[2]) Sinnacher II. 249 ff.; A. Jäger, Geschichte der landständischen Verfassung Tirols I. 351 ff. Egger, Geschichte Tirols I. 176; über die Zeit vgl. Redlich, Zur Geschichte der Bischöfe von Brixen, Zeitschr. d. Ferdinandeums 1884, S. 26, Anm. 1.

Digitized by Google Original from CORNELL UNIVERSITY

räuberischen Uebergriffen sicher zu stellen, bat den Bischof von Trient, Ulrich, um Schutz und übertrug ihm das Recht eines Schirmvogtes unter der Bedingung, dass weder er noch seine Nachfolger das Kloster in seinen Besitzungen schädigen dürften, widrigenfalls sie die Vogtei verlieren würden. Der Vogt musste auch dem Kloster jährlich zehn Fuder Wein, drei Säume Oel, hundert Stück Schlachtvieh und noch anderes liefern. In der weiteren Entwickelung gieng diese Schutzvogtei schon am Ende des 12. Jahrhunderts in eine Herrschaft über das Kloster über. Die Bischöfe von Trient nahmen ausgedehnte Rechte für sich in Anspruch: Rechenschaft über die Verwaltung zu verlangen, die Aebtissin wegen Unwirtschaftlichkeit zu warnen, abzusetzen, aus dem Kloster zu entfernen und nach eigenem Belieben eine neue aufzustellen; die Wahl der Aebtissin und ihre Einführung in die Verwaltung sollte nur unter Dazwischenkunft des Bischofs von Trient geschehen können und die neugewählte Aebtissin musste vor ihm erscheinen, um die Belehnung mit den Temporalien zu empfangen, als wäre er Obereigentümer und Lehensherr; zugleich übte der Bischof von Trient die oberste Gerichtsbarkeit und alle Unterthanen des Klosters mussten sich mit ihren Klagen und bei Zwistigkeiten, die sie unter sich hatten, an ihn wenden; die freie Wahl des Untervogtes kam ab und derselbe wurde vom Bischofe ernannt. Diese thatsächliche Ausbildung des Schirmrechtes, die den Absichten des Stifters von Sonnenburg widersprach, konnte auch den Bischöfen jener Diöcese, in welcher das Kloster lag, den Bischöfen von Brixen nämlich, wol nicht gleichgiltig sein, und Anlass zu Streitigkeiten war da immer vorhanden, indem die geistliche Gerichtsbarkeit über Sonnenburg seit je dem Diöcesanbischofe zustand[1]). Wenn nun Männer die bischöflichen Sitze von Trient und Brixen einnahmen,

[1]) Brandis, Tirol unter Friedrich, 165.

Digitized by Google Original from CORNELL UNIVERSITY

welche von energischem Charakter, mit Hartnäckigkeit auf ihren hergebrachten Rechten bestanden und dieselben auch wenn möglich zu erweitern suchten, — und das traf sowol bei Alexander von Massovien als auch bei Ulrich Putsch zu — so war ein feindliches Zusammentreffen der gegenseitigen Ansprüche sehr leicht möglich, oft nicht zu vermeiden. Und so war es denn schon unter dem Vorfahren Ulrichs Putsch, unter Bischof Berthold von Brixen, zum Zwiste mit Alexander von Trient gekommen, welcher letztere 1423 vom Papste zur bischöflichen Würde erhoben und von Herzog Friedrich anerkannt worden war. Berthold beanspruchte für sich die Vogtei über Sonnenburg und die Jurisdiction in den Thälern Enneberg, Abtei und Wengen, welche grossentheils zum Besitze des Klosters gehörten. Er geriet auch in Streit mit der Aebtissin Ursula Rizin, die seine Pastoralvisitation nicht annahm und lieber den Kirchenbann über sich und ihr Kloster ergehen lassen wollte. Die beiden Bischöfe compromittierten auf den Herzog Friedrich am 23. und 24. Juli 1427, der ihnen einen Rechtstag für den 13. August (St. Pöltentag) setzte. In der Antwort [1]), welche Alexander dem Herzog auf dessen Vorladung gibt, besteht er darauf, dass ihm seine Rechte in Sonnenburg und den oben genannten Thälern gewahrt bleiben; er beklagt sich auch über das gewaltsame Vorgehen Bertholds gegen die Leute von Enneberg, die „wider recht und allen gelumphen beraubt und beschedigt sein und solichs ir grosses verderben sy nyemand bedürffen ze klagen bey ainer peen funif hundert markh perner"; ferner fordert er, dass den Geschädigten Ersatz geleistet und die Gefangenen frei gelassen würden. Zur Wahrnehmung seiner Rechte schickte Alexander seinen

---

[1]) Innsbr. Statth.-Arch., Sonnenburger Urkunden, Lade 137, finden sich die drei hier genannten Stücke. Die Antwort Alexanders ist datiert Bozen, 1. August.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY

Sekretär, einen böhmischen Priester Johannes von Komotau [1]), als Untervogt nach Sonnenburg, den Bischof Berthold nicht auszuweisen wagte. Ein Schiedsspruch des Herzogs scheint vorläufig nicht erfolgt zu sein. Und bald starb einer der beiden Widersacher, nämlich Bischof Berthold 1427 September 12 [2]). Bevor noch eine Neuwahl getroffen war, wandte sich die Aebtissin Ursula Rizin und der Convent zu Sonnenburg an den Bischof Alexander von Trient, des Klosters Vogt, und ernannte Procuratoren, die Klage führen sollten wider die Gewaltthätigkeiten des verstorbenen Bischofs; das geschah 1427 Oktober 14 [3]). Am 4. November erfolgte die Wahl Ulrichs Putsch, der sich bald [4]) über die Anmassungen seines Trientner Amtsbruders beklagt und sich rüstet, dieselben zurückzuweisen. Der Streit wegen der Gerichtsbarkeit in Enneberg, Abtei und Wengen dauerte noch fort und Alexander lud die Leute aus diesen Thälern vor sich, damit er ihre Streitigkeiten entscheide. Neue Nahrung bekam der Streit, als eine neue Aebtissin in Sonnenburg gewählt werden sollte, nach dem Tode der schon erwähnten Ursula Rizin. Das genaue Datum ihres Todes kennen wir nicht und wissen nur, dass sie Ende Dezember 1427 starb [5]). Brandis [6]) erzählt nun, nach ihrem Tode hätten sich die Nonnen an Alexander von Trient mit der Bitte gewandt, dass er seine Bevollmächtigten zur Neuwahl sende, und dieser ornete seinen Domherrn Johann Zeys und seinen Vasallen Michael von Corredo ab. Diese Sendung bewerkstelligte aber Ale-

---

[1]) Nicht Cometaro, wie Brandis a. a. O. 166 schreibt. S. auch Ulrichs Tagebuch fol. 4.

[2]) Ulrichs Tagebuch fol. 3.

[3]) Innsbr. Statth.-Arch., Repertorium des Trientner Archivs, deutsche Abtheilung XXXIV. a. 417.

[4]) Tagebuch fol. 4.

[5]) S. auch Sinnacher II. 276.

[6]) Brandis, Tirol unter Friedrich, 166.

Digitized by Google Original from CORNELL UNIVERSITY

xander schon bevor die Rizin gestorben war, was aus dem Inhalte der Botschaft hervorgeht, welche die beiden genannten Gesandten dem Sonnenburger Convente mittheilen. Da heisst es nämlich[1]): Alexander habe von dem gefährlichen Zustande der Aebtissin Ursula Rizin, die dem Tode nahe sei, vernommen und schicke als dominus, fundator et advocatus des Klosters seine Gesandten, damit diese im Ablebensfalle der Aebtissin das Kloster vor Unrecht und Gewaltthat schützten, so viel sie vermöchten in ihrer Eigenschaft als seine Stellvertreter. Daraus erhellt, dass Alexander, von der bald bevorstehenden Auflösung der Rizin unterrichtet, schon ehevor dieselbe erfolgt war, seine Massregeln traf, um eine Neuwahl nach seinem Sinne zustande zu bringen und seinen Einfluss und sein Recht, wie es sich im Laufe der Zeit ausgebildet, auch bei dieser Gelegenheit zu wahren. Auch Ulrichs Bemerkung im Tagebuche[2]): „misit (Alexander) aliquos plures ibidem (Sonnenburg) volens post mortem prioris abbatisse unam abbatissam constituere ad sui libitum" kennzeichnet die Absichten Alexanders. Die erwähnten Gesandten richteten ihren Auftrag vor dem Convente des Klosters 1427[3]) Dezember 28 aus, gaben ihrer Bereitwilligkeit Ausdruck, den Befehlen ihres Herrn nachzukommen und richteten noch die Mahnung an die Nonnen, nach der Rizin Tode libere, pure et simpliciter iuxta coram conscientias eine neue Aebtissin zu wählen und die Wahlfreiheit wie stets zu wahren. Am 1. Jänner 1428[4]) versammelten sich die Nonnen im Chor des Klosters, wo sich auch der Propst von Neustift, Johann von Ko-

---

[1]) Innsbr. Statth.-Arch., Brixner Arch., Lade 19, Nr. 11, lit. A.

[2]) Tagebuch fol. 4.

[3]) Die im Akte angegebene Jahreszahl 1428 erklärt sich aus dem Beginnen des neuen Jahres am Weihnachtstage.

[4]) Repertorium des Innsbr. Schatz-Arch. VI. 989 und Primissers Tirol. Chronik im Ferdinandeum Dipauliana 234, Seite 107.

Digitized by Google Original from CORNELL UNIVERSITY

motau und die beiden trientinischen Gesandten einfanden, um eine Neuwahl vorzunehmen. Kaum hatten sie den Hymnus „Veni creator spiritus“ vollendet, da erschienen Bartholomäus von Gufidaun und Heinrich von Mörsberg als Abgeordnete des Brixner Domcapitels, um in dessen Namen gegen den Wahlvorgang Einspruch zu erheben; dem alten Herkommen gemäss könne die Wahl der Aebtissin nur stattfinden in Anwesenheit von Abgesandten des Domkapitels in Brixen, sonst würde der Bischof von Brixen die Wahl nicht bestätigen. In Folge dessen standen die Nonnen an diesem Tage von der Wahl ab. Am 3. Jänner[1]) versammelten sie sich wieder, um die Wahl zu versuchen und beklagten sich[2]) auch bei den Gesandten Alexanders darüber, dass die Diener des Barthlmä von Gufidaun, Heinrich Mörsberg, Heinrich Seldenhorn gewaltsam im Kloster sich festgesetzt hätten; sie baten den Bischof von Trient als pater, dominus et advocatus monasterii um Schutz. Brandis berichtet, es hätte nun an diesem Tage die Wahl stattgefunden, die Minderheit hätte die vom Bischofe Alexander als Aebtissin gewünschte Barbara Rässnerin gewählt und die Bevollmächtigten von Trient hätten dann protestierend das Kloster verlassen. Es hat aber wol diesmal auch keine Wahl stattgefunden, wie aus Folgendem ersichtlich ist, und es mag sich diesmal nur als sicher ergeben haben, dass die Candidatin des Trientners auf keine Mehrheit rechnen könne. Es lässt sich eben die Aufeinanderfolge der Ereignisse nicht genau feststellen. So ist zweifelhaft, wann Bischof Ulrich den Sekretär Alexanders, Johann von Komotau, festnehmen liess und ihn dann zwang, Sonnenburg zu verlassen[3]). Ebenso ist es zweifelhaft, bei welcher Gelegenheit der

---

[1]) Brandis a. a. O. 167 und Primissers tirol. Dipaul. 234, S. 107.

[2]) Innsbr. Statth.-Arch., Brixner Arch., Lade 19, Nr. 11, lit. B.

[3]) Tagebuch Ulrichs fol. 4.

Digitized by Google Original from CORNELL UNIVERSITY

Vorgang stattgefunden habe, wie ihn im Verlaufe des Processes die zur Partei des Bischofs von Brixen gehörigen Nonnen schildern [1]). Da heisst es: Nach dem Tode der Ursula Rizin wurde der Tag für die Neuwahl bestimmt und als Rechtsbeistände der Propst von Neustift und zwei Domherren von Brixen, nämlich der Dekan Nikolaus von Swarat und der Licentiat-Gebhard Buelach eingeladen, die auch zur rechten Zeit erschienen. Nachdem die Verhandlungen begonnen hatten, zog die Barbara Rässnerin plötzlich, quo motu animi ducta nescitur nisi ut huiusmodo electionem impediret, Briefe Alexanders von Trient heraus und las sie vor; nach Aussage aller Nonnen enthielten die Briefe des Bischofs den Befehl, nicht zur Wahl zu schreiten, ehe er seinen Willen kundgegeben. Dadurch eingeschüchtert standen die Nonnen von der Wahl ab.

Jedenfalls suchten beide Parteien ihr Ziel zu erreichen, und da Bischof Ulrich und sein Schützling, die Ursula Forstnerin, die Mehrzahl der Nonnen auf ihrer Seite hatten, so konnte Ulrich auch wol zu gewaltsamen Massregeln schreiten, wie zur Verhaftung und Vertreibung des Johann von Komotau und zur Einkerkerung der Rässnerin, von der wir auch hören. So verflossen ungefähr drei Monate seit dem Tode der letzten Aebtissin. Da erliess Alexander von Trient 1428 April 1 ein Decret [2]), in welchem er auf diesen Umstand hinweist und, weil noch keine Neuwahl zustande gekommen, als fundator, patronus, dominus et advocatus des Klosters die Barbara Rässnerin zur Aebtissin ernennt [3]) und für sie Gehorsam fordert. Das Recht der

---

[1]) Innsbr. Statth.-Arch., Brixner Arch., Lade 19, Nr. 11, lit. K.

[2]) Innsbr. Statth.-Arch., Brixner Arch., Lade 19, Nr. 11, lit. D, und Repertorium des Schatz-Arch. VI. 988 f. und Primissers tirol. Chronik, Dipauliana 234, S. 107[1].

[3]) „. . eligimus, damus et nominamus in abbatissam“ heisst es im Decret.

Digitized by Google Original from CORNELL UNIVERSITY

freien Wahl, das er früher durch seine Geschäftsträger in Erinnerung gebracht, wird hier nicht mehr beachtet „krafft eines sundern privilegiums“ [1]). Wol erst jetzt [2]) führte Bischof Ulrich einen Gegenstreich [3]), indem er die Rässnerin bannte und einkerkern liess. Am 8. April erscheint abermals eine trientinische Gesandtschaft in Sonnenburg [4]), der Domherr Johann von Caballis, welcher, weil er selbst der deutschen Sprache nicht mächtig ist, durch einen Notar seine Botschaft den Nonnen vortragen lässt. Diese sollen vor allem die gefangene Rässnerin freilassen und dann unter deren Theilnahme zur Neuwahl schreiten; sie sollten ohne Furcht vor jemandem wählen. Dieser Auftrag Alexanders, der ja eine Woche früher aus eigener Machtvollkommenheit die Rässnerin als Aebtissin eingesetzt hatte, war wol nur ein Versuch, die Nonnen dazu zu bewegen, dass sie nachträglich durch eine Scheinwahl sein ganz willkürliches Vorgehen gutheissen sollten. Das geschah aber nicht. Nachdem die Botschaft vorgetragen war, ergriff die Ursula Forstnerin im Namen der Nonnen das Wort und sagte ungefähr Folgendes: Sie wären längst schon zur Wahl geschritten, aber der Bischof von Brixen habe die Rässnerin einsperren lassen und sie trotz dreimaligen Bittgesuches von Seite der Nonnen nicht frei gegeben. Andererseits hätte ja Alexander selbst befohlen, nur dann zu wählen, wenn sie volle Freiheit hätten. Sie könnten ihrer Mitschwester, der Rässnerin, nichts zur Last

---

[1]) Repertorium des Schatz-Arch. VI. 988.

[2]) Und nicht schon im März, wie Brandis a. a. O. 167 schreibt.

[3]) Innsbr. Statth.-Arch., Brixner Arch., Lade 19, Nr. 11, lit. C, wo Resch in einer Bemerkung allerdings auch das Datum circa Martium mensem angibt. Leider ist nur der Eingang der Bannbulle abgeschrieben.

[4]) Innsbr. Statth.-Arch., Brixner Arch., Lade 19, Nr. 11, lit. E, Repertorium des Schatz-Arch. VI. 989 und Primisser, tirol. Chron. Dipaul. 234, S. 107[1].

Digitized by Google Original from CORNELL UNIVERSITY

legen, sie wüssten nur Gutes von ihr und wünschten sie zur Aebtissin. Da sie aber noch immer gefangen gehalten werde, so hätten sie sich bisher der Wahl enthalten in der Erwartung, der Bischof von Trient werde ihnen zu Hilfe kommen; auch sei die Rässnerin nicht auf ihre, der Nonnen, Bitten eingekerkert worden. Man ersieht daraus, dass auch die Nonnen der Partei Ulrichs den Zorn Alexanders zu meiden suchten. An der Aufrichtigkeit dieser Erklärungen muss man allerdings zweifeln.

Unterdessen nahm Herzog Friedrich sich der Sache an und suchte eine Aussöhnung der streitenden Parteien zustande zu bringen. Er beauftragte mit dieser Aufgabe seinen Hofmeister Konrad von Kreig und bestimmte einen Rechtstag in Bozen bald nach Ostern [1]). Dieses Fest fiel im Jahre 1428 auf den 4. April, die Zusammenkunft in Bozen fand ungefähr eine Woche später statt [2]) und es erschienen viele weltliche und geistliche Grosse. Die Vermittlungsversuche Kreigs hatten keinen Erfolg. In diese Zeit fällt auch eine Erklärung [3]) der Mehrheit des Sonnenburger Conventes; 1428 April 12 erklärt die Ursula Forstnerin mit noch sechs andern Mitschwestern die Vollmacht für null und nichtig, die sie einst im Jahre 1427 behufs Erledigung mehrerer Geschäfte, besonders aber wegen der Streitigkeiten zwischen Ennebergern und Abteiern, dem Bischofe Alexander von Trient gegeben hatten; es soll alles ungiltig sein, was Alexander oder seine Stellvertreter auf Grund der Vollmacht gethan hätten oder thun würden. Während man indessen noch in Bozen verhandelte, gelang es der Barbara Rässnerin, aus ihrer Haft in Sonnenburg zu entfliehen [4]). Ob, wie Ulrich im Tagebuche be-

[1]) Tagebuch Ulrichs fol, 4 und 4[1].

[2]) Innsbr. Statth.-Arch., Brixner Arch., Lade 19, Nr. 11, lit. N, fol. 1[1] und Lade 19, Nr. 13, lit. A.

[3]) Innsbr. Statth.-Arch., Sonnenburger Urkunden, Lade 137.

[4]) Tagebuch Ulrichs fol. 4[1]. — Innsbr. Statth.-Arch., Brixner Arch., Lade 19, Nr. 11, lit. N, fol. 1[1].

Digitized by Google Original from CORNELL UNIVERSITY

behauptet, Alexander selbst seine Leute geschickt hatte, um sie zu entführen, mag dahin gestellt bleiben. Die Rässnerin hatte natürlich die Absicht, sich zu ihrem Beschützer nach Trient zu begeben, um mit Hilfe dessen ihre Rechte zu vertheidigen. Sie kam mit ihrer Begleitung bis Lengenmos auf dem Ritten. Unterdessen erhielt Bischof Ulrich Kenntnis von diesen Vorgängen und wollte die Flüchtige mit Gewalt aufhalten und zurückführen. Nur der Hofmeister verhinderte einen Aufruhr. Die Rässnerin, welche zu fliehen versuchte und über einen Felsen stürzte, wurde von den Soldaten gefangen und — in religionis obprobrium et scandalum plurimorum [1]) — nach Bozen gebracht, wo man Spottlieder auf sie sang. Kreig versprach zwar Ulrich, die flüchtige Nonne wieder in ihr Kloster bringen zu lassen, was aber lange nicht geschah. Erst in der zweiten Hälfte des Jahres 1428, post medium annum, wie Ulrich [2]), und im August, wie später der Vertreter Alexanders im Processverfahren vor der Curie angibt [3]), wurde die Rässnerin wieder nach Sonnenburg gebracht und neuerdings in Haft gehalten. Es gelang ihr dann im Oktober [4]) desselben Jahres abermals zu entfliehen und diesmal kam sie glücklich nach Trient, wo sie Sicherheit und Schutz fand. Inzwischen war der Rechtsag in Bozen resultatlos verlaufen. Ulrich reiste bald darauf nach Venedig, um sich weihen zu lassen, und erst am 12. Mai 1428 treffen wir ihn wieder in Bruneck und dann in Brixen [5]). Da beschäftigte ihn wol sofort wieder die Sonnenburger Angelegenheiten. Am 22. Mai, dem Pfingst-

---

[1]) Innsbr. Statth.-Arch., Brixner Arch., Lade 19, Nr, 11, lit. N, fol. 1[1].

[2]) Tagebuch fol. 4[1].

[3]) Innsbr. Statth.-Arch., Brixner Arch., Lade 19, Nr. 11, lit. N, fol. 7 u. 8.

[4]) A. a. O. lit. N, fol. 1[1] u. 2.

[5]) Tagebuch fol. 4[1].

Digitized by Google Original from CORNELL UNIVERSITY

abende [1]), wurde eine Neuwahl vorgenommen. Die Mehrheit der Stimmen erhielt die Ursula Forstnerin, auf die Rässnerin fielen nur 4 Stimmen; unter den sechs Stimmen, die für erstere abgegeben wurden, befand sich auch die der Verena von Stuben, welche durch ihren Streit mit dem Cardinal Cusa später bekannt geworden ist [2]).

Die Consecration der neuen Aebtissin nahm Ulrich, wie er selbst angibt [3]), am 20. Juni vor, und hatte also vorläufig den Sieg davongetragen. Allein diese Angelegenheit war noch nicht erledigt. Nachdem Ulrich den Bannfluch gegen die Barbara Rässnerin geschleudert hatte, kam die Streitsache vor die römische Curie, wie er im Tagebuche auch berichtet [4]). Papst Martin V. ernannte 1428 August 5 den Bischof von Feltre zum Schiedsrichter [5]). Aber auch der Landesfürst nahm sich der Sache an und am 16. März 1429 compromittieren beide Bischöfe in Innsbruck auf Herzog Friedrich [6]), um den schon unter Bischof Berthold ausgebrochenen Zwist „über Stiftung, Vogtei, Lehenschaften, Herrlichkeiten, bischöflichen Rechten,

---

[1]) Innsbr. Statth.-Arch., Brixner Arch., Lade 19, Nr. 13, A. u. Sinnacher VI. 106. — Brixner Arch., Lade 19, Nr. 11, lit. N, fol. 3 wird sowol des Wahl-, als auch des Confirmations-Decrets Erwähnung gethan, dieselben aber nicht mitgetheilt. Ulrich befand sich am Pfingstabende in Brixen und hielt die Vesper. Tagebuch fol. 5.

[2]) Puell, histor. Auszug von dem Frauenstift Sonnenburg, Ferdinandeum Dipauliana 1326, VI, wo allerdings der Wahltag nicht angegeben ist; es könnte sich also dies möglicherweise auch auf einen anderen Wahlakt beziehen, wie auf den am 3. Jänner.

[3]) Tagebuch fol. 5.

[4]) Tagebuch fol. 4[1].

[5]) Primisser, tirol. Chronik, Ferdinandeum Dipauliana 234, S. 108, und Brandis a. a. O. 168.

[6]) Sonnenburger Urkunden, Lade 137 im Innsbr. Statth.-Arch., der Compromiss Ulrichs, Lichnowsky V. Regest Nr. 2729 und Repertorium des Trientner Arch. in Innsbruck, deutsche Abtheilung, XXXIV. b. 418, der Compromiss Alexanders, in welch letzterer Quelle der 18. März angegeben ist.

Digitized by Google Original from CORNELL UNIVERSITY

Gerichten, Erwählung und Bestätigung einer Aebtissin in Sonnenburg" endgiltig beizulegen. Ueber den Verlauf der beiden Processe sind wir lückenhaft unterrichtet, weil das Aktenmaterial unvollständig erhalten ist; so kennen wir, um das vorauszuschicken, z. B. weder das Urtheil der Curie, noch den Schiedsspruch des Herzogs. Im Folgenden soll nur das Wesentlichste mitgetheilt werden. Die Akten liefern nur wenig Thatsächliches, was bereits bei der Darstellung der Vorgänge vor und bei der Neuwahl einer Sonnenburger Aebtissin verwertet wurde. Im allgemeinen ist die Beweisführung von Seite beider Parteien eine recht mangelhafte, es steht meist nur Behauptung gegen Behauptung ohne nähere Begründung und das von der einen Partei Vorgebrachte wird von der andern kurzweg in Abrede gestellt.

Als Bischof Alexander die Sache in Rom anhängig machte und bestrebt war, dortselbst die Bestätigung der Barbara Rässnerin zu erwirken[1]), erreichte Bischof Ulrich eine Citations- und Inhibitionssentenz gegen die Rässnerin, welche in einigen Kirchen bekannt gemacht wurde. Das geschah 1428 Ende Oktober in der Pfarrkirche in Bozen[2]). Am 27. November wnrde sie dem Pfarrer von Villanders[3]) bei Klausen mitgetheilt, welcher zusagte, sie zu verkünden. In Auer[4]) aber erklärte der Vikar, dass ein Mandat des Bischofs von Trient ergangen sei, des Inhaltes, dass die Sonnenburger Unterthanen ihre Abgaben der Barbara Rässnerin und nicht der Ursula Forstnerin zahlen sollten; bei schweren Strafen sei es ihm verboten, die Inhibitionssentenz bekannt zu machen. Der Abgesandte des Brixner Bischofs musste sich mit einem Protest begnügen. Das

---

[1]) Tagebuch fol. 4[1].

[2]) Innsbr. Statth.-Arch., Brixner Arch., Lade 19, Nr. 11, lit. F, fol. 11.

[3]) A. a. O. lit. J, fol. 11. [4]) A. a. O.

Digitized by Google Original from CORNELL UNIVERSITY

letztgenannte Mandat Alexanders war unterdessen auch in der Bozner Pfarrkirche kundgemacht worden und den Widerstrebenden wurde mit dem Verluste ihrer Güter gedroht. Auch dagegen protestierte der Vertreter Ulrichs am 28. November [1]). Zwei Tage später verkündet der Notar Ingenuin Brandel, welcher die Barbara Rässnerin in Sonnenburg gesucht, aber ihre Flucht erfahren hatte, in der Pfarrkirche in Bozen die Citation [2]). Am 30. Dezember stellte Barbara Rässnerin in Trient ihre Procuratoren auf [3]). Diese führen im Laufe der Verhandlungen in der Hauptsache Folgendes aus [4]): Bezüglich der Vorgänge bei der Wahl wird vor allem bemerkt, dass Alexander die Wahl nicht zu hindern, sondern zu fördern suchte; erst als er sah, es käme keine Wahl zustande, habe er, nachdem die Vakanz mehr als drei Monate gedauert, die Barbara zur Aebtissin eingesetzt nach einem alten Rechte der Trientner Bischöfe. Die Exkommunikation der Rässnerin sei ungerecht und nur aus Hass von Ulrich verhängt worden. Ebenso ungerecht sei die Einkerkerung der Rässnerin gewesen, besonders als man sie von Bozen ins Kloster zurückbrachte und in einen Thurm warf, wohin sonst nur todeswürdige Verbrecher kommen; da habe man sie ohne Speise und Trank gelassen, in der Absicht, sie durch Hunger aus dem Leben zu schaffen. Die Wahl der Ursula Forstnerin wird als uncanonisch und erzwungen hingestellt.

Die Vertreter der letzteren und Ulrichs bestreiten zu-

---

[1]) A. a. O. lit. H, fol. 13.

[2]) A. a. O. lit. J, fol. 12.

[3]) A. a. O. lit. L, fol. 10.

[4]) A. a. O. lit. M und lit. N., welch letztere ein Fragment des Processes, wie er vor der Curie geführt wurde, enthält; einzelne Stücke sind mit Randbemerkungen, wie es scheint von der Hand Ulrichs, versehen, zu dessen Gebrauche wol diese Akten in ein Heft zusammengeschrieben wurden.

Digitized by Google
Original from CORNELL UNIVERSITY
Generated on 2013-07-11 09:53 GMT / http://hdl.handle.net/2027/coo.31924078203068
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

nächst das Recht des Trientner Bischofs, eine Aebtissin einzusetzen; ein solches Recht stehe nur dem Diöcesanbischofe zu. Die Exkommunikation sei rechtmässig verhängt worden, denn die Rässnerin habe sich des Ungehorsams und der offenen Feindseligkeit gegen ihre Vorgesetzten schuldig gemacht; sie sei schon vor dem Jahre 1428 öfter und in diesem Jahre zweimal heimlich aus dem Kloster entwichen, was an sich schon die grössere Exkommunikation nach sich ziehe; sie sei an verdächtigen Orten gesehen worden und im schlechten Rufe gestanden; gegenüber allen Mahnungen und Warnungen und auch gegenüber der Aufforderung, ihre Lossprechung zu erbitten, zeigte sie sich widerspenstig. In Bozen erregte sie Aergerniss und auf den Wunsch der dort versammelten Herren sei sie festgenommen worden. Im Kloster musste man sie strenge bewachen, damit sie, die Exkommunicierte, nicht die anderen Nonnen anstecke. Sie sei aber milder behandelt worden, als die Klosterregel vorschreibt. Die Wahl der Forstnerin ist auf rechtmässige Weise erfolgt.

In dem Processe[1]), welcher vor dem Herzoge geführt wurde, handelte es sich hauptsächlich um die Vogteirechte der Trientner Bischöfe über Sonnenburg, die Alexander im ausgedehntesten Masse in Anspruch nimmt. Schon sein Vorgänger habe die Sonnenburger Aebtissin in allen ihren Rechten und Freiheiten bestätiget; er habe dasselbe der Ursula Rizin gethan, welche ihn darum gebeten[2]). Diese habe sich auch in anderen Fällen an ihn um Hilfe gewandt. Ebenso suchten die Enneberger und Abteier bei ihm die Entscheidung in ihren Streitigkeiten, als noch Bischof Berthold von Brixen lebte, der selbst den Trientner

[1]) Innsbr. Statth.-Arch., Brixner Arch., Lade 19, Nr. 13, lit. A bis H.

[2]) Siehe auch Repertorium des Schatz-Arch. im Innsbr. Statth.-Arch. VI. 988 und Trientner Arch. daselbst, deutsche Abtheilung XXXIV. h. 424.

Digitized by Google
Original from CORNELL UNIVERSITY
Generated on 2013-07-11 09:54 GMT / http://hdl.handle.net/2027/coo.31924078203068
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

als Herrn und Vogt von Sonnenburg anerkannt hätte. Nicht minder beanspruchte Alexander das Recht, Amtsleute in Sonnenburg einzusetzen und gleich wie seine Vorfahren auch die geistliche Gewaltsame in Sonnenburg zu üben. Ulrich macht dagegen geltend, dass Vogtei nichts anderes bedeute, als des Klosters Schirmer zu sein, wenn es angegriffen würde. Geistliche Gewalt über das Kloster stände nebst dem Papste nur dem Ordinarius, dem Diöcesanbischofe, zu. Wenn die Rizin wegen der Belehnung mit den Temporalien sich an Alexander gewendet, so könne dies nur irrtümlicher Weise geschehen sein, indem „die einfältigen Frauen" wol meinten, Sonnenburg sei ein Lehen des Bischofs von Trient. Schon Berthold habe sich wiederholt über die Anmassungen Alexanders beklagt.

Der Herzog liess im Jahre 1429 bezüglich der Vogtei in Enneberg Kundschaft einholen[1]), welche zu Ungunsten Brixens lautete. Am 9. Oktober desselben Jahres[2]) wandte sich Ulrich in einem Briefe an den Herzog, in welchem er über Bedrückungen klagte, die Alexander gegen Sonnenburger Unterthanen übe, obwol der Herzog beiden Parteien Ruhe geboten habe. 1430 Juli 12 lässt sich Friedrich von Ulrich beurkunden[3]), dass er den Rechten Sonnenburgs nie zu nahe getreten sei; wegen des Streites der beiden Bischöfe, den er noch zu entscheiden habe, habe er einen seiner Diener mit zwei Pferden nach Sonnenburg geschickt, aber nur damit keiner der Bischöfe sich Uebergriffe erlauben könne; der Herzog habe das sicher nur „in gut und in treun" gethan. Am 11. Juli schickt Bischof Ulrich den Hans Velsecker zum Herzoge

---

[1]) Primisser, tirol. Chronik, Ferdinandeum Dipauliana 234, wo der 4. September angegeben ist, und Innsbr. Statth.-Arch., Schatz-Arch. VI. 989 f. und Brandis, a. a. O. 168.

[2]) Sonnenburger Urkunden, Lade 187.

[3]) Repertorium des Schatz-Arch. VI. 990.

Digitized by Google Original from CORNELL UNIVERSITY

in der Enneberger Angelegenheit [1]) und am 4. August sendet er dem Herzoge einen Brief und „ain klag zedeln“ [2]) der Abteier und Wenger gegen die Enneberger und bittet, Friedrich möge die Rechte Brixens wahren.

Am 15. August stellt die Aebtissin Ursula von Sonnenburg eine Urkunde aus [3]), in welcher sie erklärt, dass der Herzog das Kloster nie bedrückt habe, sondern stets dessen getreuer Schirmer gewesen sei.

So weit reicht das urkundliche Material. Wie der Spruch des Papstes und des Herzogs ausgefallen, können wir nur daraus schliessen, dass die Ursula Forstnerin ihre Würde behielt. Die Vogteirechte Trients bezüglich Ennebergs wurden anerkannt, die geistliche Jurisdiction dem Brixner zugesprochen [4]). Vereinzelt ist die Meldung bei Puell [5]), dass Alexander, von Mitleid gerührt, am 12. April — das Jahr wird nicht angegeben — nach Sonnenburg gekommen sei und in Gegenwart Oswalds von Wolkenstein und Heinrichs von Lichtenstein die Ursula Forstnerin in ihrer Würde bestätiget habe. Letztere regierte nicht lange; es scheint, dass sie schon 1431 gestorbenist [6]).

So endete dieser Streit, nachdem er sich fast drei Jahre hingezogen.

Indessen wurde Ulrich, ehe noch die Streitsache bezüglich der Sonnenburger Angelegenheiten ausgetragen war, in einen neuen Zwist verwickelt, nämlich mit seinem

---

[1]) Sonnenburger Urkunden, Lade 137.

[2]) Sonnenburger Urkunden, Lade 137.

[3]) Sonnenburger Urkunden, Lade 137.

[4]) Brandis a. a. O. 168 und Sinnacher II. 276.

[5]) Puell, histor. Auszug von dem Frauenstift Sonnenburg, Ferdinandeum Dipauliana 1326, VI.

[6]) Resch, Monumenta ecclesiae Brixinensis gibt II, fol. 33 eine Inschrift in der Klosterkirche zu Sonnenburg, die besagt, dass die Ursula Forstnerin drei Jahre regierte und im Jahre 1431 starb. Dasselbe Todesjahr bringt auch Sinnacher II. 276; Puell a. a. O. sagt, sie starb „beiläufig 1432“. In dem „Gedenkbüchlein des

Digitized by Google Original from CORNELL UNIVERSITY

Domkapitel[1]). Welches die Ursachen gewesen sind, können wir nicht mit Sicherheit erkennen, doch scheint es, dass Ulrich sich Eingriffe in die Rechte des Capitels erlaubte, was den Unwillen und die Unzufriedenheit der Domherren hervorrief. Davon unterrichtet forderte Ulrich bei einer Zusammenkunft mit den Domherren diese auf, ihre Beschwerden vorzutragen und versprach, billigen Forderungen nachzukommen. Das geschah am 18. Oktober 1429 und am 28. überreichten die Domherren die Beschwerdeschrift. Wir kennen deren Inhalt nicht und wissen nicht, was sie dem Bischofe zur Last legten. Er erklärte ihre Anklagen für verleumderisch.[2]) Ebensowenig ist uns bekannt, welche Anklagen die Abgesandten des Capitels in Innsbruck beim Herzoge vorbrachten; es muss wol viel Arges gewesen sein, da Friedrich einwilligte, dass der Bischof gefangen zu nehmen und vor das Gericht des Propstes oder des Erzbischofs von Salzburg zu stellen sei[3]). Bei seiner Gefangennahme am 31. Oktober wurde Ulrich gezwungen, für das Capitel und den Herzog eine Schrift auszustellen[4]), in welcher er verspricht, die schon früher beschworenen Artikel zu halten, die Städte und Gerichte bei ihren Freiheiten, Rechten und Herkommen zu lassen und alle Angelegenheiten des Gotteshauses nur mit Rat, Willen und Wissen des Domprobstes, des Domherrn Meister Buelach und des Heinrich Seldenhorn zu ordnen und diesen in allem zu folgen. Das Eingreifen Friedrichs befreite den

---

Klosters Sonnenburg", Ferdinandeums-Bibliothek V[1]. a. 13 erscheinen die Zahlen 1431, 1434, 1439. Hormayr, Geschichte von Tirol, führt 196 einen Lehenbrief der Forstnerin von 1434 November 25 an, worauf man sich nicht verlassen kann.

[1]) Tagebuch fol. 8 ff.

[2]) Tagebuch fol. 8[1].

[3]) Tagebuch fol. 8[1].

[4]) Sie ist abgedruckt bei Sinnacher VI. 201 ff. und auch zu finden Ferdinandeum Dipauliana 616, fol. 65.

Digitized by Google Original from CORNELL UNIVERSITY

Bischof, der ebenso wie seine Gegner in Innsbruck erschien, um den Streit durch den Herzog entscheiden zu lassen. Am 16. November erkennt ihn das Domcapitel als Schiedsrichter an[1]). Zunächst schien es, als sollten die Domherren mit ihren Forderungen durchdringen, die auf Abdankung Ulrichs zielten, der auf dem Schlosse Lamprechtsburg bei Bruneck leben und mit einer Pension von 400 Dukaten abgefunden werden sollte[2]), was er natürlich zurückwies. Er war wol bereit, die Verwaltung des Stiftes dem Capitel zu überlassen, jedoch nur unter gewissen Bedingungen[3]), worunter besonders die, dass er seinen Sitz in Brixen behalte; aber gerade darin gaben die Domherren nicht nach, wenn sie auch in anderen Stücken den Wünschen ihres Bischofs entgegenkommen wollten[4]); z. B. waren sie bereit, jährlich vor dem Herzoge oder dessen Vertreter Rechnung zu legen, das Recht der Lehenverleihung auch jetzt dem Bischofe zu lassen, seine Schulden zu bezahlen u. dgl. Da aber dem Herzoge wegen aller dieser Vorgänge die Ungnade des Königs und der Kurfürsten drohte, so kam am 20. November ein neuer Vertrag zustande, der allerdings auch für Ulrich ungünstig genug war, da er durch denselben unter Vormundschaft gestellt wurde[5]). Am 21. November[6]) verspricht

---

[1]) Innsbr. Statth.-Arch., Urkunde 3520; Ferdinandeum Dipauliana 616, fol. 61 f., Sinnacher VI. 116.

[2]) Tagebuch fol. 10. Siehe auch die Eintragung im Repertorium des Schatz-Arch. im Innsbr. Statth.-Arch. VI. 853: 1429 Aufzeichnis der Gült des Stifts Brixen, nämlich 3M Dukaten und wie Alles wieder aufgeht und möge man einem Bischof nicht über IVc Dukaten hinausgeben etc.

[3]) Innsbr. Statth-Arch., Urkunde 3520 und Sinnacher VI. 207 f.; Ferdinandeum Dipauliana 616, fol. 73 f.

[4]) Urkunde 3520.

[5]) Tagebuch fol. 10[1]; Ferdinandeums-Bibliothek II. h. 7; Innsbr. Statth.-Arch., Brixner Urkunden 401.

[6]) Repertorium des Schatz-Arch. im Innsbr. Statth.-Arch. VI.

Digitized by Google Original from CORNELL UNIVERSITY

Ulrich, am 23. das Capitel[1]), dem Spruche Friedrichs sich zu unterwerfen, welch letzteres auch noch am 4. Dezember urkundlich erklärt, den Vertrag vom 20. November anzunehmen[2]). Doch war damit die Sache noch nicht beigelegt, weil Ulrich sich weigerte, nach Brixen zurückzukehren[3]), und 1430 Jänner 18 erkennen sowol das Capitel als auch der Bischof den Herzog neuerdings als Schiedsrichter an[4]). Die Verhältnisse gestalteten sich für Ulrich bald günstiger, weil der König Sigmund sich seiner annahm. Am 24. Jänner erfolgte der Schiedsspruch des Herzog Friedrichs, durch welchen Bischof Ulrich wieder in seine Rechte und Würden eingesetzt wurde[5]). Der Inhalt dieses Spruches ist folgender: Alle Feindschaft soll ein Ende haben und keine Partei der anderen wegen des Vergangenen etwas nachtragen; der Bischof soll gleich seinen Vorfahren ungehindert sein Amt ausüben und regieren, jedoch mit Beachtung jener Gelöbnisse und Verschreibungen, die er bei seiner Bestätigung und Erwählung zum Bischofe dem Capitel, den Pflegern, Städten und Gerichten gegeben hatte; alle nachherigen Gelöbnisse und Verschreibungen des Bischofs, wann immer gegeben, sollen kraftlos sein; jeder Theil soll bei seinen Privilegien und

---

887, Lichnowsky V. Regest Nr. 2818 und Ferdinandeum-Bibliothek II. h. 7, Bünde und Verträge mit dem Hochstifte Brixen.

[1]) Lichnowsky V. Regest 2819.

[2]) Innsbr. Statth.-Arch. Urkunde Nr. 3520 und Ferdinandeum Dipauliana 616, fol, 68 ff.

[3]) Tagebuch fol. 10[1] und 11.

[4]) Repertorium des Schatz-Arch. VI. 888, Lade 133.

[5]) Ein Vidimus dieses Spruchbriefes, ausgestellt in Innsbruck 1430 Jänner 30 von Graf Hans von Tierstein, Hans von Ems und Hans von Knoringen, ist enthalten im Codex 12575, Suppl. 433 der k. k. Hofbibliotkek in Wien, fol. 100 b flg., von welchem mir Professor Noggler gütigst eine Abschrift zur Benützung überliess. Auch von den eben erwähnten Compromissen sind in diesem Codex Vidimirungen enthalten fol. 95 f. und 268.

Digitized by Google Original from CORNELL UNIVERSITY

Freiheiten bleiben; sollten sie wieder wegen irgend einer Sache in Streit geraten und sich nicht einigen, so sollten sie sich an den Herzog als Vogt, Herrn und Landesfürsten wenden; wenn diesem ein gütlicher Vergleich nicht gelänge, dann sollten sie das Recht suchen, „an ir obren, an ir maysterschaft oder an andern stetten, dahin solch sachen gehoren". So endete dieser Streit zu Gunsten Ulrichs, der nun wieder nach Brixen zurückkehrte [1]). Vorher noch, nämlich am 20. Jänner, erklärte er[2]), dass Herzog Friedrich nicht schuld daran gewesen sei, dass ihn das Capitel gefangen genommen habe, sondern der Herzog habe ihm wieder die Freiheit verschafft. Vom 21. Jänner datiert ein Kundschaftsbrief ähnlichen Inhaltes[3]), welcher von Oswald von Wolkenstein, Jakob Trautson, Heinrich Seldenhorn, Lienhart Stosser, Hallschreiber zu Hall, und anderen ausgestellt ist. Am 2. Februar erklärt das Domcapitel[4]), dass es nun über Ausspruch des Herzogs mit dem Bischofe ausgesöhnt sei. Und noch am 12. Juli 1430 urkundet[5]) Ulrich, dass seine Gefangennahme ohne Willen und Wissen Friedrichs geschehen sei, und „daz uns der egenant unser gnediger herr yetz bey dreissig jarn als wir seins brûders hertzog Leûpolds löblicher gedêchtnuss und sein diener sein gewesen nye anders dann gnedigklich und schon hat gehalten noch uns nye kain übel noch arges getan hat".

Eines Ereignisses sei noch Erwähnung gethan, welches sich bei der Gefangennahme Ulrichs in Brixen zu-

---

[1]) Tagebuch fol. 11, 11[1], 12.

[2]) Schatz-Arch. im Innsbr. Statth.-Arch., Repertorium VI. 887, Lade 133.

[3]) Repertorium des Schatz-Arch. VI. 887, Lade 133.

[4]) Innsbr. Statth.-Arch., Brixner Arch., Urkunde 402 und Lichnowsky V. Regest Nr. 2847.

[5]) Regest des Schatz-Arch. VI. 990.

Digitized by Google Original from CORNELL UNIVERSITY

trug, nämlich der Ermordung des Hans von Annenberg[1]). Ohne auf den Vorgang selbst einzugehen, sei nur angeführt, dass Herzog Friedrich bald in Verdacht geriet[2]), an dem Morde einen Antheil gehabt zu haben, weil er mit Hans von Annenberg in einen Process verwickelt war. Letzterer suchte nämlich nach dem Tode seines Verwandten Peter von Liebenberg, des letzten seiner Familie, von dessen Gütern so viel als möglich an sich zu bringen. Der Herzog beanspruchte aber auch die ganze Hinterlassenschaft des letzten Liebenbergers als heimgefallenes Gut und erlaubte seinem Rate und Günstlinge Ulrich Kässler sich einiges davon anzueignen, weshalb Hans Klage erhob. Als der Mord stattfand, war der Streit noch in Schwebe, und es ist erklärlich, dass den Herzog ein Verdacht der Mitschuld am Tode des Annenbergers treffen konnte. Dessen Sohn Parcival und Bruder Sigmund setzten den Process wegen des Liebenberg'schen Erbes fort und behielten gemäss der am 14. Dezember 1429 gefällten Entscheidung das, was sie bereits in Besitz genommen hatten. Am 17. Dezember erklären sie[3]), dass der Herzog an dem Morde unschuldig sei und sie gegen ihn wegen dies Falles in keiner Weise vorgehen würden. Diese Erklärung erfolgte auf Grund des Erkenntnisses, welches Konrad von Freiberg zu Wal und Rudolf Tirol, des Herzogs Herold, gefällt hatten. Die beiden Annenberger verklagten aber die Mörder des Hans beim Fehmgerichte, beim Freistuhle zu Velgest, welches sie 1430 Oktober 3 verurtheilte[4]) und am 6. Oktober eine Mahnung und Verwarnung erliess, keine Gemeinschaft mit

---

[1]) Tagebuch fol. 9[1].

[2]) Ladurner, das Hereinragen des Fehmgerichtes in Tirol, im Archiv für Geschichte und Altertumskunde Tirols, V. 193—208.

[3]) Innsbr. Statth.-Arch. Urkunden Nr. 2365—2368, 4442, 6126.

[4]) Innsbr. Statt.-Arch. Urkunde Nr. 2864, abgedruckt bei Ladurner a. a. O. 205 f.

Digitized by Google Original from CORNELL UNIVERSITY

den Mördern zu pflegen[1]), unter denen auch Heinrich Seldenhorn genannt wird. Dieser letztere zeigte sich auch noch später gegen Ulrich feindselig, wie wir aus dem Tagebuche entnehmen können[2]). Auch bezüglich der anderen Streitigkeiten Bischof Ulrichs mit dem Grafen Heinrich von Görz, Schonrat, Weispriach, Johann von Villanders, Anton Walch sei auf das Tagebuch und die Anmerkungen verwiesen.

Der Vollständigkeit halber mögen noch folgende Notizen hier angeführt werden[3]). 1430 August 8 bekennt Hans der alt Valtscheider gesezzen zum Veit im prunn, dem Bischofe dadurch Schaden zugefügt zu haben, dass er ihm die Wasserleitung zerstört habe; er verspricht, den Schaden gut zu machen und in Zukunft dem Bischofe das Wasser zu lassen.[4]) Am 4. Dezember desselben Jahres bekennt Johann Egg, aus der Kanzlei Ulrichs Briefe entwendet zu haben, weshalb er gefangen genommen, aber wieder freigelassen worden sei; er verspricht, sich stets zur Verantwortung stellen zu wollen, falls man ihn nochmals wegen verschwundener Briefe zur Rede stellen sollte[5]).

So war Bischof Ulrich in viele Streitigkeiten ver-

---

[1]) Innsbr. Statth.-Arch., Codex 376, VI. Band, Seite 257 ff. Ladurner führt dieses Stück nicht an, welches eine in Gegenwart Bischofs Ulrichs, Ottó Mülichs und Anderer 1431 August 20 angefertigte Abschrift ist.

[2]) Tagebuch fol. 16.

[3]) Brixen 1430 April 28 datiert ein Brief Ulrichs an Herzog Friedrich wegen eines Mordes, den Sigmund Wierungs Bruder in Bozen begangen. Innsbr. Statth.-Arch., Pest-Arch. XXXVIII.

[4]) Fürstbisch. Hofarchiv in Brixen.

[5]) Fürstbisch. Hoferchiv in Brixen. Angeführt sei auch folgendes fehlerhafte und unvollständige Regest aus dem Brixner Arch. in Innsbruck, Lade 112, Nr. 1, lit. H.: 1430 Oktober 14 Urfehde des Oswald Horn an Fürsten Christof zu Brixen, den er erschiessen wollte, ist aber auf Fürbitte der Herzogin zu Oesterreich, Anna von Braunschweig . . . . ?

Digitized by Google Original from CORNELL UNIVERSITY

flochten, indem er nach allen Seiten hin seine Rechte zu vertheidigen oder auch zu erweitern beflissen war. Zum Herzoge aber stand er im grossen und ganzen in freundschaftlichem Verhältnisse[1]), wie schon die zahlreichen Besuche der herzoglichen Familie in Brixen beweisen, deren der Bischof im Tagebuche gedenkt. Besonders der Herzogin Anna war er sehr ergeben[2]). Es sei hier nur noch einiges erwähnt, was im Tagebuche nicht vorkommt. 1431 September 8 wendet sich Friedrich brieflich an Ulrich mit der Bitte, ihm gegen den Bischof von Chur, Johannes Nasus, zu Hilfe zu kommen[3]). Dieser beanspruchte nämlich gegen den Herzog die Vogtei über das Frauenkloster Münster in Vintschgau nnd es kam zum Kampfe. Die Tiroler unter Ulrich von Matsch siegten in einem Gefechte bei Glurns und belagerten dann das dem Bischofe von Chur gehörige Schloss Fürstenburg. Schon am 5. September schloss Ulrich von Matsch einen Waffenstillstand, wovon wol der Herzog noch keine Nachricht hatte, als er sich am 8. September an den Brixner Bischof um Hilfe wandte. Es griff dann auch König Sigmund vermittelnd ein, aber erst 1435 wurde der Streit beigelegt. — Als es Herzog Albrecht übernahm, den Streit des Herzogs Friedrich mit der Familie der Starkenberger auszugleichen, und beide Parteien ihre Belege sammelten, wurde

---

[1]) Ulrich sucht auch im Streite zwischen dem Herzoge und Alexander von Trient zu vermitteln und macht zu diesem Zwecke auf eigene Kosten eine Reise nach Trient. S. Tagebuch fol. 13 und die Anmerkungen.

[2]) Tagebuch fol. 12[1], wo er von den Kosten, die ihm ihr Besuch verursacht, spricht und beifügt: »Sed voluntarie feci quia eam valde diligo propter graciam et benivolenciam michi semper exhibitam«.

[3]) Innsbr. Statth.-Arch., Brixner Arch., Lade 38, Nr. 1, lit. C und Sinnacher VI. 130 f. Egger, Geschichte Tirols I. 521 nnd 525 und Ladurner, die Vögte von Malsch, II. Abthlg., in der Ferdinandeums-Zeitschrift III. 17. 1872, S. 164 f.

Digitized by Google Original from CORNELL UNIVERSITY

Bischof Ulrich von König Sigmund beauftragt, dem Herzoge Friedrich einen Kundschaftsbrief[1]) auszustellen über die Entstehung des Streites mit den Starkenbergern und über deren Vergehungen. Ulrich erhebt da gegen die Starkenberger die Beschuldigung, dass sie für das ihnen verpfändete Schlanders eine lange Reihe von Jahren hindurch ungerechterweise die Pfandsummen eingehoben hätten. Wie Noggler[2]) zeigt, war diese Anschuldigung unrichtig. Ob Ulrich aus Woldienerei gegenüber dem Herzoge wissentlich falsches Zeugniss abgegeben, lässt sich nicht erweisen. — Nicht erwähnt wird ferner im Tagebuche der Streit, den Ulrich gegen das Ende seines Lebens mit Georg von Villanders hatte, der den Bischof beschuldigte, ihm dreissig Mark aus dem Zolle zu Klausen vorenthalten zu haben, die Ulrichs Vorgänger ihrer Verleihung gemäss stets ausbezahlt hatten. Das Urtheil fällte der Hofrichter Oswald von Wolkenstein 1437 August 17 zu Gunsten des Bischofs[3]), weil Georg seine Forderung nicht rechtzeitig binnen Jahresfrist angemeldet hatte.

Mit mehreren Tirol benachbarten Fürsten stand Ulrich in regem Verkehre. So tauschte er, wie aus dem Tagebuche ersichtlich ist, mit dem Herzoge Philipp Maria Visconti von Mailand wiederholt Geschenke aus. Mit dem Grafen Heinrich von Görz waren die Beziehungen oft feindliche. Im Jänner 1436[4]) aber erscheinen dessen Gemahlin und Tochter in Brixen. Den Bruder Heinrichs, Meinhard, nennt Ulrich seinen besonderen Freund[5]). Mit

---

[1]) Innsbr. Statth.-Arch., Urkunde Nr. 4133.

[2]) Noggler, Der Streit der beiden letzten Starkenberger mit Herzog Friedrich von Oesterreich, II. Abthlg. im Programm des Gymnasiums in Innsbruck, 1883 S. 52 f.

[3]) Innsbr. Stalth.-Arch., Brixner Arch., Urkunde Nr. 1488 und Sinnacher VI. 159 f.

[4]) Tagebuch fol. 27.

[5]) Tagebuch fol. 12[1]. Dieser hatte auch Brixner'sche Lehen.

Digitized by Google Original from CORNELL UNIVERSITY

dem Dogen von Venedig, Franz Foscari, ergeben sich wiederholt geschäftliche Beziehungen. 1429 April 16 wendet sich der Doge an Ulrich wegen eines apostatischen Mönches, welchen der Hauptmann im Cadoberthale gefangen nehmen solle[1]). Des Briefwechsels in betreff der Auslieferung des Heinrich Seldenhorn, der nach Venedig geflüchtet, ist im Tagebuche gedacht[2]). Im Jahre 1435 führten Grenzstreitigkeiten einen neuerlichen Meinungsaustausch herbei[3]). Bischof Ulrich hatte sich an den Dogen mit einer Klage gewandt, dass venetianische Unterthanen im Cadoberthale den Brixner'schen Unterthanen in Tilliach Vieh gestohlen und dabei einer Ueberschreitung der Grenze sich schuldig gemacht hätten. Foscari antwortete er habe dem Hauptmanne in Cadober befohlen, das gestohlene Vieh zurückgeben zu lassen. Im übrigen aber sollten Vertreter beider Parteien zusammenkommen und die strittigen Oertlichkeiten besichtigen; so könne man sich wegen der Grenze vielleicht friedlich einigen, und wenn nicht, dann könne immerhin eine gerichtliche Entscheidung getroffen werden. Diese Antwort des Dogen ist vom 30. Juli 1435 datiert. Es bezieht sich wol auch auf diese Angelegenheiten, wenn Ulrich 1436 April 9 an Herzog Friedrich schreibt[4]), dass er am 1. Mai mit den Venetianern wegen einer Alpe einen Tag in Bruneck halten müsse. Es scheinen Schwierigkeiten aufgetaucht zu sein, denn am 16. November desselben Jahres bittet Ulrich den Herzog, als seinen und des armen Gotteshauses Herrn, Vogt und Schirmer, um Rat wegen Venedig[5])

Sein Reversbrief vom 19. August 1428 im Innsbr. Statth.-Arch., Brixner Urk. Nr. 2115.

[1]) Brixner Arch. in Innsbruck, Lade 133, Nr. 5, lit. A (Repertor.).

[2]) Tagebuch fol. 16 und die Anmerkung dazu.

[3]) Des Dogen Brief im Innsbr. Statth.-Arch., Brixner Urk. 2123.

[4]) Lichnowsky V. Regest Nr. 3557.

[5]) Repertorium des Schatz-Arch. im Innsbr. Statth.-Arch. VI. 853, Lade 133.

Digitized by Google Original from CORNELL UNIVERSITY

und legt diesem seinem Briefe die Abschrift von einem Schreiben des Dogen und die seiner Antwort bei; diese Schriftsücke aber sind uns nicht erhalten. Ebensowenig ist bekannt, wie die Angelegenheit geordnet wurde. —

Es ist noch Einiges zu bemerken über die Beziehungen unseres Bischofs zu den tirolischen Klöstern. Im Tagebuche wird der Einweihung des Capitels und der Consecration eines Abtes in Stams gedacht[1]). Ebenso bezüglich des Klosters Wilten[2]). 1434 Jänner 15 erneuerte Ulrich den Urtheilsspruch seines Vorgängers[3]), des Bischofs Bruno, in einem Streite zwischen dem Abte von Wilten und den Bürgern von Innsbruck. Diese verlangten nämlich, dass der Abt Gottschalk in Innsbruck einen eigenen Kaplan zur Verrichtung des Gottesdienstes halte. Bruno aber entschied zu Gunsten des Abtes 1261. Ebenfalls 1434 Jänner 15 bestätigte[4]) Ulrich die Schenkungen, welche der Stifter der Prämonstratenser in Wilten, Bischof Reginbert von Brixen, 1140 und 1141 dem Kloster gemacht hatte. Ueber den Bildungsgrad der damaligen Wiltener Mönche fällt Bischof Ulrich kein günstiges Urtheil, als sich der Herzog Friedrich mit dem Ersuchen an ihn wandte, er möge gestatten, dass die Mönche in Wilten Beichte hören dürften. In der Antwort, welche der Bischof 1430 März 30 ertheilt[5]), heisst es, der Herzog sollte wissen, „das es sicher nicht billich noch recht ist, wan ain münich nit[6]) mer dann sein ainig sel ze versorgen hat; darzu so

---

[1]) Tagebuch fol. 12[1] und 28 nebst Anmerkungen.

[2]) Tagebuch fol. 5 und 18 nebst Anmerkungen.

[3]) Brixner Arch., Lade 13, Nr. 6, lit. B und Sinnacher IV. 416.

[4]) Brixner Arch. in Innsbruck, Lade 35, Nr. 4, lit. A (Repertorium) und Ferdinandeums-Bibliothek I. h. 15, Urkunden des Stiftes Wilten aus dem 15. Jahrh. Nr. 114.

[5]) Inusbr. Statth.-Arch., Urkunde Nr. 3704.

[6]) Dieses nit ist sinnstörend und wol irrtümlich von Ulrich geschrieben.

Digitized by Google Original from CORNELL UNIVERSITY

sind si ungelert und ist kainer under in, der da wiss ainen menschen ze versorgen. So peicht in auch nyemand wan die unvertig sind". Weil aber der Herzog sie nicht entbehren könne, mögen sie Beicht hören „auf ir sel und gewissen. Ich wil aber das gen got nit veranttwurten". — In Georgenberg[1]) war 1426 ein Streit wegen der Abtwahl ausgebrochen und Papst Martin V. suchte einem gewissen Nikolaus Schieferdecker, Priester der Diöcese Neuenburg, zu dieser Würde zu verhelfen und empfahl ihn am 25. April[2]) dem Bischofe Berthold von Brixen zur Aufnahme ins Kloster, der aber dieses Schreiben nicht erhalten zu haben scheint. Ulrich befiehlt nun 1429 Juli 22 von Hall aus[3]) bei schwerer Strafe die Aufnahme des Schieferdecker, welcher dann auch als Abt erscheint; ob ernannt oder gewählt, ist unbestimmt.

Betrachtet man nun, in welcher Weise Bischof Ulrich sein geistliches Hirtenamt verwaltete, so muss rühmend seines Eifers und seiner Gewissenhaftigkeit gedacht werden. Immer wieder erzählt er uns im Tagebuche, wie er den Gottesdienst gefeiert, die Priesterweihe vorgenommen, die Firmung ertheilt, die Einweihung von Kirchen, Altären und Friedhöfen vollzogen habe. So manche geistliche Stiftungen sind unter ihm zustande gekommen. Für immer setzte er sich ein Denkmal durch die Stiftung des Drei-König-Beneficiums in der von ihm erbauten und zu seiner Begräbnisstätte bestimmten Kapelle. Im Hinblick auf die Mahnung, stets der letzten Dinge eingedenk zu sein, fand er, wie er selbst in der Stiftungsurkunde[4]) sagt, den Grund für diese Einrichtung. Wichtig und schon von

---

[1]) Chronik der Benediktiner-Abtei St. Georgenberg (Innsbruck 1874) S. 96 ff.

[2]) A. a. O. 295, Urkunde Nr. 102.

[3]) A. a. O. S. 296, Urkunde Nr. 103.

[4]) Innsbr. Statth.-Arch., Brixner Urk. 507 und Sinnacher VI. 165 f. Sie datiert 1434, Jänner 6.

Digitized by Google Original from CORNELL UNIVERSITY

Sinnacher [1]) gehörig gewürdigt ist jener Erlass [2]) Ulrichs vom 20. Jänner 1431 an die Aebte und Pfarrer seiner Diöcese, in welchem er Bestimmungen über die Seelsorge trifft und die Seelsorger ermahnt, ihren Standespflichten nachzukommen. Es soll hier noch einiges verzeichnet werden, was im Tagebuche Ulrichs nicht erwähnt ist.

1428 August 28 [3]) stiftet Erhard Kanzler, Domherr in Brixen und Pfarrer in Albeins einen eigenen Priester für das Thal Villnös. 1428 Dezember 10. [4]) verleiht Bischof Ulrich der St. Leonhardskirche in Ried im Oberinnthale einen Ablass von 40 Tagen und ertheilt am Tage darauf die Erlaubnis [5]), dass in dieser Kirche, für die Papst Martin V. schon 1423 die Priesterstiftung bestätiget hatte, eine tägliche Messe gelesen werde, falls die Gemeinde für den Unterhalt des Priesters sorge.

1429 April 1 [6]) bestimmt Ulrich, dass die Bewohner des Valser Thales an den Festen der Kirchweihe und der Kirchenpatrone dem Gottesdienste in der Kapelle zu St. Jodok beiwohnen können, an den anderen Festtagen aber in der Pfarrkirche zu Matrei erscheinen sollten.

1429 August 1 [7]) verleiht Ulrich für die Georgenkapelle in Serfaus im Bezirke Ried im Oberinnthale einen Ablass.

Ein Erlass [8]) unseres Bischofs vom 27. November 1429 betrifft wieder die Einwohner von Vals, Schmirn und

---

[1]) Sinnacher VI. 132 f., wo eine ausführliche Inhaltsangabe zu finden ist.

[2]) Innsbrucker Statth.-Arch., Brixner Urk. Nr. 494.

[3]) Brixner Arch. in Innsbruck, Lade 27, Nr. 24, lit. A und Tinkhauser-Rapp, Beschreibung der Diöcese Brixen I. 248.

[4]) Tinkhauser-Rapp IV. 449 f.

[5]) Tinkhauser-Rapp IV. 449 f. und Archivberichte aus Tirol von Ottenthal und Redlich I. 348.

[6]) Tinkhauser-Rapp II. 37 und Sinnacher VI. 176.

[7]) Archivberichte I. 351.

[8]) Innsbr. Statth.-Arch., Urk. Nr. 5409.

Digitized by Google Original from CORNELL UNIVERSITY

Stafflach, denen erlaubt wird, in der Kapelle zu St. Jodok einen eigenen Priester zu halten; sie hatten sich mit der dringenden Bitte um einen Seelsorger an Bischof Ulrich gewandt und selbst der Herzog hatte sie dabei unterstützt, denn — so begründen sie ihr Ansuchen — sie konnten bisher oft bei schlechtem Wetter den weiten Weg zur Mutterpfarre in Matrei nicht machen, Kinder mussten ungetauft und Erwachsene ohne Sacramente sterben.

1431 März 29[1]) befiehlt Ulrich allen Seelsorgern die Sammlung für eine ewige Messstiftung in Nassereit und gewährt einen Ablass; am 2. April[2]) genehmigt er die Stiftung einer Kaplanei daselbst.

1431[3]) weiht Ulrich die neuerbaute Kirche in Weitenthal nördlich Unter-Vintl im Pusterthale zu Ehren des heiligen Thomas.

1434 August 28[4]) bestimmt er für Weissenbach im Ahrenthale das Kirchweihfest und verleiht einen Ablass.

1435 August 14[5]) verleiht er für die Margarethenkapelle in Welsberg einen Ablass.

Nicht minder umfassend ist die Thätigkeit Ulrichs auf dem Gebiete der weltlichen Verwaltung seines Stiftes. Wie er die Rechte desselben nach allen Seiten hin zu wahren sucht, haben wir schon gesehen. Hier soll noch seiner Finanzverwaltung und seiner Bauten gedacht werden.

Er schildert im Tagebuche[6]), in welch traurigem Zustande er bei seinem Regierungsantritte die bischöfliche Burg fand; nur Wein und Getreide war vorhanden, von Geld und Kleinodien nichts zu finden, wol aber ergab sich aus den Rechnungen eine Schuldenlast von mehr als

---

[1]) Archivberichte I. 63.
[2]) Tinkhauser-Rapp III. 433 und 519.
[3]) Tinkhauser-Rapp I. 298.
[4]) Sinnacher VI. 150.
[5]) Ferdinandeum, Dipauliana 484, fol. 96.
[6]) Tagebuch fol. 3[1].

Digitized by Google Original from CORNELL UNIVERSITY

tausend Dukaten [1]). Wir hören, wie Ulrich für seinen Vorgänger, den Bischof Berthold, Schulden bezahlt, dem Meier in der Mahr achtundvierzig Mark [2]) und dem Johann Prakhen vierzig Mark [3]). Dazu kam noch, dass grosse Summen nach Rom geschickt werden mussten. So zahlt Ulrich nach seinem Regierungsantritte mehr als 2000 Dukaten [4]), im Jahre 1430 schickt er 100 [5]), im Jahre 1432 einhundert und fünfzig Dukaten [6]) nach Rom. Er bestreitet anfangs Vieles aus seinem eigenen Vermögen [7]). Eine angenehme Ueberraschung scheint es ihm gewährt zu haben, als er für die Weihe in Venedig nichts zu zahlen brauchte, denn er erwähnt ausdrücklich, dass die Consecrierung absque omni munere et pure propter deum vollzogen wurde [8]).

Er bringt nach Brixen sieben oder acht Wagen mit Einrichtungsstücken mit [9]) und ausserdem noch verschiedene Reliquien und kostbare Kleinodien aller Art. Er vermehrt später diese Schätze durch den Ankauf neuer; so erwirbt er z. B. einen silbernen Becher, welcher nach dem Tode des Bischofs Berthold der Kirche entfremdet worden war [10]); er lässt eine kostbare Infel [11]), Behälter für die Reliquien [12]) anfertigen, er kauft zwei silberne

---

[1]) Bischof Berthold hatte auch von Hans Geveller 1000 Dukaten geliehen und ihm Einkünfte aus dem Zoll zu Klausen versetzt. Innsbr. Statth.-Arch., Brixner Arch., Lade 128, Nr. 1, lit. C.

[2]) Tagebuch fol. 16[1].

[3]) Tagebnch fol. 20.

[4]) Tagebuch fol. 3[1].

[5]) Tagebuch fol. 14.

[6]) Tagebuch fol. 17[1].

[7]) Tagebuch fol. 3[1].

[8]) Tagebuch fol. 5.

[9]) Tagebuch fol. 3[1].

[10]) Tagebuch fol. 13[1].

[11]) Tagebuch fol. 4.

[12]) Tagebuch fol. 25 und 28[1].

Digitized by Google Original from CORNELL UNIVERSITY

Schalen um 40½ Dukaten[1]) oder wertvolle Kelche[2]). Er erwirbt verschiedene Grundstücke, Aecker, Weingärten, Haus und Hof, besonders zur Ausstattung des Dreikönigsbeneficiums[3]).

Sehr viel Aufwand verursachten Ulrich die zahlreichen Besuche der landesfürstlichen Familie, des Bischofs von Trient, und nicht minder seine häufigen Reisen

Daneben entfaltet er eine rege Bauthätigkeit und es vergeht kein Jahr seiner Regierung, ohne dass nicht Neubauten oder Reconstructions-Arbeiten ausgeführt werden. Der Palast in Brixen[4]) verursacht grosse Auslagen. Der Burghof wird gepflastert und daselbst ein steinerner Brunnen errichtet; über der Werkstätte der Arbeiter wird ein Thurm mit drei Durchgängen aufgeführt, andere Thürme über dem Burgthor und an der Rückseite des grossen Palastes. Das Dach des letzteren, welches einzustürzen droht, wird erneuert. Ein Theil des Palastes wird getäfelt. Es wird eine Kanzlei und ein Häuschen für den Pförtner gebaut. Bedeutende Bauten werden in Buchenstein, in Lamprechtsburg, Kehlburg, Thurn am Gader, Bruneck ausgeführt[5]). In Aufhofen und Worberg bei Bruneck lässt Ulrich Fischteiche anlegen. Die Städte Brixen, Bruneck und Klausen werden gepflastert[6]). Der Bau der Dreikönigs-Kapelle, die zur Begräbnisstätte des Bischofs bestimmt war, ist schon erwähnt worden.

---

[1]) Tagebuch fol. 24.

[2]) Tagebuch fol. 14, 18, 26.

[3]) Tagebuch fol. 16[1], 17[1], 19, 20[1], 24, 27[1], 28[1]. Auch andere leisteten Beiträge, wie Michael von Wolkenstein, der einen Acker schenkte, wofür ihm Bischof Ulrich 1434 Jänner 15 das nächste zur Erledigung kommende Lehen verspricht. Brixner Urk. im Statth.-Arch. in Innsbruck, Nr. 729.

[4]) Tagebuch fol. 7, 7[1], 12[1], 13[1], 16[1], 19[1], 21, 22, 22[1], 27, 28[1].

[5]) Tagebuch fol. 17[1], 19[1]. 25[1], 27[1], 28, 28[1].

[6]) Tagebuch fol. 7[1] und 12[1]. Die Freiheiten dieser drei Städte hatte Ulrich und das Capitel 1428 Juli 8 bestätigt. Brixner Arch. im Statth.-Arch. in Innsbruck, Lade 84, Nr. 2, lit. E.

Digitized by Google Original from CORNELL UNIVERSITY

Wir finden in Bischof Ulrich auch einen Förderer von Kunst und Wissenschaft. Unter den Kleinodien, die er nach Brixen mitbringt, erwähnt er eine Tafel mit drei silbernen Bildern [1]). Später lässt er Bilder anfertigen, die zur Darstellung der Auferstehung des Heilandes dienen sollten [2]); leider werden uns dieselben nicht näher beschrieben.

Das Buch, Katholikon [3]) genannt, lässt er mit Bildern zieren. Die Ausmalung der Dreikönigskapelle wird 1433 begonnen und 1436 vollendet; der Künstler erhält dafür 100 Gulden [4]). Leider kennen wir ihn ebensowenig wie den Bildhauer, welcher den Grabstein des Bischofs schuf [5]). In der Marienkapelle der Burg und auf einem Thurme werden Orgeln aufgestellt [6]).

Als Ulrich nach Brixen kam, fand er in der Burg nur sechs Bücher, von denen sich einige in einem traurigen Zustande befanden [7]). Er bringt nun bei hundert Bücher mit, für jene Zeit eine stattliche Zahl. Er nennt uns davon nur einige für den gottesdienstlichen Gebrauch

---

[1]) Tagebuch fol. 3[1].

[2]) Tagebuch fol. 22[1].

[3]) Tagebuch fol. 19[1] und 24. Sinnacher IV. 143 meint, es sei darunter ein vollständiges Messbuch zu verstehen.

[4]) Tagebuch fol. 19[1] und 28. „Brixen nimmt in dieser Zeit die leitende Stellung in der Malerei Südtirols ein und behauptet diese bis ins 16. Jahrhundert hinein". H. Semper, die Brixner Malerschulen (Innsbruck 1891), S. 7 ff. Zwei Gemälde im berühmten Kreuzgange entstanden während der Regierungszeit Ulrichs II. Eines 1429 über dem Grabe des Johann von Gerwitt, Pfarrers von Köln, gemalt von dem vermutlich niederdeutschen Künstler Andreas Bembis de Frend, das andere über dem Grabsteine des im Tagebuche genannten Domherrn Ingenuin Brandel, gemalt vom „Brixner Meister mit dem Skorpion". S. H. Semper, Wandgemälde und Maler des Brixner Kreuzganges (Innsbruck 1887), S. 20 und 27 ff.

[5]) Tagebuch fol. 7[1].

[6]) Tagebuch fol. 5[1], 7 und 23[1].

[7]) Tagebuch fol. 4 und 14.

Digitized by Google Original from CORNELL UNIVERSITY

bestimmte, wie ein Graduale mit schönen Gemälden, eine kostbare Bibel, wie dergleichen nie gesehen wurde, und andere[1]). Dazu erwirbt er später noch neue. Des Buches Katholikon ist in anderem Zusammenhange gedacht worden. 1430 kaufte er mehrere Bücher um zwanzig Mark[2]), 1436 ein Messbuch für die Dreikönigskapelle[3]). Unter den hundert Bänden, die er mit nach Brixen bringt, dürften wol auch andere als nur für den kirchlichen Gebrauch bestimmte gewesen sein.

Wir kommen nun auf die literarische Thätigkeit Bischof Ulrichs zu sprechen. Davon zeugt zunächst sein Tagebuch. Entbehrt auch die Sprache der Classicität, folgen auch meist, wie es bei dem Drang zahlreicher Geschäfte wol nicht anders möglich war, kurze, trockene Notizen aufeinander, so findet sich doch eine umfangreiche Episode, welche dem Darstellungstalente des Verfassers gewiss zur Ehre gereicht. Ich meine die Erzählung von dem Streite mit dem Domcapitel. Diese bildet entschieden den Glanzpunkt des Tagebuches. Mit dramatischer Lebendigkeit schildert uns Ulrich da seine Leidensgeschichte, indem er häufig Rede und Gegenrede beider Parteien anführt.

Wir haben aber noch ein anderes Denkmal von Ulrichs literarischem Schaffen. Allerdings ist dies kein originales Werk, sondern nur die Uebersetzung eines lateinischen Buches, dessen Verfasser unbekannt ist. Dieses Werk befindet sich in der Ferdinandeums-Bibliothek in Innsbruck und trägt die Signatur V[1]. b. 5 (Legat J. Wieser); es ist ein Quartband Papier, 22 Centim. hoch und 16 Centim. breit, welcher 177 Blätter zählt, von denen fol. 7 und die sechs letzten unbeschrieben sind; die Bezeichnung der

---

[1]) Tagebuch fol. 4.
[2]) Tagebuch fol. 14.
[3]) Tagebuch fol. 28[1].

Digitized by Google Original from CORNELL UNIVERSITY

Blätter ist modern; das Buch ist gebunden, aber der Deckel nicht mehr vorhanden; die Schrift ist schön und durchwegs gleichmässig, fast ohne Correcturen; wir finden nicht Ulrichs Handschrift, sondern die eines Schreibers. Die Capitelüberschriften und die Initialen am Anfang jedes Capitels sind mit rother Tinte geschrieben, die Eigennamen mit rother Tinte unterstrichen, einzelne Buchstaben ebenso verziert. Auf allen Seiten sind gleichmässig breite Ränder freigelassen.

Der eigentlichen Abhandlung schickt Ulrich eine von ihm verfasste poetische Einleitung voraus, welche in Reimpaaren geschrieben ist; die Verse haben drei oder vier, manchmal auch mehr Hebungen. Die Einleitung umfasst drei Blätter und zerfällt in zwei Theile. Zunächst ruft der Verfasser die Gottesmutter an und bittet, sie möge ihm Kraft, Meisterschaft und Kunst verleihen, bis er „. . . . . ditz pûchlein gericht fleissigklich von latein ze teutsch geticht"; daran fügt er das Lob Marias, deren Diener er stets sein wolle und betet:

„Offt vall ich in sunden als ain vich loss mich daraus, des bit ich dich". Dann beginnt der zweite Theil der Einleitung mit dem Verse: „Nu wil ich die vorred vahen an". Ulrich erzählt uns da ungefähr Folgendes. Papst Johann XXII. (1316—1334) hörte von dem Buche und liess durch einen Kardinal den Verfasser — er wird uns, wie schon erwähnt, nicht genannt — zu sich laden, bestätigte es, damit die Welt davon Nutzen ziehe, und nannte es liecht der sele. Durch 29 Jahre hatte der Verfasser an diesem Werke gearbeitet und dabei zahlreiche Schriftsteller benützt, von denen mehrere aufgezählt werden. Die Einleitung schliesst mit den Versen:

„So man daz puch begynnet lesen
des manig mensch an der sele mag genesen;
damit wil ich von der vorred lan
und daz puch nû vahen an".

Digitized by Google Original from CORNELL UNIVERSITY

Hierauf folgt ein genaues Register, welches drei Blätter einnimmt und die einzelnen Capitel und deren Ueberschrift anführt; es sind deren einhundert und drei. Sie enthalten Betrachtungen über die verschiedensten Dinge: den Hochmut der Welt, die Demut, den Zorn, die Güte, die Keuschheit, die Liebe Christi, die Andächtigkeit zu Gott, die Fürsprache der Engel, die himmlischen Freuden, die Sendung des heil. Geistes, die Dreifaltigkeit, das menschliche Glück, die Schwachheit der Menschen, über die Menschen, die in der Jugend grünen und im Alter verdorren u. dgl. 52 Capitel handeln von der Mutter Gottes, die mit den verschiedensten Gegenständen verglichen wird; jedem Vergleiche ist ein besonderes Capitel gewidmet. Maria wird z. B. verglichen mit dem Feuer, dem Wasser, dem Wein, dem Winde, dem Thau, mit einer Wiese, einer Wüste, einem Brunnen, mit Blitz und Donner, mit einem Spiegel, ja sogar mit einer Thüre; oder es heisst: „Gleicht Mariam dem geschmack ains neupachen brots", oder „gleicht Mariam der mitt genant centrum". Wieder andere Capitel behandeln Fragen mehr praktischer Natur: die Beichte, das Essen des heiligen Gotts Leichnams, vom Fasten, Singen frommer Lieder, oder wie ein Abt seine Mönche regieren soll, wie ein Abt die betrübten Mönche bemitleiden und ihnen gnädig sein soll.

Die Abhandlung, welche in Prosa geschrieben ist, beginnt mit fol. 8 und reicht bis fol. 170.

Ihr folgt ein von Ulrich verfasstes poetisches Schlusswort, welches ungefähr ein Blatt umfasst und in doppelter Hinsicht wichtig ist. Wir erfahren zunächst die Zeit, in der Ulrich die Uebersetzung gearbeitet hat:

„Es ist geteutschet worden
so man zalt nach rechten Orden
tausend und vierhundert jar
und sechs und tzwaintzigk furbar".

Digitized by Google Original from CORNELL UNIVERSITY

Dann gibt Ulrich auch an, wie man seinen, des Uebersetzers Namen erfahren könne, wenn man die Anfangsbuchstaben der ersten Verse der Einleitung zusammensetze. Diese ergeben die Lösung: Ulrikh bfarrer ze Tyrol;

„so vindest du seinen namen,
des er sich nicht wil schamen".

Es wird dann noch bemerkt, dass es zwei Bücher liecht der sele gegeben habe, ein grosses und ein kleines; er habe nur das letztere finden können, sich bei der Uebersetzung viele Mühe gegeben und das Beste gethan. Das Ganze schliesst, wie es begonnen, mit der Anrufung Marias und der Heiligen und dem Wunsche, der ewigen Seligkeit theilhaftig zu werden.

Es ist gewiss ein sehr interessantes Werk und wenn auch nur eine Uebersetzung, so gibt es doch von dem geistigen Streben Ulrichs Zeugnis.

Vergegenwärtigen wir uns das Bild dieses Mannes, indem wir alles, was bereits zu seiner Charakteristik beigebracht wurde, noch übersichtlich zusammenfassen. Allgemein wird in den Quellen[1]) seine Frömmigkeit, Emsigkeit in der Erfüllung seiner Pflichten, Gelehrsamkeit, Beredsamkeit, Klugheit und Umsicht in der Behandlung von Geschäften hervorgehoben, und darin können wir nur zustimmen. Seine Frömmigkeit zeigt sich besonders in der Gründung des Dreikönigsbeneficiums; für die ernste Auffassung, die er von seinen Pflichten als bischöflicher Seelenhirt hatte, gibt das Tagebuch und besonders jener schon erwähnte Erlass an die Seelsorger Zeugniss; für seine Gelehrsamkeit sprechen seine literarischen Bestrebungen; dass ihm die Macht der Rede und Gewandtheit

---

[1]) Ferdinandeum Dipauliana 441, Rossbichlers Verzeichniss der Brixner Bischöfe; Dipaul. 236, S. 116, Primissers Auszug aus einer Handschrift vom Jahre 1641; Dipaul. 1203, S. 303, Hundii Metropolis Salisburgensis.

Digitized by Google Original from CORNELL UNIVERSITY

in Geschäften zu eigen war, können wir mit Sicherheit daraus schliessen, dass ihn der Herzog so lange und oft als Kanzler und Gesandten verwendete und ihm Aufgaben übertrug, die ihn auch in fremde Lande führten. Ausserdem war Ulrich ein guter Haushalter; er zahlt viele Schulden ab, macht Ankäufe und Anschaffungen aller Art für Palast und Kirche und entwickelt eine rege Bauthätigkeit; bei seinem Tode hören wir nichts von einer Unordnung in den Finanzen des Hochstiftes, wie das bei seinem Vorgänger Berthold der Fall war; den Verwandten Ulrichs wird ein Theil des Erbes herausgegeben, was gewiss nicht geschehen wäre, wenn der Bischof Schulden hinterlassen hätte. Wie eifrig er die Rechte seiner Kirche zu wahren suchte, haben wir oft gesehen, und es sei hier nur noch eines erwähnt, was früher übergangen wurde. Als die Spaur den Jörg von Villanders vor das Hofgericht in Meran forderten, protestierte Ulrich, indem Jörg zu den Gotteshausleuten seines Stiftes gehöre, das nach altem, verbrieftem Herkommen von dem Hofrechte befreit sei[1]).

Aber gerade da berühren sich Vorzüge mit Fehlern. Er erlaubte sich oft Uebergriffe in die Rechte anderer, und die Energie, die ihn sonst auszeichnet, geht in eine eigensinnige Hartnäckigkeit über. Daher muss er manches, was er anstrebt, wieder aufgeben, wie dem Trientner Bischofe gegenüber. Dieses hartnäckige, eigensinnige Festhalten an dem einmal Begonnenen mag wol sein späterer Nachfolger auf dem Brixner Stuhle, Christoph Fuchs, im Auge gehabt haben, wenn er an den Hofsecretär Wilhelm Putsch schreibt: „Unsers bedenkens hat er (nämlich Bischof Ulrich) gar ain Butschischen Kopf gehabt“[2]). Ja es zeigt sich im Charakter Ulrichs öfter eine grosse Rück-

---

[1]) Innsbr. Statth.-Arch., Urk. Nr. 3522 und Ferdinandeum Dipauliana 616, fol. 89.

[2]) Sinnacher VII. 365.

Digitized by Google Original from CORNELL UNIVERSITY

sichtslosigkeit und Härte, die dem Bischofe nicht wol ansteht, sich aber aus der Rauheit jener Zeit leicht erklären lässt. Das zeigt vor allem die Episode mit den Fischern des Grafen von Görz[1]), die den Brixner Fischern Netze weggenommen hatten; Ulrich erlässt hierauf den grausamen Befehl an seine Diener, sie sollten den Fischern des Görzers, wo sie sie fänden, Hände und Füsse abhauen. Wenn ihm jemand einen Schaden zugefügt, so erwidert er sofort in gleicher Weise. Der Pfleger[2]) auf Altrasen hatte einen Untergebenen des Bischofs gefangen genommen; dieser lässt sofort acht Unterthanen des Pflegers festnehmen und meint: „Et nisi reddat michi meum liberum, suos sibi non reddam". Und noch zwei Monate vor seinem Tode kommt ein ähnlicher Fall vor[3]). Kaspar der Gufidauner feindete das Hochstift an, wollte den Richter in Brixen ermorden und nahm einige Leute des Bischofs gefangen. Dieser schickt sofort seine Diener aus und lässt seinem Gegner die Pferde und einen Wagen mit Lebensmitteln wegnehmen. So geht also Ulrich oft nach dem Grundsatze Aug' um Aug', Zahn um Zahn vor. Was ihm von seinen Feinden sonst noch zur Last gelegt wurde, wissen wir nicht, doch verfolgten sie ihn bis in's Grab. Sinnacher[4]) erzählt, man habe in Ulrichs Grabe ein Hufeisen gefunden, was bedeute, dass er im Leben den Spruch des Psalmisten hätte besser befolgen sollen: Nolite fieri sicut equus et mulus, quibus non est intellectus.

Ob Ulrich dem Herzoge Friedrich gegenüber allzugrosse Ergebenheit an den Tag gelegt, sich allzu geschmeidig[5]) gezeigt hätte, lässt sich nicht mit Sicherheit

---

[1]) Tagebuch fol. 5[1].

[2]) Tagebuch fol. 22.

[3]) Tagebuch fol. 29.

[4]) Sinnacher VI. 161 f.

[5]) Siehe das, was über die in der Starkenberg'schen Angelegenheit abgegebene Kundschaft gesagt wurde. S. 267 d. Abhandl.

Digitized by Google Original from CORNELL UNIVERSITY

behaupten. Wol schreibt Ulrich in einem Briefe an den Herzog: „Doch wie ir es haben welt also tût im, wan ich mich in allen sachen euers willens gern wil vleissen“[1]), und er trifft in diesem Falle allerdings gegen die eigene Ueberzeugung eine Entscheidung zu Gunsten Friedrichs aber doch unter Hinweis auf die dringende Notwendigkeit. In einem anderen Falle scheint Ulrich doch auch gegen den Herzog sein Recht vertheidigt zu haben[2]). Dieser letztere hatte für die Mauritius-Kapelle zu Schlanders einen Priester bestellt; Ulrich, in der Meinung, dass dem Stifte das Besetzungsrecht zustünde, ernannte auch einen Kapellan, worauf ihm der Herzog in einem Schreiben auseinandersetzt, dass wol im Jahre 1370 dem Bischofe Johann von Brixen das Verleihungsrecht gegeben worden sei, aber nur ihm persönlich für diesen einen Fall, und er bitte Ulrich, von seinem vermeintlichen Rechte abzustehen. Eine Antwort des letzteren ist uns nicht bekannt, sonst würde sich vielleicht daraus ergeben, wie es der Bischof zu halten pflegte, wenn er dem Herzoge gegenüber seine Rechte zu wahren hatte. Hoch zu rühmen ist aber die Treue, die Ulrich dem Landesfürsten hielt, als dieser von allen Seiten angefeindet und gebannt und geächtet war.

Die äussere Gestalt des Bischofs zeigt uns der Grabstein, den er selbst 1429 hat anfertigen lassen. Derselbe ist jetzt auf der rechten Seite des Hauptportals im Brixner Dom eingemauert. Er zeigt den Bischof in vollem Ornate bereits als betagten Mann. Der Kopf ist ein wenig gegen die linke Schulter geneigt, das Gesicht ist länglich, die Nase stark und langgestreckt, die Mundwinkel sind herab-

---

[1]) Innsbr. Statth.-Arch., Urk. Nr. 3704, in der es sich um das den Wiltener Mönchen zu gestattende Beichthören handelt, worauf schon in anderem Zusammenhange verwiesen wurde. S. 269 u. 270 d. Abhandl.

[2]) Innsbr. Statth.-Arch., Urk. Nr. 5566.

Digitized by Google Original from CORNELL UNIVERSITY

gezogen, der untere Theil des Gesichtes zeigt tiefe Furchen, welche sich gegen das spitze Kinn hinziehen. Ein Ausdruck der Demut und Milde spricht aus dem Antlitze, das nichts von der Energie zeigt, die den Mann beseelt hatte. An der oberen linken Ecke ist das Brixner Wappen, an der rechten unteren das Familienwappen, eine Dogge im Sprunge, angebracht[1]). Der Stein trägt Namen und Todesdatum und die Umschrift: Dem ist diez pild geleich. Der Geschichtschreiber Putsch sagt von Ulrich, dass er durch Vorzüge des Körpers ausgezeichnet gewesen sei[2]). Körperliche Rüstigkeit scheint er sich auch bis an sein Ende bewahrt zu haben. Er erzählt uns zwar im Tagebuche von mehreren Krankheiten. 1429 verhinderte ihn eine solche, einen Rechtstag in Innsbruck zu besuchen; 1432 konnte er der Leichenfeier der Herzogin Anna nicht beiwohnen; 1433 war er so krank, dass man ihm alle Sacramente reichte, und die erste undatierte Einzeichnung des Jahres 1437 spricht von einer anhaltenden Krankkeit[3]). Er scheint sich aber doch wieder erholt zu haben. Die letzte Eintragung im Tagebuche muss einige Zeit nach dem 4. Juli 1437 geschehen sein, denn er berichtet da über das Ergebnis eines am genannten Tage in Innsbruck abgehaltenen Rechtstages[4]). Die letzte uns bekannte Urkunde, die Ulrich ausstellt, ist ein Lehenbrief vom 10. August[5]). Der Tod ereilte den Bischof plötzlich, denn noch einen Tag vor demselben sah man ihn auf den Strassen Brixens. Am 29. August wurde er begraben.

---

[1]) Resch, Monumenta eccles. Brixin. erwähnt II. fol. 8 ein Wappen der Familie Putsch in der Kirche in Karnol: „Scutum, in quo canis vertagus albus in area rubra, pro nobili familia Putschiana«.

[2]) Res tirol. in der Innsbr. Universitäts-Bibliothek, II. S. 60.

[3]) Tagebuch fol. 7[1], 17[1], 20[1] und 28[1].

[4]) Tagebuch fol. 29.

[5]) Brixner Lehenssachen im Innsbr. Statth.-Arch.

Digitized by Google Original from CORNELL UNIVERSITY

Sein Tod soll beim Volke grosse Trauer hervorgerufen haben[1]). Wenn der Geschichtschreiber Christof Wilhelm Putsch auch manchmal mit dem Lobe, das er seinen Verwandten spendet, allzu freigebig sein mag, so können wir uns doch einverstanden erklären, wenn er von Bischof Ulrich sagt[2]), er sei ein Mann gewesen, „cuius inter alias magnificas animi et corporis dotes magna eruditio vitae, probitas, oris facundia, eximia in rebus gerendis prudentia et in catholica religione constantia olim praedicata fuere; strenuo praeterea ac indefatigabili concionandi labore ac officio praeter morem nostrae tempestatis episcoporum de ecclesia et fide catholica per annos aliquot ante adeptum pontificale sacerdotium et in ipso episcopali fastigio communi omnium sententia optime meritus est, suoque muneri ad hunc modum in extremam usque senectutem vitaeque summam diem satisfecit".

Jedenfalls hat Bischof Ulrich Putsch in der Geschichte Tirols eine nicht unbedeutende und nicht unrühmliche Rolle gespielt, und dies mag eine nähere Betrachtung seines Lebensganges rechtfertigen.

---

[1]) Ferdinandeum Dipauliana 1326, Bischofskatalog, gleichzeitige Quelle, M. S., und Sinnacher VI. 160.

[2]) Res tirol., M. S. in der Innsbr. Universitäts-Bibliothek II. 60.

Digitized by Google Original from CORNELL UNIVERSITY

Das Tagebuch Bischof Ulrichs II. Putsch.

(Fol. 1.) Acta per reverendissimum dominum Udalricum episcopum Brixinensem ac fundatorem capelle trium regum propria manu conscripta de anno ad annum ut sequitur[a]).

1427.

(Fol. 3.) Anno etc. XXVII[b]).

Item eodem anno quo supra feria tercia post omnium sanctorum (Nov. 4) ego Ulricus rector parrochialis ecclesie in Tyroli fui per viam arbitrii unanimi voce a capitulo electus in episcopum, quod tamen valde difficulter fiebat quia habui multos emulos, sed intercessio domini Friderici ducis Austrie et adhesio precum omnium vasallorum cum civium supplicacione michi profuerunt[1]).

1428.

Anno XXVIII[c]).

Anno domini MCCCCXXVIII decima nona die mensis ianuarii fui confirmatus a sede apostolica eciam cum maxima diffi-

---

[a]) Dieser Absatz ist von einer späteren, aber noch dem 15. Jahrhundert angehörigen Hand geschrieben. [b]) Später mit anderer Tinte nachgetragen. Es folgt dann der durch Ueberstreichen mit Tinte getilgte Absatz: In anno domini millesimo quadringentesimo vigesimo septimo feria 6. ante exaltationem sancte crucis — September 12 — obiit dominus Berchtholdus episcopus Brixinensis, qui in agone dispersit bona ecclesie inutiliter et dimisit ecclesiam in magnis debitis, quia dedit hiis quibus nichil debebat, debitoribus autem nichil persolvit. Dieser Absatz ist fol. 2[1] von einer etwas späteren Hand wiedergegeben, nur ist feria — crucis ausgelassen — statt autem ist vero gesetzt, dabei steht ut supra deletum est mit einem Verweisungszeichen. Ob die Stelle von Ulrich getilgt wurde, ist zweifelhaft. Ueber den Inhalt siehe die Einleitung. [c]) Später mit anderer Tinte nachgetragen.

[1]) Siehe Einleitung S. 242 ff.

Digitized by Google Original from CORNELL UNIVERSITY

cultate quia emuli mei inferebant michi magna impedimenta et cum nullam causam plus possent invenire, fecerunt coram domino Martino papa quinto proponere, qualiter essem defectuosus et haberem morbum caducum quod erat falsum [1]).

Item eodem anno feria secunda post purificacionis Marie (Febr. 9) intravi castrum Brixinense cum solempni comitiva vasallorum et aliorum et tamen literas adhuc non habui a sede impetratas et domum predictum inveni (fol. 3 [1]) omnino vacuam excepto vino et frumento sed de pecuniis et clenodiis nichil penitus inveni.

Item dummodo facerem racionem cum officialibus non nisi magna debita inveni, que oportebat me defalcari in racionibus officialiorum [a]) in summa M ducatorum et ultra [b]).

Item expendi in curia Romana plusquam [c]) duo milia [d]) ducatorum de quibus non nisi III^{C} persolvi camere apostolice residuum vero transivit pro expensis, propinis etc. [2]). Ac tamen deo dante [e]) ecclesie de bonis suis usque huc nichil obligavi sed de propriis recepi. Eciam de masseriis et lectis et eorum attinenciis [f]) adduxi in magna quantitate septem vel octo currus bene gargatos. Habui eciam pulchra et preciosa clinodia [g]) et iocalia in ciphis aureis et argenteis, cuppis, daciis, unum ovum strucionis bene fulcitum et alia quam plura non solum ad mensam ymo eciam ad altare cum una tabula cum effigiis argenteis tribus, una tabulla de berillis satis preciosa, una corporalium cista de berillis, uno osculo pacis de puro auro intercluso ligno sancte crucis, una parva tabula de auro finissimo in qua in capite inclusa est una spina de corona domini et de lacte beate virginis, in medio tabule de sancto Johanne Baptista et in pede quamplures sancti. Eciam apportavi unum magnum graduale cum pulchra illuminatura, duo missalia, [appor]tavi tres magnos tapetos quod dicitur teppich . . . numero quasi octo [h]), unam (fol. 4) bibliam pre-

---

[a]) Codex. [b]) in summa—ultra nachgetragen. [c]) Folgt ein gestrichenes XXIIII^{or}; duo ist am Rande nachgetragen. [d]) Cod. [e]) Folgt ein gestrichenes ecclesie. [f]) Et lectis—attinenciis über der Zeile nachgetragen. [g]) Cod. [h]) [appor]tavi—octo am unteren Rande mit anderer Tinte nachgetragen und durch Verweisungszeichen hieher bezogen, durch Abreissen der Ecke verstümmelt.

[1]) Von solchen Anschuldigungen ist sonst nirgends die Rede. Siehe auch die Einleitung. [2]) 1429 Juni 13 datiert eine Quittung über 300 Goldgulden, ausgestellt von Antonius, Kämmerer und Cardinal von Aquileja. Innsbr. St.-A. Brixner Urkunden Nr. 298.

Digitized by Google Original from CORNELL UNIVERSITY

ciosissimam cui non est visa similis, librum decreti et alios libros numero quasi centum. Ac tamen in domo non plures libros reperi nisi unum misale bonum, duos omnino desolatos quos feci ligare et unum de rubrica Frisingensi, duo pontificalia non ligata sed omnino ruinosa que ordinavi reficere[a]). Eciam portavi mecum[b]) unum missale, unum speciale et unum canonem cum oracionibus ante et post missam; item unam infulam preciosissimam feci fieri[c]).

Item[1]) episcopus Tridentinus usurpavit sibi ius monasterii in Sunemburga et constituit ibi unum presbyterum Bohemum nomine Johannes[2]) in procuratorem quem antecessor noster non audebebat[d]) refutare et misit aliquos plures ibidem volens post mortem prioris abbatisse[3]) unam abbatissam constituere ad sui libitum. Eciam ipse citavit ad Tridentum homines de Marubio, de Abbatia et de Wengen[4]) ad reddendum ius coram eo super questionibus quas habebant inter se. Et sic conabatur me et ecclesiam meam spoliare de suo iure quod usque huc semper habuit. Senciens ego hoc expulsi suos de monasterio et feci eos insalutato hospite ire Tridentum. Et idem presbyter Johannes absportavit secum omnes fructus perceptos nolens facere racionem et dimisit monasterium vacuum et in magnis debitis. Eodem vero anno post festum pasche (Apr. 4) constituit nobis ex utraque parte dominus Fridericus dux Austrie[e]) (fol. 4[1]) diem placitorum ad Bolzanum et misit dominum Chůnradum de Kreyg magistrum curie sue ad audiendum nos. Interim ipse dominus Tridentinus misit aliquos de suis, qui furtive absque scitu meo et monialium abduxerunt unam monialem nomine Barbara Resnerin, que in dissimulatu habitu venit usque in Lengenmos[5]). Cum autem hoc ad[f]) aures meas pervenisset volui eam cum potencia recepisse et reduxisse quod eo tem-

---

[a]) Folgt durchstrichen: Etiam conduxi mecum unum magnum bene illuminatum graduale, was schon fol. 3[1] erwähnt ist. [b]) Eciam —mecum mit anderer Tinte nachgetragen. [c]) Infulam—fieri mit der Tinte der Anmerkung b in den übrigen leeren Raum der Zeile nachgetragen. [d]) Cod. [e]) Am unteren Rande der Seite stehen in der Ecke drei Zeilen mit Notizen, welche, ausgestrichen, sehr verblasst und abgerieben, nicht mehr lesbar sind. Nur von der ersten Zeile ist zu entziffern: Item verkauft XIII. [f]) ad über der Zeile nachgetragen.

[1]) Ueber diesen Streit s. Einleitung S. 244 ff. [2]) Johann von Komotau. [3]) Ursula Rizin. [4]) Enneberg, Abtei und Wengen. [5]) Lengmoos auf dem Ritten n. ö. Bozen.

Digitized by Google Original from CORNELL UNIVERSITY

pore bene potui, quia habui maiorem assistenciam non solum vasallorum meorum sed eciam nobilium de provincia, qui omnes cucurrerunt ad me dicentes: Ecce domine, assumus volentes vobiscum mori. Et nisi dictus Kreyer[a]) non fuisset, facta fuisset magna sedicio. Et ille promisit michi fide data velle eam remittere ad suum claustrum, quod tamen non fecit, sed per astucias pracuravi quod fuit reducta post medium annum. Et ibi mansit aliquam diu incarcerata sed male custodita. Postea iterum episcopus Tridentinus misit suos qui eam de carceribus[b]) receperunt de nocte et furtive et eam Tridentum duxerunt ubi eam adhuc tenet[c]) volens eam facere abbatissam in Sunemburgo, quia expensis suis impetravit abbaciam pro ea. Sed ego arrestari feci literas in bullaria Rome et causa pendet in curia. Ac tamen una monialium (fol. 5) nomine Ursula Vorsterin canonice fuit electa, quam ego auctoritate ordinaria confirmavi, consecravi et solempniter institui.

Eodem anno statim post placita predicta ivi Venecias ad consecracionem recipiendam et per episcopum Torcellanum[d]) in ecclesia sancti Georii[e]) maioris fui consecratus[1]) absque omni munere et pure propter deum.

Reversus vero fui cum[f]) salute et Pruneggam[g]) intravi in vigilia ascensionis (Mai 12) et ipsa die cantavi vesperas sub infula et de mane officium misse.

Postea ivi Brixinam et in vigilia pentecostes[h]) (Mai 22) cantavi vesperas et de mane officium sub infula.

Item[i]) in octava pentecoñ[k]) (Mai 30)[2]) celebravi ordines in Brixina et post octo dies (Juni 6) consecravi ecclesiam in Merra[3]); iterum post octo dies (Juni 13) consecravi abbatem Wiltinensem[4]); iterum post octo dies (Juni 20) consecravi abbatissam in Sunemburgo[5]) et post octo dies (Juni 27)

---

[a]) Cod. der Name lautet Kreig. [b]) Folgt ausgestrichen unde. [c]) Corr. aus tenent. [d]) . . . . orcellañ auf Rasur. [e]) Cod. [f]) c scheint corr. aus s. [g]) Verbessert statt des gestrichenen Brixinam. [h]) Gebessert aus pasche. [i]) Wechsel der Tinte. [k]) pentecoñ Cod.

[1]) Warum die Weihe in Venedig stattfand und nicht durch den Salzburger Erzbischof, ist unbekannt. Sinnacher VI. 105. [2]) Hier ist wol dieser Tag, der Dreifaltigkeitssonntag, gemeint. [3]) In der Mahr, s. Brixen, die St. Jakobs-Kapelle. S. Tinkhauser-Rapp, Beschreibung der Diöcese Brixen, I. 240. [4]) Johann II., den Nachfolger von Ulrichs Bruder Heinrich. Siehe Einleitung S. 231 u. 232 Anm. 4. [5]) Die Ursula Forstnerin.

Digitized by Google Original from CORNELL UNIVERSITY

consecravi ecclesiam in Elfs [1]) et post XIIII[a]) dies (Juli 11) consecravi ecclesiam in Altenresen[2]) in honore sancti Andree apostoli.

Item in angaria post exaltacionem sancte crucis (Sept. 15) iterum celebravi ordines; eodem die et omnibus diebus festinis tocius anni celebravi sub infula.

(Fol. 5[1]). Anno[b]) XXVIII quo supra contingit, quod comes Hainricus de Goricia fecit piscatoribus meis in Prauneka recipere[c]) recia eorum videlicet tawpel[d]). Dummodo hoc experirem statim misi famulos meos et precepi eis, quod ubicunque invenirent piscatores comitis statim eis amputarent pedes et manus. Illo experto comes illico reddit recia et recongnovit[e]) qualiter michi et unoquoque episcopo Brixinensi competeret ius piscandi et amplius non vellet me impedire quod et usque huc fecit et spero quod amplius faciet.

Eodem anno circa festum Margarete (Juli 12) contuli feoda in Puchenstain, sed feoda ecclesie fuerunt prius statim post consecracionem proclamata.

Eodem anno iterum celebravi placita coram domino duci[f]) Fr(iderico) in Insprukga cum magnis expensis sed episcopus Tridentinus non comparuit[3]).

Item[g]) hoc anno feci fieri organum, quod est in capella beate Marie virginis in castro Brixinensi.

Item hoc anno feci fieri piscinam prope Aufhoven[4]) in plano sed terra fuit porosa et rupta est. Spero tamen reparare et nunc omnino est dictum vivarium recuperatum quod melius est quam umquam fuit[h]).

1429.

(Fol. 7). Anno domini millesimo CCCCXXIX.

Eodem anno feci fieri cornu organicum super turrim.

---

[a]) Die ersten II scheinen corr. aus V. [b]) Wechsel der Tinte. [c]) Folgt ein gestrichenes recipere. [d]) w corr. aus ? [e]) Cod. [f]) Cod. [g]) Wechsel von Tinte und Zug. [h]) Et nunc — umquam fuit später mit anderer Tinte nachgetragen.

[1]) Elves n. Brixen; zu Ehren des h. Petrus und Paulus; Tinkhauser-Rapp I. 265. [2]) Altenrasen ö. Bruneck, Tinkhauser-Rapp I. 382, wo aber Juli 3 angegeben ist, obwol er sich auch nur auf das Tagebuch beruft. [3]) Dieser Rechtstag muss im Dezember stattgefunden haben, denn Herzog Friedrich ist das ganze Jahr nicht in Tirol, ausser im Dezember. S. Lichnowsky, Geschichte des Hauses Habsburg, die Regesten dieses Jahres. [4]) n. Bruneck.

Digitized by Google Original from CORNELL UNIVERSITY

Eodem anno feci fieri fontem in curia videlicet lapideum.

Eodem anno construxi domum in castro extra portam interiorem quod prius dicebatur heugadem unacum stuba et camera portarii et superiori stuba[a]).

Eodem anno habui solempne carnisbrevium[b]) (Febr. 8) cum vasallis ecclesie utriusque sexus.

Eodem anno circa medium quadragesime (März 6, Sonntag Laetare) [1]) iterum celebravi placita coram domino Fr(iderico) duce[c]) Austrie in Insprukga et habui mecum solempnem comitivam vasallorum ecclesie una cum melioribus civibus ac eciam terrigenarum, qui michi assistebant contra episcopum Tridentinum et ambo fecimus arbitrium[2]) in dictum dominum ducem de et super questionibus prout supra in precedenti anno continetur.

Eodem anno in die palmarum (März 20) celebravi ac in feria 6. maioris hebdomade in choro et in sabato sancte pasche consecravi ignem, fontem, celebravi eciam missam unacum ordinibus presbyterorum etc.

Eodem anno in hebdomada paschali (März 27 bis April 3) fuit dententus magnus assisinus et latro in Prunekga nomine Peter Zimmerman, iudices vero comitum de Goricia fecerunt michi magnas minas et postularunt eum; quibus eum nolui presentare et sic misi in armis equites quasi centum et mille pedites et eis in despectum feria secunda post quasimodogeniti (April 4, fol. 7[1]) fuit positus super rotam.

Eodem anno feci sculpere lapidem sepulchri mei.

Eodem[d]) anno feci pavimentare id est pflastern curiam castri Brixinensis interius et exterius.

Similiter civitatem Bririnam[e]) feci pavimentare eodem anno.

Eodem anno feci fieri vivarium magnum hinter dem Warperg[3]).

Eodem[f]) anno edificavi domum extra civitatem Brixine, que dicitur zolhaus que in guerra ducum omnino fuit combusta et postea totaliter desolata et in muris ruinosa.

---

[a]) unacum—superiori stuba nachgetragen. [b]) Cod. [c]) e corr. aus i. [d]) Folgt Wechsel von Tinte und Zug. [e]) Folgt durchstrichen et eciam. [f]) Wechsel von Tinte und Zug.

[1]) Ein Lehensbrief Ulrichs auf Lechler in Kastelrut vom Februar 27 ist noch in Brixen ausgestellt, einer vom März 9 auf Niklas Moser in Kastelrut in Innsbruck. [2]) Die Compromisse datieren vom März 16. S. Einleitung S. 254. [3]) Worberg bei Bruneck.

Digitized by Google Original from CORNELL UNIVERSITY

Eodem anno [1]) iterum celebravi placita cum domino Tridentino coram domino duce per consiliarios meos, quia incidi maximam infirmitatem quod per me non potui ire et inveni graciam coram [a]) oculis domini ducis.

Eodem [b]) anno feci [c]) pavimentare Clusam sub Sabiona, que prius fuit fetida et tam stricta in viis quod currus currui nullo modo poterat cedere [2]).

(Fol. 8). Hic [d]) sequitur tractatus inter me et canonicos, qualiter me unacum aliquibus scabinis coadiutoribus eorum captivarunt et ad illicitas literas absque causa racionabili cogerunt et non nisi vera veritas assignatur [3]).

Et notandum quod eodem anno XVIII[d]) die mensis octobris venit totum capitulum ad castrum volens [e]) a me petere consilium super quadam materia quam habebant pre manibus et sic consului eis fideliter quod bene contentabantur. Post hoc dixi eis: »Fratres mei, percepi qualiter contra me habeatis aliqualem rancorem. Si ita est dicatis michi et ego semper paratus sum me vobiscum amicabiliter componere«. Sic ipsi multum gavisi reddiderunt michi magnas grates dicentes: »Vos loquimini graciose et necessarium esset nobis habere interlocutoriam«. Tunc ego dixi: »Constituite michi terminum et ego venio ad vos et faciam omnia, que cum racione merito teneor [f]) facere«. Et sic amicabiliter separabamus nos quod nos et ipsi [g]) bene fuimus contenti [h]).

---

[a]) Folgt gestrichen oli. [b]) Wechsel von Tinte und Zug. [c]) Folgt durchstrichen et. [d]) Wechsel von Tinte und Zug. [e]) Folgt durchstrichen habere. [f]) Das zweite e über der Zeile nachgetragen. [g]) Das zweite i scheint corr. aus e. [h]) Es folgt nun ein durch Ausstreichen und theilweises Ueberstreichen mit Tinte getilgter Absatz: Interea summus prepositus, Oswaldus de Wolkhenstain et magister Hainricus Seldenhorn iverunt ad Insprukam et exposuerunt domino Friderico duci Austrie multa et magna mendacia contra me et personam meam et in tantum conquesti sunt, quod fallaciis et decepcionibus dominum ducem informarunt ita, quod consensit eis ut me caperent vel ad illicitas literas coartarent. Sed habita parva potestate plus fecerunt quam eis foret concessum non adtendentes quod propositus iuravit michi tamquam episcopo suo et Oswaldus fuit vasallus habens bona feoda et magister Hainricus qui habuit castrum Salerni (Schloss Salern

[1]) Wann, kann nicht bestimmt werden. [2]) In diesem Jahre Juli 24 ertheilte Ulrich der Bürgerschaft zu Klausen auch das Recht, jährlich zweimal einen freien Markt abzuhalten. Statth.-Arch. in Innsbruck, Brixner Arch., Lade 81, Nr. 5, lit. C und Archivberichte aus Tirol von Ottenthal und Redlich I, 76. [3]) Ueber diesen Streit s. die Einleitung. S. 259 ff.

Digitized by Google Original from CORNELL UNIVERSITY

(Fol. 8[1]). Et notandum est quod[a]) canonici in feria 6. ante festum omnium sanctorum (Okt. 28) miserunt pro me et pecierunt ut venirem ad capitulum, quod habuerunt in hospitali. Ibi dum venissem presentaverunt michi unam cartam, in qua scripti erant aliqui articuli quos debebam fecisse et pecierunt illos emendare. Super quibus perlectis respondi: »Fratres dilecti, cedula ista est diffamatoria et non honoraret vos nec me et si velletis michi inpingere talia, non esset honestum coram laicis. Vos eciam estis de similibus et maioribus culpabiles et si nos deberemus mutuo sic unus alterum accusare ex hoc possent multa mala evenire. Facite unum[b]) et scribatis mentem vestram ad unam cedulam non famosam vel suspectam. Quicquid ego tunc cum deo et honore possum et debeo facere vel dimittere, hoc faciam.« Sic omnes unanimiter dixerunt michi magnas grates et promiserunt facere aliam cedulam. Interim autem cum non nisi bonam spem de ipsis haberem, ipsi miserant ad curiam domini ducis Andream Kobrill prepositum, Oswaldum de Wolkenstain et magistrum Hainricum Seldenhorn, qui accusabant me de multis criminibus taliter quod dux consensit, ut deberent me capere et pape vel archiepiscopo Salczburgensi presentare; super quo eciam dedit eis sufficientes literas. Et sic isti tres associaverunt sibi scabinos numero XXXII et venerunt dominica ante omnium sanctorum (Okt. 30) in Sterczingen et ibi practicaverunt rem qualiter me traderent ad manus peccatorum. Illa vero die misi Kasparum de Gufedono et Hainricum Müller ad predictos scabinos quia avisatus fui ad excusandum me et exhibui ad comparendum iusticie coram papa, coram rege, coram domino Salczburgensi vel coram secreto iudicio. Sed ipsi omnino (fol. 9) negabant dicentes, quod libenter audivissent meam excusacionem et pecierunt quod eis promitterent pro me, quod haberent meum salvum conductum; tunc ipsi vellent mittere aliquos de ipsis, qui eos

---

bei Vahrn) cum omnibus attinenciis et C ducatos de Liserhoven (nördl. Spital in Oberkärnten) ad tempus vite sue et quod ipse fuit iudex iudicii curie et per me in meis negociis et expensis fuit missus ad ducem. Ob die Tilgung durch Ulrich erfolgt, ist zweifelhaft, aber immerhin möglich. Es wiederholt sich diese Stelle etwas später, wenn auch nicht so ausführlich, und kann von ihm getilgt worden sein, weil er sah, dass er sich in der Reihenfolge der Ereignisse geirrt habe. [a]) Folgt gestrichen omnibus illis sic stantibus. [b]) Wechsel von Tinte und Zug.

Digitized by Google Original from CORNELL UNIVERSITY

erga me expurgarent quod sic fieabat[a]). Et ipsi nunccii mei scripserunt michi, quando ipsi venirent, tunc deberem eos graciose suscipere et eos bene tractare. Omnibus[b]) sic stantibus cum nullam penitus curam vel timorem haberem et presertim canonicos non timni quia preterita ebdomada cum singulis eorum comedi[c]) et ipsi mecum comederunt, in vigilia omnium sanctorum, que fuit in die lune ultima mensis octobris, convenerunt canonici et scabini predicti in hospitali et miserunt ad me canonicum nomine de Freyberg [1]), utrum vellem venire ad eos vel si ipsi deberent venire ad me quia haberent michi aliqua ex parte domini ducis enarrare. Sic ego feci eos venire ad me quia vellem eis dare bonam malvasiam. Et sic venerunt omnes in unum congregati. Et magister Hainricus Seldenhorn tamquam Judas antecedebat eos nisi cum uno famulo et pulsavit ad portam que illico fuit sibi aperta prout moris et antea factum fuit. Sic minavit alios, qui non dum venerant sed steterunt retro cantonem ubi itur ad placzam maiorem sed ad nutum ipsius festine venerunt, primo scabini et post eos canonici; et scabini intraverunt stubam portarii sed canonici iuxta portam permanserunt. Quod cum dictum fuisset michi ego dedi eis obviam et benigne suscepi eos et ipsi michi referebant grates et singuli manus suas porrexerunt. Statim ego misi pro malfasia[d]) et duxi eos mecum supra ad stubam meam et cum ego vellem intrare cameram meam et ipsis portare (fol. 9[1]) triseam[e]) et cum venissem prope ianuam camere, Oswaldus de Wolkenstain dedit michi unum magnum ictum cum pugno trudens me retro dicens: »Stett still, es ist nimmer als vor!« Ego vero respondi: »Wie tûst also, ich gelaub du seist nit wol bey dir selber«. Et ipse: »Siczt pald nider oder ir mûsst leiden, das ir ungern leidt«. Et ego sedi. Tunc monstraverunt michi unam cedulam in qua fuit scriptum, qualiter capitulum peciit habere literas de me quod tamen fuit satis enorme. Cum hoc eciam dederunt

---

[a]) Cod. [b]) Folgt Wechsel von Tinte und Zug. [c]) Am Rande von späterer Hand nota. [d]) Cod. [e]) Eine Erklärung konnte ich nicht finden. Sinnacher lässt das Wort in der Uebersetzung aus. In den ältesten Rechnungsbüchern der Herren von Schlandersberg, von Ottenthal i. d. Mittheil. d. Instituts f. ö. Geschichtsforschung II 604 findet sich zum Jahre 1401 in einem Absatz, in dem Gewürze und Delikatessen aufgeführt sind, auch trysse. Er ist wol zum französishen dragé, Confect, zu stellen.

[1]) Christian von Freiberg.

Digitized by Google Original from CORNELL UNIVERSITY

michi unam literam credencialem cum mandato ducis quicquid ipsi a me peterent quod habeo cicius adimplere. Cum autem viderem quod non potuit aliud fieri nisi quod oportuit me facere omnem eorum voluntatem, ego sedi et scripturus eram duas, literam unam canonicis, aliam scabinis nec potui impetrare quod darent michi cibum vel potum nisi prius litere essent manu mea propria confecte et sigillate. Interim cum sic scriberem scabini exierunt de castro festinanter et invenerunt quendam nobilem virum nomine Johannes de Annemberg quem invaserunt et laqueo [a]) suspenderunt et cum impetu revertentes receperunt omnes claves domus et prepositus frivole recepit michi claves camere mee et cum uno laqueo propriis manibus ianuam posteriorem obstruit ponendo vectes ferreos et ligneos. Omni vero nocte custodiebant me canonici et scabini in armis et cum longis gladiis, similiter et de die a me non recesse- (fol. 10) runt sed semper sine internissione canonici unacum scabinis et eorum famulis bene armatis me custodierunt. Tercio vero die cogerunt omnes famulos meos quod oportebant eis iurare fidelitatem et michi non plus parere. Similiter cogerunt me, quod oportebam scribere capitaneis castrorum quod visis literis meis venirent ad me omnibus postpositis. Eorum tres videlicet capitaneus Praunekge, capitaneus in Resen [1]) et capitaneus in Sabiona [2]) venerunt et me oportuit eis fidem relaxare et iuraverunt capitulo et quod me ad castra sine eorum literis nunquam plus intromitterent. Ceteri vero capitanei non venerunt. Et sic multis variis tribulacionibus angariaverunt me [b]) novem dies et noctes taliter quod nunquam fui securus de vita, nescio tamen quare, quia in specie nunquam dixerunt michi quid fecerim sed in genere multa mala obiecerunt michi.

Interim hiis sic stantibus dominus dux fuit avisatus, qualiter male fecisset quod talia consensit et sic timore concussus scripsit [c]) canonicis et scabinis, quod me visis presentibus [d]) in persona et habere [e]) liberum relaxarent quod sic factum fuit. Insuper mandavit ipse dux quatenus ex utraque parte in Insprukge coram eo comparere deberemus. Et sic ipsi prevenerunt me ac tamen ego eciam comparui. Dum autem venissem invaluerunt voces eorum contra me volentes

---

[a]) a verbessert aus q.— [b]) me über der Zeile nachgetragen. [c]) Das p corr. aus b. [d]) Wechsel des Zuges. [e]) Im Cod. here.

[1]) Rasen ö. Bruneck. [2]) Säben bei Klausen.

Digitized by Google Original from CORNELL UNIVERSITY

me omnino opprimere pecierunt itaque, quod deberem cedere episcopatui et darem eis regimen, nec omnino voluerunt quod umquam plus venirem ad Brixinam sed deberem contentare in castro sancti Lamperti [1]) et in IIII^{c} ducatis pro una precaria, quod tamen nolui et omnino recusavi (fol. 10 [1]). Interim dum sic ageretur venerunt nunccii [a]) de Austria, qui dixerunt domino qualiter rex Romanorum et principes [b]) electores valde irascerentur super domino et hiis qui michi et prefato Annenberger tot et tanta mala contra omnem racionem inferebant. Et sic dominus dux incepit pavere et fecit inter nos unum alium tractatum [2]) qui paulo minus fuit melior priori. Hoc iterum fuit conclusum. In illo vero tractatu inter alia fuit scriptum, quod omnia mea negocia deberem regere secundum consilium trium virorum, quorum primus fuit prepositus [3]), secundus magister Gebardus [c]), tercius vero magister Hainricus Seldenhorn, qui tamen non fuerunt compotes racionis quia unus fuit lunaticus, alter furiosus, tercius autem maxime infidelis, fallax et perfidus. Cum antem ipsi venirent Brixinam et prestolarentur adventum meum et sperabant me venturum, ego omnino nolui ire Brixinam quia timui versucias eorum et mansi in Insprukg.

1430.

Ibi incipit annus XXX.

Postquam antem viderent quod non poterant me allicere ut venirem [d]), venerunt duo canonici, magister Gebhardus et alter canonicus [e]) circa et post festum nativitatis eiusdem anni (1829 Dez. 25) [4]) et requirebant [f]) me ut venirem quia multa essent expedienda et sine me nichil possent facere, vel si vellem manere quod tum darem eis plenam potestatem. Et super illo solicitaverunt dominum ducem dantes michi multa verba obprobriosa et scandalosa. Quibus nil respondi nisi quod dixi eis in facies eorum (fol. 11) quod utique nunquam venirem Brixinam nisi prius rehaberem [g]) literas quas habebant de me quia nollem esse captivus sed omnino liber. Si

---

[a]) Cod. [b]) . rin . . . über der Zeile nachgetragen. [c]) Cod. Gemeint ist der Domherr Gebhard Buelach. [d]) m, wie es scheint corr. aus b. [e]) alter canonicus auf Rasur. [f]) anni et req auf Rasur. [g]) re über der Zeile nachgetragen.

[1]) Schloss Lamprechtsburg bei Bruneck. [2]) Dieser Vertrag wurde 1429 November 20 abgeschlossen. S. Einleitung. S. 261. [3]) Der schon früher genannte Andreas Kobrill. [4]) Das neue Jahr 1430 schon mit Weihnachten 1429 begonnen.

Digitized by Google Original from CORNELL UNIVERSITY

autem aliquis haberet causam vel aliquos tractatos[a]) coram me, quod ille veniret Insprukam et conduceret secum illos tres prophetas supra nominatos, quia sedem meam posuissem pro nunc ibi et sic in illis verbis permansi et aliud responsum a me non poterant obtinere. Interim dum sic ibi permansissem misit dominus quendam suum heraldum nomine Rudolf ad regem, ut[b]) indagaret factum, qui venit et dixit, si non statim redderet me liberum absque omni pactu et[c]) si non illico redderentur michi omnes litere, nichilominus ponerent me[d]) ad ecclesiam meam, timendum esset valde de magno periculo. Similiter Chûnradus de Freyberg venit et dixit ad huc duriora verba, presertim: „Si wultis vivere tunc ordinate quod episcopus absque omni condicione fiat liber alioquin male succedit vobis". Ex hiis et aliis ammonicionibus dominus dux incidit in magnum timorem locutusque fuit ad me dicens: „Utinam venirent vasalli ecclesie et redimerent te, nos utique vellemus nos interponere quod reddereris maiori libertati quam prius umquam habuisti". Ego vero rogavi pro salvoductu hiis qui venirent, qui michi fuit concessus; et sic venerunt dominus Michel de Wolkhenstain, dominus Bartholomeus de Gufiduno, Chûnradus de Wolkhenstain, Johannes Tichtel, qui semper mecum permansit in omni tribulacione, cives Brixinenses et de Clusa ceterique subditi mei (fol. 11 1) omnes miserunt suos exceptis civibus de Praunekga, qui nemine mvolebant mittere quamvis tota mea spes fuerit super ipsos posita. Ac tamen alias non egerunt fideliter circa me sed obliti de fide et iuramento michi prestito locuti sunt vanitates et dolos, tota die meditabantur contra me cogitaciones eorum in malum; inteligenti[e]) pauca sufficiunt[f]). Cûm autem vasalli et subditi ut supra venissent tunc proposuerunt coram domino duce in hec verba: „Illustris princeps et domine generose, percepimus qualiter canonici et scabini dominum nostrum occupaverunt et aliquas literas satis inconsuetas ab eo extorserunt dicentes quod quicquid ut sic fecerint quod hoc de nostro scitu et voluntate factum sit, quod utique veritati maxime repungnat[g]) et quicumque audet dicere quod nullus[h]) nostrorum quicquam sciverit ille facit nobis magnam

---

a) Cod. b) Zuerst scheint q (uod) gestanden zu haben; es wurde gestrichen und ut über die Zeile geschrieben. c) Wechsel des Zuges. d) me über der Zeile nachgetragen. e) Cod. f) intelligenti — sufficiunt scheint nachgetragen. g) Cod. repũgnat. h) Cod. wol sicher verschrieben statt ullus.

Digitized by Google Original from CORNELL UNIVERSITY

iniuriam. Sed venimus ad graciam vestram petentes obnixe ut dominum nostrum omnino liberum absque omni pactu unacum literis predictis reddatis, quia non scimus, vidimus nec audivimus ab eo nisi bonum nec aliquem contra iusticiam molestavit. Si autem ipsi sciant aliquod dedicus[a]) ab eo, citent ipsum ad curiam Romanam vel ad Salczburgam aut alibi ad reddendum ius; et in casu quo ipse dominus noster episcopus nollet obedire iuri, nos vellemus ipsum manutenere et corartare[b]) donec unusquisque consequeretur ab eo iusticiam. Et si hoc[c]) non possumus consequi utique nos faciemus vindictam de domino nostro eciamsi pueri nostri deberent elemosinam querere[c]. Et alia quamplura verba dura et honesta fuerunt ibi propalata. Fuerunt eciam ibi (fol. 12) quamplures comites et nobiles viri qui eciam erant scabini. Illi considerantes iniuriam michi illatam interposuerunt se taliter quod omnino fui liberatus et omnes suspecte litere fracte et michi restitute. Fui eciam positus ad possessionem ecclesie mee cum magno honore et intravi civitatem Brixinam cum solempni comitiva et vere divites et pauperes cum nobilibus utriusque sexus gratulabantur de restitucione et reversione mea in pristinum statum. Ac tamen antequam hec omnia concluderentur ego mansi in Insprukga XIII septimanis[1]) et feci ibi magnas expensas sed canonici nichil michi refuderunt. Laus et gloria sit omnipotenti deo viventi in seculorum secula, amen.

Eodem[d]) anno celebravi magna placita cum illis de Weispriach et quodam Schonrat et fecimus arbitrum[e]) in dominum ducem[2]). Sed ipsi nolebant tenere ratum et sic celebratis aliis placitis compromisimus unus alteri reddere ius coram prefato domino duci [f])XIIII. die post pascha[g]). Sed

---

a) Cod. b) Cod. c) Folgt gestrichen quod. d) Wechsel von Tinte und Zug. e) Cod. f) Cod. g) Cod.

1) Beiläufig von Mitte November 1429 bis Mitte Februar 1430.
2) In dieser Sache hatte schon 1429 Mai 9 ein Schiedsgericht in Brixen gesprochen. Nikolaus Schonrat beanspruchte eine Entschädigung, weil er für Bischof Berthold einen Zug nach Enneberg unternommen, sich dadurch mit Bischof Alexander von Trient verfeindet und Schaden erlitten hatte. Seine zwei Vettern Ulrich und Nikolaus Weispriach traten für ihn ein und gerieten so auch in Streit mit Bischof Ulrich. Dieses genannte Schiedsgericht entschied, dass alle gegenseitigen Ansprüche aufgehoben und beide Parteien versöhnt sein sollten. (Fürstbischöfl. Hofarchiv in Brixen.) Damit war aber die Angelegenheit noch nicht erledigt.

Digitized by Google Original from CORNELL UNIVERSITY

Schonrat refutavit penitus ius et arbitrium; nescitur quod adhuc fiet.

Eodem anno quo supra quidem nobilis nomine Jacobus Trautsun, qui eciam suspendit Johannem Annemberger et magnus emulus meus ivit de Sterczinga volens ire versus Bolzanum et in loco ubi dicitur auf dem Schêbs [1]) versus Clusam [a]) obviavit sibi dominus Michel de Wolkhenstain et invaserunt se mutuo quia erant inimici. Ibi feria 3. post Letare (März 28, fol. 12[1]) prefatus Jacobus Trautsun per dominum Michaelem de Wolkenstain [b]) est interfectus et duo famuli male vulnerati sed dominus Michael et sui [c]) non sunt nocive lesi.

Eodem anno habui solempne carnisprivium (Febr. 28).

Eodem anno feci tabulare id est tefeln palacium extra portam interiorem.

Eodem anno feci fieri stubam que nunc est cancellaria.

Eodem anno in quadragesima in vigilia anunciacionis Marie (März 24) venit domina ducissa cum domino duce Sigismundo filio eius et fuit mecum [d]) in castro usque ad tercium diem in magnis expensis; sed voluntarie feci quia eam valde diligo propter graciam et benivolenciam [e]) michi semper exhibitam.

Eodem anno post festum Epiphanie [2]) ivi in Stams et consecravi unam cappellam in capitulo ibidem et reconciliavi ecclesiam sancti Johannis cum cimiterio [f]). Reconciliavi eciam cappellam Mülseriorum [3]), capitulum et ambitum cum aliquibus effigeis [g]) et ordinavi ibidem presbyteros [h]).

Eodem anno in quadragesima (März 1 bis April 15) obiit dominus Johannes de Goricia [4]), qui fuit meus singularis amicus.

---

[a]) Versus Clusam am Rande nachgetragen und mit Verweisungszeichen hieher bezogen. [b]) de Wolkenstain am Rande nachgetragen. [c]) et sui über der Zeile nachgetragen. [d]) Folgt gestrichen v. [e]) Cod. [f]) Cod. [g]) Cod. [h]) et — presbyteros scheint nachgetragen.

[1]) Schabs bei Brixen. [2]) Also noch während seines Aufenthaltes in Innsbruck; nach Ch. W. Putsch, Res Tirol. M. S. in der Innsbrucker Universitäts-Bibliothek I. Fol. 175 wäre Bischof Ulrich schon 1429 Dezember 18 in Stams gewesen, um das vom Abte Johannes errichtete Capitel und einen Altar einzuweihen. [3]) 1268 als Begräbnisstätte für sein Geschlecht erbaut von Ruprecht Mülser, dem Grossvater Oswald Mülsers, Pflegers in Seefeld. Tinkhauser-Rapp III. 93. [4]) Johann Meinhard, ein Bruder des regierenden Grafen Heinrich von Görz.

Digitized by Google Original from CORNELL UNIVERSITY

Eodem[a]) anno in quadragesima feci fieri vas plumbeum de VI centenariis pro reservatorio olei, quod stat in celari[b]).

Eodem[c]) anno feci pavimentare civitatem Praunekgam.

(Fol. 13). Eodem[d]) anno dum sentirem aliqualem esse rancorem inter dominum F(ridericum) ducem Austrie et episcopum Tridentinum[e])[1]) ivi proprio motu ad Bolzanum ubi terrigene fuerunt congregati et de consilio eorum et[f]) prece ivi in iulio magnis tunc caloribus existentibus ad Tridentum propriis expensis et practicavi, ut ipse veniret Brixinam ubi omnes nobiles et communes tocius patrie congregarentur. Ibi vellemus nos interponere ut possemus eos simul concordare et amicabiliter componere, quod ipse promisit sed non venit. Venit autem dux et multi de provincia. Nil tamen ibidem factum est nisi quod alia placita sunt assignata[2]).

Ibidem coram duce et terrigenis comparui in iudicio adversus illos de Weispriach[3]), quos devici et cum honore contra eos prevalui.

Habui tamen in illis placitis magnas expensas quia dux fuit mecum in domo et omnis homo mecum comedit et bibit.

Eodem anno misi ad regem Christoferum Stempflin in causa, que vertebatur inter me et dictum Schonrat, qui me literis regalibus citavit ad regem absque causa et racione.

---

[a]) Wechsel von Tinte und Zug. [b]) Cod. [c]) Wechsel des Zuges. [d]) Wechsel von Tinte und Zug. [e]) et — Tridentinum über der Zeile nachgetragen. [f]) Folgt gestrichen prece.

[1]) Bischof Alexander, welcher einerseits seine Abhängigkeit vom Landesfürsten zu lockern, andererseits seinen Stiftsvasallen gegenüber seine Rechte zur vollen Geltung zu bringen suchte, geriet bald in Streit mit den Herren von Spaur und Lodron; er wandte sich an Herzog Friedrich um Hilfe, der aber diese nicht gewährte, sondern zuerst vermitteln wollte, bald jedoch sich offen auf die Seite Lodrons stellte. Alexander wandte sich an den König Sigmund und dasselbe that Friedrich, der 1431 Sept. 28 Gesandte nach Feldkirch schickte, wo Sigmund auf seiner Romfahrt eben weilte. Dieser vermittelte einen Waffenstillstand und verschob die Entscheidung bis zu seiner Rückkehr aus Rom, 1431 Okt. 9. Innsbr. Statth.-Arch. Trientner A. XXIV, t, deutsche Abth.; Egger, Geschichte von Tirol I. 520 f; Ferdinandeum Dipauliana 616, fol. 88. [2]) S. fol. 25 des Tagebuches. [3]) Hier in Brixen setzte Herzog Friedrich 1430 Juli 10 einen Rechtstag im Streite Ulrichs und des Capitels gegen Schonrat. (Fürstbischöfl. Hofarch. in Brixen in einem Transumpt Ulrichs von Neustift von 1430 Juli 27); letzteres Datum zeigt auch ein in Klausen in dieser Angelegenheit ausgestellter Kundschaftsbrief. (Fürstbischöfl. Hofarch. in Brixen.)

Digitized by Google Original from CORNELL UNIVERSITY

(Fol. 13[1]). Eodem[a]) anno iterum ivi personaliter ad dominum F(ridericum) ducem in Meranum ubi eciam fuit dux Wilhelmus de Brunswig [1]) et mansi ibi in servicio ducis ad unum mensem [2]).

Eodem anno construxi turrim ubi est fabrica cum tribus transitis ad pallacium, ad cameram coci et ad cameram supra fabricam.

Eodem anno ivi Sterczingam et conduxi mecum multos nobiles et concordavi [3]) dominum Michaelem de Wolkenstain cum Sygismundo et Victori dominis Trautsun super homicidio Jacobi Trautsun, qui per dominum Michaelem fuit interfectus.

Eodem anno in estate fuit tantus fervor caloris qui prius a tunc viventibus non fuit visus et perierunt omnes fructus terre et specialiter vinum fuit[b]) paucum.

Eodem[c]) anno [4]) ivi iterum ad Meranum et de mandato regis citavi dominum ducem.

Eodem anno circa Galli (Okt. 16) feci fieri pavimentum super pallacio novo prope portam.

Anno eodem recuperavi ciphum argenteum magnis cum armis episcopi Curiensis, qui fuit ecclerie alienatus post mortem domini Berchtoldi antecessoris mei.

Eodem anno eciam recepi in solucione debitorum a domino Berchtoldo de Nȇtz ciphum argenteum cum pustulis, qui antea fuit domini Nicolai prepositi.

Eodem anno ante Galli fuerunt mecum dominus Wilhelmus dux Brunswigensis et domina Anna ducissa Austrie

---

a) Wechsel von Tinte und Zug. b) Folgt gestrichen pau. c) Wechsel der Tinte.

[1]) Ein Verwandter der Herzogin Anna von Braunschweig, Friedrichs zweiter Gemahlin. [2]) Herzog Friedrich urkundet in diesem Jahre in Meran am 3. September, 2. und 6. Oktober. S. Lichnowsky V. Reg. Nr. 2893—2895, 2902 und 2903. [3]) Die Versöhnung geschah 1430 Sept. 17, S. Sinnacher VI. 125 und 208, wo die Urkunde abgedruckt ist. Die Vettern des Getödteten hatten sich an das Fehmgericht gewandt, was dem Herzog sehr unlieb war, wesshalb er dem Bischof Ulrich befahl, den Handel zu schlichten. S. Ladurner, das Hereinragen des Fehmgerichtes in Tirol im Arch. f. Gesch. und Alterthumk. Tirols, V. 201 ff. [4]) Wann ist unbestimmbar. König Sigmund hatte schon 1430 Jänner 1 den Herzog Friedrich nach Nürnberg geladen, damit er sich wegen der Hft. Heiligenberg verantworte und diesen Ladebrief übergab der Abt Wilhelm zu Wilzberg dem Herzog in Innsbruck am 16. Jänner d. J. S. Lichnowsky 2833, 2843.

Digitized by Google Original from CORNELL UNIVERSITY

consanguinea sua cum magna gente et ego solvi pro eis expensas cum aliquibus propinis.

(Fol. 14). Eodem anno circa Galli misi Ottonem Mûlich sororium[a]) meum ad dominum regem in Nurembergam.

Eodem anno feria 3. post Galli (Okt. 17) misi dominum Michaelem cappellanum meum ad curiam Romanam cum C ducatis.

Eodem[b]) anno recepi in debitis meis duos libros horarum a domino Berchtoldo de Nêtz, partem estivalem, qui[c]) est magnus liber et partem yemalem minorem eciam unum psalterium ac eciam unum parvum librum horarum pro XX marcis, quia domus fuit omnibus libris spoliata et nullum inveni.

Eodem anno in die Galli emi unum valde pulchrum iocale videlicet ain guldin pecher pro L ducatis.

Eodem anno dominica post Leonhardi (Nov. 12) consecravi ecclesiam sancti Leonhardi in monte sancti Leonhardi [1]).

Eodem anno comparavi alia duo iocalia in forma florum argentea et deaurata.

Eodem anno propinavit michi dominus dux Mediolanensis [2]) unam peciam panni serici damascini cramesini[d]), que constabat C et XXXII ducatos, quia misi sibi VIII accipitres et duos nisos.

Eodem anno sabato 4^{or} temporum[e]) ante nativitatem domini (Dez. 23) ordinavi presbyteros sicut alias omni angaria preterita feci, et ipse ordines celebravi preterquam eis temporibus quibus captivus fui per canonicos[f]).

Eodem anno iterum misi Ottonem Mulich ad regem Romanorum.

1431.

(Fol. 15). Anno[g]) domini Mxxx primo.

Eodem anno misi ambaziatam meam videlicet Johannem Gerhard, Christoferum Stêmpflin et Chunradum officialem et notarium meum ad dominum Salczburgensem in facto illorum

---

[a]) Cod. sor; über das Verwandtschaftsverhälsnis s. die Einleitung. S. 232 Anm. 4 [b]) Wechsel der Tinte. [c]) Cod. [d]) s corr. aus n. [e]) Folgt gestrichen ordinavi. [f]) Es folgt eine durchstricheneZeile: Eodem anno consecravi ecclesiam sancti Leonhardi in monte, was er bereits erzählt. [g]) Wechsel von Tinte und Zug.

[1]) Oe. Brixen. S. Tinkhauser-Rapp I. 257; die Kirche war erweitert und erneuert worden. [2]) Philipp Maria Visconti 1412—1447.

Digitized by Google Original from CORNELL UNIVERSITY

de Weispriach. Et exierunt a Brixina in die sancti Johannis exangeliste (1430 Dez. 27) [1]).

Eodem [a]) anno celebravi iterum placita cum comite de Goricia in Praunekga super facto feooorum; et ipse nonvenit [2]).

Eodem [b]) misi iterum Ottonem Mülich ad regem Romanorum [3]).

Eodem [c]) anno procuravi, quod malvasia Rumania et rabolium [d]) in Brixina propinantur, quod nullus antecessorum meorum nunquam potuit procurare.

Eodem anno fuerunt hic in Brixina domina ducissa et dux Brunswige et solvi pro eis expensas.

Eodem anno iterum venit dux Brunswige.

Eodem anno iterum venerunt huc dux Brunswige et iunior dux Fr(idericus) Austrie in factis episcopi Tridentini.

Eodem tempore eciam supervenit dux Fr(idericus) Austrie senior. Et ivit ad Bolzanum ad placitandum cum episcopo Tridentino sed non poterant se concordare. Et in reversione iterum venerunt huc omnes et sic habui cum eis infinitas expensas [4]).

Eodem anno concordatus fui cum illis de Weispriach et optinui contra eos honorem et victoriam.

(Fol. 15 [1]). Eodem [e]) anno celebravi placita de mandato domini Fr(iderici) ducis Austrie cum pleno mandato ipsius cum omnibus terrigenis nobilibus et ignobilibus civitatum et opidorum super adiutorio contra invasores terre [5]), ubi benivolum [f]) responsum reportavi et fui bene tractatus ab omnibus. Ibique indixerunt michi adiutorium et assistenciam contra comitem Goricie quia ipsos desuper requisivi.

---

[a]) Wechsel von Tinte und Zug. [b]) Cod. [c]) Am Rande steht von späterer Hand nota. [d]) Cod. Ich konnte eine Erklärung nicht finden. Sinnacher VI. 128 übersetzt Rosoglio. [e]) Wechsel der Tinte. [f]) Cod.

[1]) Das neue Jahr 1431 also mit Weihnachten 1430 begonnen. [2]) Heinrich von Görz stellte den Lehensrevers erst aus 1433 Dez. 21; die Lehen sind aber nicht aufgezählt. Brixner U. im Statth.-Arch. in Innsbruck Nr. 1381 und Sinnacher VI. 146. [3]) Vielleicht nach Nürnberg, wo über den Kampf gegen die Hussiten verhandelt wurde, an dem Theil zu nehmen Papst Martin V. auch den Herzog Friedrich 1431 Jänner 9 aufgefordert hatte. Lichnowsky V. 2928. [4]) Herzog Friedrich urkundet 1431 März 7 in Brixen, März 9, 19, 20 und 21 in Bozen, März 24 in Gries bei Bozen und ist anfangs April wieder in Innsbruck. Lichowsky V. Die Regesten d. J. [5]) Die Hussiten. Sinnacher VI. 129 erzählt, Ulrich habe 1431 Juni 10 den Pfarrern befohlen, das Volk zum Kreuzzuge gegen die Hussiten aufzufordern.

Digitized by Google Original from CORNELL UNIVERSITY

Illo tempore misi dominum Michaelem cappellanum meum ad regem Romanorum pro literis regalibus ad citandum comitem Goricie. Et sic ad preces omnium terrigenarum ivi ad dominum ducem [1]) ad dicendum sibi mentem eorum et ad constituendum capitaneum generalem etc. Eodem [a]) anno feci fieri XXX^{M} telarum id est pfeil.

Eodem [b]) anno composui oraciones super missam.

Eodem [c]) anno requisitus et rogatus ivi ad dominum ducem cum bona comitiva nobilium.

Eodem anno bina vice misi ambaziatam ad comitem Goricie.

Eodem anno iterum feci ambaziatam bina vice ad comitem.

Eodem anno iterum ivi ad ducem et mansi ibi ad XIIII dies.

Eodem anno de requisicione ducis fortificavi et construxi omnes passus [2]), clusas, civitates et castra contra Ungaros et alios inimicos volentes inundare terram.

Eodem anno destinavi domino Mediolanensi XII accipitres et tres nisos.

(Fol. 16). Eodem [d]) anno comparavi pompardas numero quasi centum.

Eodem anno incepi fodere aurifodinam in Reyschach [3]) et nichil inveni.

Eodem anno feci fieri turrem prope preposituram inangulo.

Eodem anno fuit magna pestis in Brixina et ego fugi in Praunekgam et permansi ibi ad tres menses cum magnis expensis stipendiorum et aliorum vasallorum etc.

Eodem [e]) anno feria quarta que fuit vigilia omnium sanctorum (Okt. 31) misi ambaziatores meos ad Salczburgam in factis ecclesie et fidei katholice.

---

[a]) Wechsel der Tinte. [b]) Eodem — missam wieder dieselbe Tinte wie seit Anfang von Fol. 15[1]. [c]) Wechsel von Tinte und Zug; wie in Anmerkung [a]). [d]) Wechsel von Tinte und Zug. [e]) Wechsel von Tinte und Zug.

[1]) In Innsbruck war Ulrich im August, wo er 1431 August 4 an die Pfarrer in Matrei, Stubai, Axams. Ampas, Thaur, Hall, Absam, Mils, Fügen und Münster Befehl ergehen lässt, die alten Kreuzgänge nach Georgenberg einzuhalten. S. Chronik der Benediktiner-Abtei St. Georgenberg (Innsbruck 1874) S. 298. Urkunde Nr. 104. [2]) 1431 August 14 hatte die Niederlage des Kreuzheeres bei Taus stattgefunden und aus Furcht vor den Taboriten, die wol mit Ungaros gemeint sind, besetzte man auch in Tirol alle Pässe. S. Lampel, H. Friedrichs Politik gegen Frankreich und Böhmen, Ferdinandeums-Zeitschr. Innsbruck 1885, III. 29. [3]) Südl. Bruneck.

Digitized by Google Original from CORNELL UNIVERSITY

Eodem [a]) anno feria secunda que fuit dies Elizabeth vidue (Nov. 19) misit michi magister Hainricus [1]) prefatus traditor, assisinus et latro [b]) cum suis complicibus, ribaldis et nequam literas diffidatorias satis enormes cum multis mendaciis et scandalosis verbis. Sed dominica precedenti (Nov. 18) misit octo illorum suorum complicium, qui posuerunt insidias prope castrum Andracii [2]) volentes illud furari. Sancti [c]) autem patroni ecclesie et precipue [d]) deus et fideles homines vallis Livinalis longi [3]) hoc intervenerunt; et dicti fures et latrones per homines dicte vallis sunt detenti [e]) numero septem, octavus vero interfectus, qui mortuus unacum aliis septem ad furcas sunt suspensi, excepto uno qui in quatuor partes est divisus et partes prout moris est sunt patibulo appense. Magistrum vero Hainricum procuravi in valle Cadobrii in Pleif [4]) mancipare et spero quod michi presentetur ad recipiendam suam mercedem.

Item Veneti [5]) noluerunt michi eum presentare [f]).

1432.

(Fol. 16 [1]). Anno XXXII [g]).

Eodem [h]) anno [i]) misi honorabiles oratores ad concilium Basiliensem [6]) et dum venissent usque in Sterczingam venerunt

---

[a]) Wechsel von Tinte und Zug. [b]) Corr. aus lator. [c]) Wechsel der Tinte. [d]) ecclesie et p auf Rasur. [e]) Folgt ein getilgter Buchstabe. [f]) Item — pr`sentare scheint nachgetragen zu sein. [g]) Es folgt mit anderer Tinte: Item si habend dem Noggn geben VIII mark. Hat er das ertz kaft, hat für das haptguet dargebn und der wirt das ander XL mark ze pfingstn mir und XX libras dem Noggn für die schedn. [h]) Wechsel von Tinte und Zug. [i]) Folgt durchstrichen refecitur.

[1]) Seldenhorn. [2]) Schloss Andraz in Buchenstein. [3]) Buchenstein. [4]) Pieve de Cadore. [5]) Der Brief des Dogen Franz Foscari ist datiert 1431 Dez. 27. Er weigert sich, den Seldenhorn in Venedig, als einer freien Stadt, festnehmen zu lassen. Repert. des Schatz-Arch. im Statth.-Arch. in Innsbruck VI. 177, und des Brixner A. daselbst, Lade 75, Nr. 12, Lit. D und Sinnacher VI. 132. [6]) Die erste Sitzung des Concils nach der Thronbesteigung Papst Eugen IV. fand trotz des Widerrufes 1431 Dez. 14 statt. 1432 Okt. 28 richtet das Concilium an Bischof Ulrich die Aufforderung zu erscheinen oder Gesandte zu schicken, denn je mehr hervorragende Personen Antheil nehmen, desto leichter könne die Hauptaufgabe, Wiedervereinigung Böhmens mit der Kirche, gelöst werden und besonders gezieme es den Bischöfen als pastores et duces christiani populi dabei mitzuwirken. Brixner Urk. 305 im Statth.-Arch. in Innsbruck und Sinnacher VI. 137.

Digitized by Google Original from CORNELL UNIVERSITY

litere et nunccii de curia Romana certificantes quod concilium fuit et est revocatum et sic reversi sunt in regionem suam.

Eodem[a]) anno fuit yemps validissimus et tantus frigor quod vis algoris infinitos homines extinxit et lupi plurimos devoraverunt.

Eodem anno feci aqueductum id est ain ablazz in vallo castri et refeci murum quod fuit ruiturum.

Eodem anno emi agrum prope furcas pro mea[b]) missa.

Eodem anno emo vineam subtus Pfefferberg[1]) et feci totum eradicare et lapides multos exportare.

Eodem anno solvi vilico in Merra[2]) XLVIII marcas pro episcopo Berchtoldo.

(Fol. 17). Eodem[c]) anno misi iterum circa festum purificacionis Marie (Febr. 2) solempnes oratores ad dominum ducem in factis ecclesie.

Eodem anno cum ipsi oratores nichil proficerent et ego male essem apud eum diffamatus et acusatus[d]) personaliter ivi Insprukgam[3]) et expurgavi me sufficenter[e]) et bene fui cum eo concordatus.

Eodem[f]) anno edificavi cappellam trium regum in summo[g]) et construxi sepulturam[4]) nec non dotavi illam cum XII marcis redituum, quas pro pecuniis meis redemi a Jeorio Campaner et cum vinea, que ab antiquo dicta fuit das Ainkurnleit et cum agro, quem emi a Ludovico Fleschhekhel pro LXX marcis.

Eodem anno dominica post Bartholomei (Aug. 31) consecravi eodem cappellam[5]) proprie manu et illa die constitui dedicationem celebrandam.

---

[a]) Wechsel des Zuges. [b]) a übergeschrieben. [c]) Wechsel von Tinte und Zug. [d]) Cod. [e]) Cod. [f]) Wechsel des Zuges. [g]) Lesung zweifelhaft.

[1]) Pfeffersberg, einst Schloss und Gericht w. Brixen. [2]) In der Mahr s. Brixen. [3]) Schon im Jänner d. J. war Ulrich in Innsbruck, wo er Jänner 14 den Herzog Friedrich als Schiedsrichter anerkennt in seinem Streite mit Anton Walch, „von des Aufbrechens wegen so desselben Anthon hausfraun an unseres gerichtspedschaft getan hat.“ (Lichnowsky V. 3075) und am Februar 18 erkennt Ulrich in einer in Innsbruck ausgestellten Urkunde wieder den Herzog als Schiedsrichter an, was auch Walch that. Friedrich söhnt in der Entscheidung vom Febr. 28 beide aus, nachdem Walch als unschuldig erkannt worden. (Fürstbisch. Hof-Arch. in Brixen und Sinnacher VI. 135.) [4]) 1432 Juni 26 trägt Papst Eugen IV. dem Probst von Neustift auf, die Gründung dieser Kapelle zu bestätigen. Repertor. des Brixner A. im Statth.-Arch. in Innsbruck, Lade 8, Nr. 1, Lit. R. [5]) Tinkhauser-Rapp I. 127.

Digitized by Google Original from CORNELL UNIVERSITY

Eodem anno coactus per Johannem de Vilanders arbitravimus in novem nobiles et obtinui per iusticiam unam literam, quam habuit dominus Johannes pro quingentis marcis. Iterum obtinui sexcentos ducatos, quos a me postulavit. Iterum XXX marcas et plura alia ita quod omnino fuit idem Johannes per sentenciam diffinitivam [a]) michi condempnatus.

(Fol. 17 [1]). Eodem anno consecravi ecclesiam seu cappellam in Mülen [1]).

Eodem anno consecravi altare maius sancti Petri in castro Taur [2]), quod fuit fractum per dominum F(ridericum) ducem Austrie, qui quesivit ibi thesauros et nichil invenit.

Eodem anno reconciliavi ecclesiam in Seveld [3]) unacum ciniterio [b]).

Eodem anno circa festum Egidii (Sept. 1) misi dominum decanum [4]) ad concilium Basiliensem.

Eodem anno misi dominum Inienuinum [5]) ad curiam Romanam cum C et L ducatis [6]).

Eodem anno recuperavi bona, que dicti Frassen habebant alienata ab ecclesia plusquam LXXX annos.

Eodem anno feci magna edificia in castro Pûchenstain.

Eodem anno [c])

Eodem [d]) anno mortua est domina Anna de Brunswig [7]) ducissa Austrie et ego misi ad tricesimum eius aliquos ca-

---

a) Cod. b) Cod. c) Cod. d) Wechsel von Tinte u. Zug.

[1]) Wol, wie Sinnacher VI. 137 meint, Mühlau in der Pfarre Thaur bei Innsbruck, wofür die folgende Notiz spricht. [2]) Tinkhauser-Rapp II. 460. [3]) Bei dieser Gelegenheit 1432 Juli 16 ertheilt Ulrich einen Ablass von 40 Tagen für alle Hauptfeste und den Kirchweihtag (Tinkhauser-Rapp III. 121). Am 21. Juli (Brixn.-Arch. im Statth.-Arch. in Innsbruck, Lade 21, Nr. 34, Lit. B) bestätigt Ulrich eine schon 1434 Juli 25 gemachte Stiftung Herzog Friedrichs, wodurch Seefeld zur Pfarre erhoben wurde. Das Haus Oesterreich sollte Herr, Vogt und Stifter dieses Gotteshauses sein; Pest-Arch. im Innsbrucker Statth.-Arch. XVIII. 207 und Brixner-Arch. daselbst, Lade 21, Nr. 34, Lit. A und Tinkhauser-Rapp III. 93. [4]) Nikolaus Swarat, Domprobst 1417—1439, S. Sinnacher II. 341. Diese Sendung erfolgte also noch ehe Ulrich die vom Concil am 28. Oktober d. J. an ihn gerichtete Aufforderung in Basel zu erscheinen erhalten hatte, welch letztere bereits in Anmerkung erwähnt wurde. [5]) Ingenuin Brandel, damals Hofkaplan, später Domherr. S. Sinnacher VI. 138. [6]) 1432 Juni 7 datiert eine Quittung Francisci cardinalis et camerarii apostolici de soluta servitiorum parte cum liberatione de penis et prorogatione residui, lautend auf 50 florenos. Brixner Urk. 299 im Statth.-Arch. in Innsbruck. [7]) Sinnacher VI. 138 gibt als Todestag den 10. Aug.,

Digitized by Google Original from CORNELL UNIVERSITY

nonicos et meos cappellanos usque in Stams quia pro me fui infirmus [a]).

(Fol. 18). Eodem [b]) anno reconcilavi [c]) monasterium Wilenttense [d]) cum duabus cappellis et ambitu, quia monasterium per ignis voraginem fuit violatum [1]).

Eodem anno consecravi cappellam in domo Stephani de Eppiano [2]) in Sterczinga.

Eodem anno misi solempnes ambaziatores meos in Lůnz ad placitandum cum Nicolao Schonrat [3]), qui me et ecclesiam meam contra iusticiam solet inpugnare.

Eodem anno iterum ivi ad dominum ducem in magnis expensis.

Eodem [e]) anno ivi ad Bolzanum ad placita ubi omnes terrigene convenerant.

Eodem [f]) anno in angaria precedenti nativitatem domini (Dez. 17 oder 20, oder die ganze Woche vor Weihnachten) celebravi ordines sacros in Brixina et alias semper per omnes angarias quando potui habere personas sufficientes ordinavi [g]).

Eciam per totum annum singulis diebus festivis feci officium in choro de mane et de sero.

Eodem anno consecravi cappellam trium regum in ecclesia kathedrali quam de novo construxi et solempniter dotavi.

Eodem [h]) comparavi pulchra et preciosa iocalia videlicet [i]).

---

[a]) quia — infirmus mit anderer Tinte und anderem Zuge nachgetragen. [b]) Wechsel von Tinte und Zug. [c]) Cod. [d]) Es scheinen zwei t zu sein. [e]) Wechsel des Zuges. [f]) Wechsel von Tinte und Zug. [g]) ordinavi mit anderem Zuge nachgetragen. [h]) Cod. [i]) Hier bricht der Satz ab.

Krones, Gesch. Oesterreichs IV. genealog. Stammtafeln der Habsburger II. den 1. Dezember an. [1]) Bei dieser Gelegenheit ertheilt Ulrich in Innsbruck 1432 Okt. 21 einen Ablass für Wilten. S. Tschaveller, Ann. Wiltin. Ferdinandeum Dipauliana 1005, S. 314, wo es auch Seite 313 heisst, der Brand habe circa 1430 stattgefunden mit Verlust der Kirche und des Klosters. Dagegen heisst es Ferdinandeums-Bibliothek I. h. 15 Urkunden des Stiftes Wilten im 15. Jahrh. Urk.-Nr. 107, dass die Feuersbrunst 1432 im Mai gewesen sei. [2]) Diesem gehörte 1427 das Posthaus, wo eine Kapelle war; es ist diese gemeint, oder die im Jöchelsthurm. S. Sinnacher VI. 138 f. [3]) 1432 Juli 7 erklärt Graf Hermann von Cilli in einem Briefe an Ulrich, er habe nicht gewusst, dass Schonrat die in seinen (Hermanns) Gebieten liegenden Besitzungen des Stiftes Brixen angegriffen habe, nnd verspricht, diese Feinde Ulrichs auszuweisen und zur Rechenschaft zu ziehen, worüber an seinen Hauptmann Andre von Traben zu Ortenburg bereits Befehl ergangen sei. Fürstbischöfl. Hofarchiv in Brixen.

Digitized by Google Original from CORNELL UNIVERSITY

1433.

(Fol. 19). Anno[a]) domini millesimo quadrigentesimo XXX tercio.

Eodem anno dominica ante epiphaniam domini (Jänn. 4) consecravi ecclesiam in Albiuns [1]) et duo altaria.

Eodem anno circa festum Agnetis (Jänn. 21) ivi ad Bolzanum ubi omnes terrigene convenerant super placitis inter dominum ducem et episcopum Tridentinum et mansi ibi octo diebus in magnis expensis [2]).

Eodem[b]) anno in die Valentini (Febr. 14) ivi ad Insprukgam ad dominum ducem quia erga eum fui accusatus per aliquos subditos meos false et mendose[c]) et steti ibi XVI diebus [3]) in magnis expensis ac tamen bene fuimus simul concordati quod bene contentabar.

Eo anno reconciliavi cyniterium[d]) monasterii in Willentina quod fuit execratum per duos nequam, quia se in eodem mutuo wulnerabant.

Eodem[e]) anno emi domum Ekgerii in Runkada [4]) pro uno cappellano capelle mee trium regum in ecclesia kathedrali.

Eodem anno ivi ad Bolzanum et fui ibi X diebus in magnis expensis iterum super placitis inter dominum ducem et dominum Tridentinum.

(Fol. 19[1]). Eodem anno edificavi domum in pallacio veteri pro conservatorio feni et pro stabulo pecudum.

Eodem[f]) anno incepi depingere cappellam [5]) meam et feci convencionem cum pictore pro C florenis.

Eodem anno incepi edificare et reficere castrum sancti Lamperti [6]) quod omnino est ruinosum.

---

[a]) Wechsel von Tinte und Zug. [b]) Wechsel von Tinte und Zug. [c]) et mendose über der Zeile nachgetragen. [d]) Cod. [e]) Am Rande Nota von späterer Hand. [f]) Am Rande Nota von späterer Hand.

[1]) Albions s. Brixen. [2]) Am 3. Februar d. J. stellt Ulrich in Brixen einen Lehensbrief für Sigmund Trautson und Christof Reifer aus. Codex 12575 der k. k. Hofbibliothek in Wien, fol. 109 f. (Nach der mir von Prof. Noggler in Innsbruck gütigst überlassenen Abschrift dieses Codex). [3]) Am 25. d. M. ist Ulrich wieder in Brixen und überträgt dem Subdiakon und Domherrn Christian von Freiberg die Kustoderie. Brixner Urk. im Statth.-Arch. in Innsbruck, Nr. 471. [4]) Gasse in Brixen, damals vor der Stadtmauer gelegen. [5]) Ablässe für diese Kapelle ertheilen in diesem Jahre Juni 29 Papst Eugen IV. und August 8 Jordanus episcopus Sabinensis cardinalis de Ursinis. Repert. des Brixner Arch. in Innsbruck, Lade 8, Nr. 1, Lit. S, T und X. [6]) Schloss Lambrechtsburg bei Bruneck.

Digitized by Google Original from CORNELL UNIVERSITY

Eodem anno incepi reedificare et reficere castrum Kelburg [1]).

Eodem anno incepi edificare castrum quod dicitur zům Turn [2]) quod est ita ruinosum, quod oportuit ipsum ponere super terram.

Eodem anno feci vineam meam, quam prius eradicavi cum novis vitis [a]) reponere et fructificare.

Eodem [b]) anno feci edificare domum capelle mea, quod [a]) fuit ruinosum.

Eodem [c]) anno fuerunt placita Brixine inter dominum ducem et dominum Tridentinum et ibi habui magnas expensas et tamen nichil profecimus.

Eodem anno iterum ivi ad dominum ducem et mansi ibidem X dies in magnis expensis.

Eodem anno [d]) in iunio feci querere mineram argenti in Lůsna [3]) et nil inveni.

(Fol. 20). Eodem anno iterum ivi ad Insbrukgam [e]) et mansi ibi X diebus propter ambaziatam regis Francie [4]).

Eodem anno completus est liber katholicon quem magno precio feci conscribere et completus est in ebdomada ante Margarete virginis (Juli 12).

---

[a]) Cod. [b]) Am Rande Nota von späterer Hand. [c]) Wechsel von Tinte und Zug. [d]) Folgt gestrichen feci. [e]) Folgt gestrichen ex.

[1]) n. Bruneck. Das Pflegeramt erhalten 1433 März 20 die Brüder Sigmund und Laurenz Würsung, die dafür auf zwei Höfe in Millaun und Pitzol verzichten, auf welche sie nach dem Tode des Stefan Frass als Erben Ansprüche erhoben hatten. Brixn. Urk. im Statth.-Arch. in Innsbruck Nr 2550. [2]) Schloss Thurn am Gader in Enneberg. [3]) Lüsen, Thal und Dorf n. Brixen. [4]) Karl VII. suchte in seinem Kampfe gegen Burgund und England Bundesgenossen und fand einen an Herzog Friedrich, der seine vorderösterreichischen Besitzungen von Philipp von Burgund bedroht sah. Die erste französische Gesandtschaft war schon 1430 im Juli in Innsbruck und es fanden Verhandlungen statt über eine Heirat zwischen Friedrichs damals dreijährigem Sohne Sigmund und der zweijährigen französischen Prinzessin Radegunde, die eine reiche Mitgift in den Niederlanden bekommen sollte. 1431 eröffnete Friedrich als Bundesgenosse Karls den Kampf und wurde 1432 auch in einen Waffenstillstand eingeschlossen. Die Verhandlungen über die Heirat zogen sich noch lange hin, führten aber zu keinem Ziele, weil Radegunde 1444 starb. Lichnowsky V. 2236, 2885, 3337, 3338 und 3666; Pest-Arch. im Innsbrucker Statth.-Arch. II 40; Egger, Geschichte Tirols I. 522; Lampel, Friedrichs Politik gegen Frankreich und Böhmen, Ferdinand.-Zeitschr. Innsbruck 1885, III. 29.

Digitized by Google Original from CORNELL UNIVERSITY

Eodem anno incepta est capella mea in summo ad depingendum.

Eodem [a]) anno feci fieri tres magnas bombardas unam eciam valde longam et iterum duas breviores; eciam alias tres lapides sagitantes; eciam feci fieri XXX[M] telas id est [b]) pfeil.

Item dominica ante Jacobi (Juli 19) eodem anno iterum ivi ad Insbrukgam ex rogatu domini ducis.

Eodem [c]) anno iterum solvi pro domino B(erchtoldo) antecessori meo Johanni Prakhen XI marcas.

Eodem anno consecravi ecclesiam sancte Walpurgis in Taufers [1]) et infinitum populum [d]) confirmavi.

Eodem anno reconsecravi ecclesiam sancti Gothardi super montem retro Sûnemburg.

Eodem anno reciliavi [e]) hospitale situm sub Sunemburg quod fuit violatum per duas presbyteros, qui se mutuo wulneraverunt in ecclesia.

(Fol. 20[1]). Eodem [f]) anno una nocte in semptembri [g]) venerunt de comitiva Schonrat quatuor nequam ad vallem Entholz [2]) et ibi captivaverunt villicum ecclesie et quendam iuvenem zu der Linden et spoliaverunt domos; mei autem insequebantur eos et carceribus domini Salczburgensis in Lengemberg [3]) deputaverunt sed [h]) duo eorum evaserunt de carceribus, tercius concordavit se mecum quartus vero prestolatur iudicium.

Eodem [i]) anno consecravi ecclesiam in Mauls [4]) cum duobus altaribus.

Eodem [k]) anno recuperavi duas curias vinearias sitas in der Sad, que fuerunt obligate centum annis citra et possedit Cyprianus Fuchs de Eppiano; ac tamen ego solvi sibi LXX marcas.

Eodem anno intrante octobri venit imperator de Roma [5]) et festinanter pertransivit terram Athesis; cui volebam obviasse

---

[a]) Wechsel von Tinte und Zug. [b]) id est über der Zeile, während auf dieser die Abkürzung steht. [c]) Wechsel von Tinte und Zug. [d]) populum auf Rasur. [e]) Cod. [f]) Wechsel des Zuges.) [g]) Cod. [h]) Wechsel des Zuges. [i]) Wechsel des Zuges. [k]) Wechsel des Zuges.

[1]) Auf einem Hügel bei Kematen s. ö. von Taufers im Ahrnthale. Tinkhauser-Rapp I. 399. [2]) Antholz. [3]) Lengberg bei Lienz. [4]) s. ö. Sterzing. Tinkhauser-Rapp I. 647. [5]) Sigmund hatte sich bei der Kaiserkrönung 1433 Mai 31 mit dem Papste Eugen IV. wegen des Basler Concils verständigt und wollte nun eine Versöhnung zwischen Concil und Papst, welcher bisher die Anerkennung verweigert hatte jetzt aber nachzugeben bereit war,

Digitized by Google Original from CORNELL UNIVERSITY

cum magna comitiva vasallorum, sed non potui propter ipsius velocem transitum ipsum attingere.

Eodem[a]) anno emi quinque bombardas longas videlicet tarraspüchsen.

Eodem anno in adventu domini incidi validissimam infirmitatem et dederunt michi omnia sacramenta ecclesiastica, sed deo concedente convalui[b]).

(Fol. 21). Eodem[c]) anno feci aptare centum et quinquaginta lapides pro bombardis magnis[d]).

Eodem anno feci reficere fontem in curia in magno precio.

Eodem anno misi iterum solempnem ambaziatam ad Salczburgam in factis Schonrat gravibus expensis.

Eodem[e]) anno omnibus angariis celebravi ordines et omnibus diebus festivis, quibus solent episcopi cantare missas, celebravi in choro vesperas et[f]) missas cantando[g]).

1434.

(Fol. 22). Anno[h]) domini millesimo quadringentesimo XXXIIII.

Eodem anno infra octavam epiphanie (Jänn. 6 bis 13) misi unam solempnem ambaziatam in Lengemberg[1]) quod est situm ultra Lůnzam, ubi socii Schonrat tenebantur captivi ad querendam iusticiam contra eos. Sed multi nobiles qui ibi convenerant se taliter interposuerunt, quod de simplici et plano arbitravimus in dominum episcopum Salczburgensem et hoc firmatum est literis utriusque partis. Ibi habui graves expensas salvis illis expensis, que fiunt in placitis Salczburge. Et[i]) nunc misi circa medium quadragesime (März 7, Sonntag Laetare) solempnem ambaziatam ad Salczpurgam in magnis

---

[a]) Wechsel von Tinte und Zug. [b]) sed — convalui mit anderer Tinte und anderem Zuge hinzugefügt. [c]) Wechsel von Tinte und Zug. [d]) magnis mit anderer Tinte und anderem Zuge nachgetragen. [e]) Wechsel von Tinte und Zug. [f]) et über der Zeile nachgetragen. [g]) Folgt durchstrichen und zum Theil radiert: in die sancti Francisci (Okt. 4) incepi extrahere cespites de lacu subtus Salernum, quod erit constare maximam summam pecuniarum. Auf dem übrigen Theile der Seite stehen durchstrichene und sehr verblasste Notizen: Item im unserem pett IIII weisse petlin und 1 Dekpett und II klaine dekhpettlin. Item ist noch da . . . pett in dem gewelb ain . . . gestraiftes pett, ain weiss pett, 1 weiss polster, II Kissen. [h]) Wechsel von Tinte und Zug. [i]) Wechsel des Zuges.

anbahnen. Bereits am 11 Oktober war Sigmund in Basel. Siehe Sinnacher VI. 145. [1]) Lengberg.

Digitized by Google Original from CORNELL UNIVERSITY

expensis pro prefatis placitis celebrandis; sed ipse non comparuit [a]).

Eodem anno in quadragesima quidam nomine Waldner, qui custodit castrum [b]) Altresen [1]), captivavit unum de subditis meis et exegit ab eo IX ducatos absque iusta causa et requisitus pluries noluit eum relaxare et sic captivavi econverso VIII de subditis suis et nisi reddat michi meum liberum, suos sibi non reddam.

Eodem anno sabato Intret (Febr. 20)et sabato Sicientes (März 13) celebravi ordines.

Eodem anno dominica Judica (März 14) celebravi eciam diem placitorum cum quodam nequam nomine Alex in magnis expensis.

(Fol.22 [1]). Eodem [c]) anno feci renovare fontem in [d]) curia et levavi omnes cannas a summo usque deorsum et feci reponere novas de ligno terabinthi. Eciam feci facere novos lapides concavatos unum super alium in magnis expensis.

Eodem anno a festo palmarum (März 21) usque ad feriam secundam post pascha [e]) cottidie ut plurimum celebravi, consecravi crisma, feria 6. perfeci officium, sabato sancto benedixi ignem, fontem et celebravi ordines presbyterorum et in die sancto celebravi officium in choro [f]).

Eodem anno fui concordatus cum Alexio, qui ecclesiam contra deum et iusticiam inpugnavit [g]).

Eodem anno iterum misi solempnem ambaziatam ad Salczburgam in factis Schonrat statim post festum pasche (März 28), sed ipse non comparuit [h]).

Eodem [i]) anno feci fieri de novo omnia utensilia coquine videlicet [k]) caldaria, ollas, lavetschas et ollas ereas in magno

---

[a]) sed — comparuit mit anderer Tinte nachgetragen. [b]) Folgt durchstrichen Neuresen. [c]) Wechsel von Tinte und Zug. [d]) Folgt durchstrichen cur. [e]) Cod. post pascha am Rande mit anderer Tinte nachgetragen. [f]) Dieser Absatz eodem anno a festo palmarum — in choro steht im Cod. erst nach dem folgendem Absatze. ist aber am Rande mit dem Verweisungsbuchstaben a bezeichnet. [g]) Dieser Absatz eodem anno fui — impugnavit steht im Cod. vor dem vorausgehenden Absatze, ist aber am Rande mit dem Verweisungsbuchstaben b bezeichnet. Dann folgt durchstrichen und am Rande mit c bezeichnet; Eodem anno ivi Insbruggam statim post pasche festum. [h]) sed — comparuit mit anderer Tinte nachgetragen. [i]) Wechsel von Tinte und Zug. [k]) Ueber der Zeile steht mit der Tinte der Anmerkung h, aber ausgestrichen: et unam phalangam ferream de 6 centenariis.

[1]) Altenresen ö. Bruneck.

Digitized by Google Original from CORNELL UNIVERSITY

precio, Et unam phalangam ferream de 6 centennariis, in qua pendent caldaria et olle[a]).

Eodem[b]) anno ivi ad Inspruggam ad dominum ducem infra octavam pasche (März 28 bis Apr. 4) in magnis expensis, quia permansi ibidem ad unum mensem[c])

(Fol.23). Eodem[d]) anno consecravi unum altare in ecclesia parrochiali in Insprukga[e]), quod construxit magister Chůnradus, faber domini ducis [1]). in dominica Jubilate (April. 18) et confirmavi infinitum populum[f]).

Eodem[g]) anno in proxima dominica (Apr. 25) consecravi ecclesiam parrochialem in Stubay [2]) cum tribus altaribus et ciniterio[h]), que omnia erant destructa et de novo reparata. Et[i]) confirmavi eciam magnum populum [3]).

Eodem anno feci fieri ymagines preciosas pro ascensione domini in magno precio et superaddidi unam cistam pro conservatorio illarum ymaginum ascensionem domini in perpetuum celebrandam [4]).

---

[a]) Et unam — olle nachgetragen mit der Tinte von Anmerkung h und k auf der vorigen Seite. [b]) Wieder dieselbe Tinte und derselbe Zug wie in Anmerkung i auf der vorigen Seite. [c]) quia — mensem nachgetragen mit Tinte der Anmerkung a. [d]) Dieselbe Tinte wie in Anmerkung a und c. [e]) Das Abkürzungszeichen am Schlusse dieses Wortes mit anderer Tinte nachgetragen u. zw. mit der Tinte der nächstfolgenden Anmerkung f. [f]) Das e in Jubilate und et — populum mit anderer Tinte und anderem Zuge nachgetragen. [g]) Dieselbe Tinte wie in Anmerkung a. [h]) Cod. Der Punkt auf dem zweiten i ist nachgetragen mit der Tinte der Anmerkung e und f; ebenso bei omnia. [i]) Es folgt nun Wechsel von Tinte und Zug; es zeigt sich nun die Tinte der beiden letzten Anmerkungen.

[1]) Ueber diesen Meister konnte ich sonst nirgends eine Nachricht finden. [2]) In Telfes im Stubaithale. Tinkhauser-Rapp II. 48. [3]) Bischof Ulrich war in diesem Jahre auch noch später in Innsbruck. Am 7. Juli vidimiert er daselbst Urkunden des Erzbischofs Johann von Salzburg und des Kaisers Sigmund, die beide dem Herzog Friedrich für eine Reise nach Oesterreich freies Geleite durch ihr Gebiet ertheilen (Lichnowsky V. 3317 und 3328); Juli 12 ist Ulrich wieder in Brixen, wo er einen Lehensbrief für Jakob Maurer ausstellt (Innsbrucker Statth.-Arch., Brixner Lehenssachen) und Juli 17 vidimiert er wieder in Innsbruck eine Urkunde Kaiser Sigismunds, wodurch dieser allen Unterthanen und Nachbarn Herzog Friedrichs befiehlt, wider dessen Ankläger, wenn nöthig, vor dem Kaiser Zeugnis zu geben. (Lichnowsky V. 3333.) [4]) Wie Sinnacher VI. 148 angibt, fand diese Vorstellung zum letztenmale i. J. 1781 statt.

Digitized by Google Original from CORNELL UNIVERSITY

Eodem anno dominica post festum trinitatis (Mai 30) consecravi ecclesiam sancte crucis prope Sterczingam [1]) et tria altaria et cyniterium [a]). Et confirmavi plusquam mille personas.

Eodem anno reparavi magnum palacium in curia mea quio timendum fuit ne caderet tectum eciam in magno precio.

Eodem anno ivi ad comitem Goricie ad Sterczingam et solvi pro eo expensas, quas ipse et omnes sui fecerunt.

Eodem anno solvi [b]) et concordavi cum collectori concilii Basiliensis et fui primus [2]), qui solvit pro media decima.

Eodem anno dum recederem de Sterczinga feria secunda [c]) reconciliavi cyniterium [d]) in Mauls [3]) et confirmavi aliquas personas.

(Fol. 23 [1]). Eodem anno feci edificare in Praunekga retro domum meam unum magnum edificium in toto lapideum eciam cum testudine, videlicet gewelbt, pro XXXVI equis et superius erit conservatorium frumenti, id est ain kornkast, et feni, id est ain heugadem.

Eodem anno feci extrahere cespites de superiori vivario prope Wirperg [4]) et inferius vivarium feci de novo reficere, quia non retinebat aquam in magnis expensis.

Eodem anno consecravi ecclesiam sancti Valentini prope Pfalczen [5]) et infinitum populum confirmavi [e])

Eodem anno in angaria exaltacionis sancte crucis (Sept 15) celebravi ordines clericorum.

Eodem anno in die sancti Francisci (Okt. 4) incepi extrahere cespites de lacu subtus Salernum [6]) quod constabit maximam summam pecuniarum et victualium [f]).

Eodem anno feci vociferare cornu organicum quod est super turrim et organum in capella, que [g]) est in castro.

Eodem anno destinaverunt michi Veneti unum pedem de innocentibus. Et episcopus Torcellensis misis michi unum

---

[a]) Cod. [b]) Ein t am Ende von solvi ist gestrichen. [c]) Es folgt halbverwischt und unlesbar ein Wort, wol eine nähere Datumsangabe. [d]) Cod. [e]) et — confirmavi mit anderem Zuge nachgetragen. Dann folgt durchstrichen: Eodem anno recuperavi tectum et edificium magni pallacii in castro Brixinensi in magno precio. [f]) Siehe die Anmerkung am Schlusse von fol. 21. [g]) que am Rande nachgetragen, nachdem in der Zeile ein quod getilgt wurde.

[1]) Nach Sinnacher I. 148 die Kirche in Wiesen bei Sterzing. [2]) Dass nicht Ulrich, sondern das Hochstift Freising zuerst bezahlte, zeigt Sinnacher VI. 149. [3]) s. ö. Sterzing; Tinkhauser-Rapp I. 647. [4]) Worberg bei Bruneck. [5]) n. w. Bruneck. [6]) Schloss bei Vahrn n. Brixen.

Digitized by Google Original from CORNELL UNIVERSITY

integrum brachium cum manu et scapulis eciam de innocentibus [a]) pro capella mea trium regum (fol. 24), quas in magno precio feci apportare et cum magna reverencia suscepi et cum processione introduxi.

Eciam [b]) alique alie reliquie cum illis [c]) michi per dominum priorem sancti Georii [d]) prope Vencias [d]) sunt transmisse per Ottonem Mulich etc.

Eodem anno feci illuminare librum katholicon valde pulchre et preciose.

Eodem anno emi curiam in Velturns [1]) pro capella mea trium regum.

Eodem anno consecravi altare sancte Marie in Novacella [2]) in die Martini (Nov. 11).

Eodem anno consecravi ecclesiam sancte Katherine in Ried prope Trostperg [3]) et duo altaria et confirmavi magnum populum dominica ante Cecilie virginis (Nov. 21).

Eodem anno emi duas scutellas argenteas de Johanne Velsekger pro XI ducatis et medio.

1435.

(Fol. 25). Anno [e]) MCCCCXXX quinto.

Eodem anno ivi ad Bolzanum ad celebranda placita ubi omnes terrigene convenerant in magnis expensis.

Eodem anno incepi facere domicilium quod est in [f]) vivario subtus Salernum [4]).

Eodem anno feria 6. post kathedram Petri (Febr. 25) misi magnam gentem ad Tridentum [5]) propter sedicionem, que ibi facta est et consumpsi pecunias multas [g]).

---

[a]) eciam de innocentibus ist am Rande nachgetragen. [b]) Wechsel der Tinte. [c]) Folgt gestrichen sunt. [d]) Cod. [e]) Wechsel von Tinte und Zug. [f]) in über der Zeile nachgetragen. [g]) Folgt durchstrichen: Eodem anno feci edificare domum, que est in medio laci (Cod.) subtus Salernum.

[1]) n. ö. Klausen, 1434 Okt. 18 stellt Ulrich in Brixen eine Urkunde aus, durch die er die Dreikönigsstiftung neuerdings vergrössert. Repert. des Brixner A. im Statth.-Arch. in Innsbruck, Lade 8, Nr. 1, Lit. Y. [2]) Kloster Neustift n. Brixen. [3]) Schloss Trostburg bei Waidbruck. [4]) Schloss bei Vahrn n. Brixen. [5]) Es hatte sich in Trient die Nachricht verbreitet, Bischof Alexander wolle die Bürger, trotzdem er sich 1434 mit ihnen versöhnt und sie ihm neuerdings gehuldigt hatten, züchtigen, das Bisthum von Tirol losreissen und zu diesem Zwecke Mailand zu Hilfe rufen. Die Bürger von Trient griffen am 15. Februar zu den Waffen und riefen den Landeshauptmann Ulrich von Matsch herbei, welcher die Stadt besetzte und einen Waffenstillstand abschloss. (Egger,

Digitized by Google Original from CORNELL UNIVERSITY

Eodem [a]) anno misi solempnem ambaziatam ad Salczburgam in factis Schonrat [1]).

Eodem anno feria secunda post Letare (März 28) incepi extrahere cespites [b]) de lacu subtus Salernum.

Eodem anno incepi facere unam archam argenteam de quinquginti [c]) marcis argenti citra pro reliquiis meis, quas habeo in capella trium regum.

Eodem anno iterum ivi Bolzanum ex rogatu capitanii [d]), ubi multi terrigene convenerant.

Eodem anno devoluta est michi una vinea in Krenwitach [2]) de qua volo facere unum agrum pro curia mea.

Eodem [e]) anno consecravi ciniterium [f]) in hospitali extra muros Brixine et pro parte reconciliavi.

(Fol. 25 [1])· Eodem [g]) anno in angaria cinerum (März 9 oder die ganze Woche März 6—12), sabbato Sicientes (Apr.2) et in

---

[a]) Wechsel von Tinte und Zug. [b]) Folgt gestrichen extrahere. [c]) Cod. Das Wort ist über der Zeile nachgetragen und auf dieser die Zahl XXX durchstrichen. [d]) Cod. [e]) Wechsel von Tinte und Zug. [f]) Cod. [g]) Wechsel von Tinte und Zug. Geschichte Tirol I. 523 f.) Am 18. März schlossen die Bürger von Trient einen Bund und riefen den Herzog Friedrich als Schirmherrn des Hochstiftes an, weil sie sich vom römischen Reiche und der Grafschaft Tirol nicht losreissen lassen wollten. (A. Jäger, staatliche Beziehungen Trients zu Tirol im Boten für Tirol und Vorarlberg 1861, Nr. 81 ff.) Der Streit zwischen Bischof Alexander und dem Herzog Friedrich wurde endlich über Anordnung Kaiser Sigmunds durch Herzog Albrecht als Schiedsrichter beigelegt, 1435 Mai 6, wobei Alexander unter anderem versprechen musste. immer bei Tirol zu bleiben (Pest-Arch. im Innsbr. Statth.-Arch. XXXI. 42); am 8. Mai erfolgte der Spruch im Streite zwischen dem Bischof und den Bürgern von Trient (Pest-Arch. XXXI. 41) und am 9. Mai versprach Alexander dem Urtheile nachzukommen (Ferdinandeum-Dipauliana 969, fol. 19[1] ff und Egger, Geschichte Tirol I. 524 f). Ein neuer Streit zwischen Alexander und den Bürgern von Trient wegen der Rechtspflege entschied Ulrich von Matsch 1435 Aug. 20 dahin, dass eiñ geistlicher und ein weltlicher Vikar einzusetzen sei. Er bestätigte auch den Schiedspruch Herzog Albrechts. (Brandis, Tirol unter Friedrich, R. 179 f. Urkunde Nr. 159. [1]) 1435März 27 fällt Erzbischof Johann deñ Schiedspruch: Schonrat soll mit zwei geraisigen Pferden und selbander gewappnet dem Bischof und dem Capitel auf ein Jahr dienen, auf Kosten der letzteren gegen jedermann ausser dem Landesfürsten und dessen Haus. Bischof und Capitel hingegen müssen dem Schonrat bis St. Johann des Täufers Tag 200 Gulden zahlen. (Fürstbisch. Hofarchiv in Brixen). Schonrat quittiert die Zahlung am genannten Tage 1435 Juni 24. (Fürstbisch. Hofarch. und Repert. d. Brixn. Arch. in Innsbruck, Lade 75, Nr. 6. Lit. J.) [2]) Kranewit n. Brixen.

Digitized by Google Original from CORNELL UNIVERSITY

vigilia pasche(Apr.16) celebravi ordines clericorum. Dominica in palmis (Apr. 10) cantavi officium et consecravi palmas. Feria quinta cene domini consecravi crisma cum officio. Feria 6 feci officium. Sabbato pasche consecravi ignem, fontem et totum officium peregi cum celebracione ordinum ut supra.

In die pasche cantavi officium in choro.

Eodem anno iterum feci castrum zům Turn [1]) edificare in hiis, que preterito anno non fuerunt peracta in maximo precio.

Eodem [a]) anno incepi edificare castrum Praunekg, quod omnino fuerat ruiturum et erit me constare infinitam summam pecuniarum; modo [b]) turris in castro est completa [c]) et posui supra turrim unum nodum deauratum valde preciosum de sex steriis in quantitate et est confecta de cupro in magno precio etc; et tectum de lateribus [d]).

Eodem anno ivi bis ad Insprukgam in una ebdomada et multa expendi.

Eodem anno renovavi ecclesiam sancti Lamperti sitam in castro sancti Lamperti [2]) in tecto, in muris, campanis et aliis ornamentis etc quia omnino fuit desolata.

(Fol. 26). Eodem [e]) anno reconciliavi ecclesiam in Staynach, que fuit violata per duas vetulas, que se mutuo percusserunt in ecclesia usque ad effusionem sanguinis [f]).

Eodem anno iterum extraxi cespites, qui prius remanserunt in fundo de vivario subtus Warperg [3]) in multo precio, similiter [g]) et in lacu subtus Salernum [4])?

Eodem anno [h]) iterum ivi ad Insprukgam et fui ibi XIIII diebus in magnis expensis.

Eodem anno secunda octobris venit huc ad Brixinam dominus episcopus Tridentinus et ego solvi expensas pro eo et omnibus secum transeuntibus.

Eodem anno feci fieri unum calicem argenteum et deauratum pro celebracione misse in castro Puchenstain.

---

[a]) Wechsel von Tinte und Zug. [b]) andere Tinte. [c]) Das e über der Zeile nachgetragen. [d]) ut tectum de lateribus nachgetragen und die letzten zwei Wörter quer an den Rand geschrieben. [e]) Wechsel von Tinte und Zug. [f]) Folgt durchstrichen: Eodem anno completa est turris in castro Praunekg in tecto de lateribus et omnibus edificiis. [g]) similiter — Salernum mit anderer Tinte nachgetragen. [h]) eodem anno mit Tinte und Zug, welche seit Beginn von fol. 26 erscheint; das Folgende mit der Tinte und dem Zug von Anmerkung g.

[1]) Am Gader in Enneberg. [2]) Lambrechtsburg b. Bruneck. [3]) Worberg bei Bruneck. [4]) Schloss bei Vahrn n. Brixen.

Digitized by Google Original from CORNELL UNIVERSITY

Eodem anno ivi ad Bolzanum, ubi terrigene convenerant.

Eodem anno feci fieri illam turrim, que est retro pallacium maius.

Eodem anno portate sunt michi reliquie videlizet capud [a]) sancte Otilie, brachium sancte Barbare, digitus sancti Laurencii, digitus sancti Leonardi et quamplures alie reliquie preciose et [b]) brachium sancti Albani.

Eodem anno emi unum iocale argenteum deauratum pro 1 ducatis.

Eodem anno misit dux Mediolanensis pannum scarleti de grana pro quatuor vestimentis.

1436.

(Fol. 27). Anno [c]) domini MCCCCXXXVI.

Eodem anno statim post octavam epiphanie (Jänn. 13) venit senior comitissa domini Hainrici comitis de Goricia conthoralis et iunior filia eiusdem comitis in Brixinam et mansit ibi duobus diebus et postea ivit ad Sabionam; iterum reversa est et ego feci eis preciosas propinas et undique tum in Clusa, tum in Brixina solvi expensas pro eis et omni comitiva eorum, que fuit citra lXX equorum.

Eodem [d]) anno in quadragesima (Febr. 22 bis Apr. 7) ivi ad Insprukgam [1]) et fui ibidem aliquam diu in magnis expensis.

Eodem anno feci fieri turrim retro magnum palacium in castro Brixinensi et ornavi cum tecto de tegulis id [d]) est lateribus in magno precio.

Eodem anno celebravi ordines sabbato post Invocavit (März 3); Sicientes (März 24) non fui domi sed in Insprukga.

Vigilias pasche (Apr. 7) celebravi et consecravi crisma ac alias omnia peregi sicut moris est.

---

[a]) Cod. [b]) Folgt Wechsel des Zuges. [c]) Wechsel von Tinte und Zug. [d]) Wechsel von Tinte und Zug. [e]) Wechsel der Tinte.

[1]) Am 3. März war er, wie er in einem der nächsten Absätze selbst erzählt, in Brixen und auch am 4. März, an welchem Tage er die Stiftung und Dotierung eines ewigen Messbeneficiums in Angeder (Landeck) genehmigte. S. Archiv-Berichte aus Tirol I. 319 u. Tinkhauser Rapp III. 655 und IV. 1. 26. Am 14. März war Ulrich in Innsbruck, wie er weiter unten sagt.

Digitized by Google Original from CORNELL UNIVERSITY

Eodem anno ivi ad Praunekgam [1]) et concordavi insimul quosdam nobiles, quorum aliqui steterunt in pactis duelli.

Eodem [a]) anno feci fieri lecticam, que est prope stubam meam satis pulchram et preciosam.

(Fol. 27 [1]). Eodem [b]) anno post pascha (Apr. 8) fuit hic episcopus Tridentinus.

Eodem anno emi unam vineam, que dicitur in Hasengang et feci eam penitus eradicare · et cum novis vitibus plantare et constabit magnum precium, quia vinea valde magna est; et dum erit expedita tunc erit pertinere ad capellam meam trium regum.

Eodem anno feci construere de novo murum vel propugnaculum in castro Praunekga, quod fuit ita ruiturum, quod cedidit ad terram; residuum quod adhuc stetit feci frangere de una porta ad aliam et refeci in magno precio.

Eodem [c]) anno consecravi ecclesiam sancti Nicolai in Marubio [2]) statim post pascha (Apr. 8) et confirmavi infinitum populum [d]).

Eodem anno circa medium may ivi ad Insprukga [e]) cum comitiva armatorum in subsidium domini F(riderici) ducis contra Veltkilch [3]) et mansi ibi aliquibus diebus in magnis expensis. Et interim quod fui ibi reconciliavi cimiterium [f]) parrochialis ecclesie in Hallis et confirmavi populum multum [g]). Et in reditu eciam [h]) reconciliavi cimiterium parrochialis ecclesie in Stilfs [4]).

Eodem [i]) anno combusta est una pars castri Praunekga, quam oportet reedificare magnis expensis, quod et finitum est [k]).

---

[a]) Wechsel der Tinte [b]) Wechsel von Tinte und Zug. [c]) Wechsel der Tinte. [d]) et — populum scheint nachgetragen. [e]) Cod. [f]) Cod. [g]) populum multum mit anderer Tinte nachgetragen. [h]) Folgt gestrichen consec. [i]) Wechsel von Tinte und Zug ; diese erscheinen so wie in Anmerkung g. [k]) quod — est mit anderer Tinte und anderem Zuge nachgetragen.

[1]) Am 1. Mai d. J. hatte Ulrich daselbst einen Rechtstag mit den Venedigern wegen einer Alpe. Lichnowsky V. 3557. [2]) Enneberg. [3]) 1436 Apr. 30 war Graf Friedrich von Toggenburg als der letzte seines Geschlechtes gestorben und Herzog Friedrich trat mit dessen Witwe in Unterhandlung, um die dem Verstorbenen versetzten österreichischen Besitzungen zurückzulösen. Friedrich rüstete wol, um seinen Ansprüchen Nachdruck zu geben. Siehe Tageb.-Fol. 28; Egger Gesch. v. Tirol, I. S. 526 [4]) Stilfes bei Sterzing.

Digitized by Google Original from CORNELL UNIVERSITY

Eodem anno consecravi ecclesiam in Valls [1]) et altare cum cimiterio et confirmavi multum populum.

(Fol. 28). Eodem [a]) anno dominica ante vincula Petri (Juli 29) benedixi abbatem in Stams [2]) in choro Brixinensi.

Eodem [a]) anno in die Augustini (Aug. 28) consecravi unum altare in ecclesia parrochiale in Olangen [3]) et confirmavi infinitum populum.

Eodem anno in die decollacionis sancti Johannis Baptiste (Aug. 29) incepi edificare castrum Praunekg, ubi erat combustum et alias ubi fuit necessarium.

Eodem anno ivi cum magna comitiva armatorum versus Veltkilch [4]), quod dominus dux volebat obsidere. Sed dum venimus in Umst [5]) factum fuit amicabiliter conclusum; et ibi feci magnas expensas quia habui ultra quinquaginta equos [b]).

Eodem [c]) anno consecravi capellam novam in Schallers [6]) in honore sancti Wolgangi [d]) et confirmavi magnum populum.

Eodem anno completum est edificium castri in Praunekga in ea parte ubi combustum fuit.

Eodem [e]) anno misi ambaziatores meos ad Insbrukgam in factis Sebuariorum.

Eodem anno circa festum Elizabeth (Nov. 19) completa est capella mea trium regum in picturis.

Eodem anno feci fieri in eadem capella sedem, que spectat personam meam.

(Fol. 28 [1]). Eodem anno circa Martini (Nov. 11) incepi edificare turrim, que est [f]) supra portam castri mei et feci fieri tectum cum tegulis vitreatis [g]).

---

a) Wechsel von Tinte und Zug. b) Dieser ganze Absatz eodem anno ivi — equos ist zwar durchstrichen aber mit dem Zusatze versehen: Hoc non debet esse deletum, quia sic ivi. c) Wechsel des Zuges. d) Cod. e) Wechsel des Zuges. f) est über der Zeile nachgetragen. g) et feci — vitreatis zwischen den Zeilen nachgetragen.

1) Dorf in dem bei Mühlbach im Pusterthale mündenden gleichnamigen Thale. 2) Juli 10 war Abt Johann II. Peterer von Jsny gestorben und ihm folgte Georg Kotz von Kaufbeuren, der bis 1481 regierte, S. Sinnacher IV. 515. 3) Olang im Pusterthale. 4) Sept. 19 d. J. überliess Elsbet von Toggenburg dem Herzog Friedrich alle Pfandschaften ihres verstorbenen Mannes, darunter auch Feldkirch, das sich anfangs nicht fügen wollte, dann aber, wie hier erzählt wird, nachgab. Egger, Geschichte Tirol, I. 526. 5) Imst. 6) Schalders, Dorf im gleichnamigen Thale n. w. Brixen. Tinkhauser-Rapp gibt als Tag der Einweihung nach dem vorhandenen Weihebriefe den 28. Okt. an, I. 246 und Sinnacher VI. 157.

Digitized by Google Original from CORNELL UNIVERSITY

Eodem anno emi unum librum missale pro capella mea.

Eodem anno feci [a]) unam cappam choralem de sameto optimo et feci ornare cum berillis et [b]) auro finissimo; similiter unam casulam, albam et umbrale cum cruce precioso de berillis et auro optimo cum aliis suis attinenciis.

Eodem anno feci fieri unam monstranciam de argento pro digito sancti Leonardi et digito sancti Laurencii.

Eodem anno emi iterum unum agrum pro capella mea [c]).

1437.

XXXVII [d]).

Eodem anno incidi in maximam infirmitatem que duravit.

Eodem anno feci decoravi caput sancte Ottilie cum auro et argento preciosissime [e]).

Eodem [f]) anno feci fieri aliqua notabilia edificia in castro Praunekg.

Et [g]) ibi completa est a primo turris supra portam.

(Fol. 29). Eodem anno [g]) circa Viti (Juni 15) Caspar Gufedauner diffidavit me et ecclesiam meam nulla racionabili causa interveniente sed proprio motu et volebat iudicem in Brixinensi [h]) interfecisse ac eciam captivavit et spoliavit michi aliquos rusticos et colonos in Lusen [1]) et in Spinges [2]); et ego volens sibi obviare misi famulos meos [i]) in montem Rodinkg [3]) et ipsi receperunt sibi equos suos et currum unum cum farina et aliis fictualibus [k]). Interim dominus dux Fridericus constituit inter nos pacem et ambo comparuimus coram duce et auditi sumus; sed datus est nobis alter terminus iuridicus in diem sancti Ulrici (Juli 4).

Et sic misi consiliarios et familiares meos cum magna comitiva ad Insprukgam ad standum iuri nomine meo et

---

a) Ein Abkürzungszeichen für er, das irrthümlich geschrieben war, ausgestrichen. b) Folgt durchstrichen auro. c) Nun ist ein Strich über die ganze Seite gezogen, um die Nachrichten dieses Jahres von denen des folgenden zu sondern. d) Am Rande nachgetragen. Wechsel von Tinte und Zug. e) preciosissime mit anderem Zuge zwischen den Zeilen nachgetragen. f) Wechsel von Tinte und Zug. g) Wechsel von Tinte und Zug. h) Cod. i) Das o über der Zeile. k) Cod.

1) Lüsen, Dorf in dem gleichnamigen Thale nördl. Brixen. 2) Spinges bei Mühlbach im Pusterthale. 3) Schloss Rodeneck s. ö. Mühlbach.

Digitized by Google Original from CORNELL UNIVERSITY

facta est treuga usque purificationis et nil potui aliud obtinere [a]).

Eodem anno feci reficere omnia lectisternia unacum lectis tocius domus.

---

[a]) Zwischen dieser und der folgenden Notiz ist ein Raum freigelassen, wol um, wie Ulrich öfter zu thun pflegte, das endliche Ergebnis der Verhandlung nachzutragen.

Digitized by Google Original from CORNELL UNIVERSITY